



universität
wien

Diplomarbeit

Titel der Diplomarbeit

Madrid unter König Philipp II.

Verfasser

Ulrich Christian Stabel

Angestrebter akademischer Grad

Magister der Philosophie (Mag.phil.)

Wien, 2008

Studienkennzahl lt. Studienblatt: A 312

Studienrichtung lt. Studienblatt: Geschichte

Betreuer: Univ.-Prof. Dr. Friedrich Edelmayer

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort	5
2. Einleitung	6
2.1. Die Stadt in der Frühen Neuzeit	6
2.2. Hauptstädte und Residenzen	7
2.3. Das Weltreich Philipps II.	8
2.4. Der „Hof“ in der Zeit Philipps II.	11
3. Wie man ein Reich regiert	15
3.1. Haupt- und Residenzstädte vor 1561	15
3.2. Die schwierige Entscheidungsfindung	16
3.3. Valladolid	20
3.4. Toledo	22
3.5. Der Hof in Madrid	25
3.6. Kurze Zusammenfassung: Warum Madrid?	27
4. Verkehrsknotenpunkt Madrid	28
5. Bevölkerung	31
5.1. Die Bevölkerung Madrids	31
5.2. Die Bevölkerung Wiens	33
5.3. Die Bevölkerung Sevillas	34
6. Wie man eine Hauptstadt verwaltet	36
6.1. Die Verwaltung Madrids	36
6.1.1 Vom König bestimmte Ämter	37
6.1.1.1. Der Corregidor und seine Mitarbeiter	37
6.1.1.2. Der Alférez Mayor Perpetuo	40
6.1.1.3. Der Depositario General	41
6.1.1.4. Die Escribanos	43
6.1.1.5. Die Procuradores del Número	45
6.1.1.6. Der Alcaldía de la Cárcel de la Villa	45
6.1.2. Von der Stadt bestimmte Ämter	46
6.1.2.1. Repräsentative Ämter	46
6.1.2.1.1. Der Procurador General de Madrid	46
6.1.2.1.2. Der Procurador del Común und die Sesmeros de la Tierra	47

6.1.2.2. Ämter der Wirtschaft und des Finanzwesens	48
6.1.2.2.1. Der Mayordomo de Propios	48
6.1.2.2.2. Der Mayordomo del Pósito	50
6.1.2.2.3. Die Receptores	51
6.1.2.3. Ämter des Gerichtswesens	52
6.1.2.4. Andere Ämter	53
6.1.3. Der Lohn der Angestellten	54
6.1.4. Der Juicio de Residencia	55
6.1.5. Die Regidores	57
6.1.5.1. Das Alter	58
6.1.5.2. Soziale Stellung	59
6.1.5.3. Die Aufnahme in den Dienst	59
6.1.5.4. Die Preise	60
6.1.5.5. Dauer einer Amtszeit	60
6.1.6. Die Arbeit in den Kommissionen und in Gemeinderäten	62
6.1.6.1. Comisiones	62
6.1.6.2. Consistorios	63
6.1.7. Zusammenfassung	64
6.2. Die Verwaltung Wiens	66
6.2.1. Wien vor der Stadtordnung Ferdinands I.	66
6.2.2. Die Stadtordnung Ferdinands I.	67
6.2.2.1. Die Stadtregierung	68
6.2.2.1.1. Der Bürgermeister	68
6.2.2.1.2. Der Stadtanwalt	69
6.2.2.1.3. Der Äußere Rat	70
6.2.2.1.4. Der Stadtrichter	70
6.2.2.2. Die Verwaltungsämter Wiens	70
6.2.2.2.1. Ämter der Wirtschaft und des Finanzwesens	71
6.2.2.2.2. Der Stadtschreiber	72
6.2.2.2.3. Grundbuchsamt und Pupillenraitkammer	73
6.2.2.2.4. Andere Ämter	73
6.3. Zusammenfassung	74
7. Wie man eine Stadt erweitert und verändert	75

7.1. Stadtbefestigungen und Stadterweiterungen	75
7.1.1. Madrid	75
7.1.2. Wien	77
7.1.3. Sevilla	79
7.1.4. Zusammenfassung	80
7.2. Veränderungen innerhalb Madrids	81
7.2.1. Pflasterung von Straßen	81
7.2.2. Uhren und Zeitmessung	81
7.2.3. Pflanzen	82
7.2.4. Sauberkeit	83
7.3. Bauwerke	83
7.3.1. Convento de las Descalzas Reales	83
7.3.3. Casa de Campo	85
7.3.4. Puente de Segovia	86
8. Wie man eine Hauptstadt ernährt	88
8.1. Die Versorgung mit Getreide	88
8.2. Früchte und Gemüse	92
8.3. Fisch	94
8.4. Fleisch	95
8.5. Die Versorgung mit Wasser	96
8.6. Öl	99
8.7. Wein	100
9. Der Hof bewegt sich	105
10. Zusammenfassung	109
11. Literaturverzeichnis	111
12. Anhang	115

1. Vorwort

Diese Arbeit besteht, wie könnte es auch anders sein, aus Auslassungen. Für jegliche historische Darstellung muss eine Auswahl getroffen werden. Ausgewählt werden Aspekte, die man dann genauer beleuchtet. Aufgrund ihres beschränkten Umfanges gilt dieser besonders für die vorgelegte Arbeit. In dieser Arbeit sollten einige interessante Punkte umrissen werden. Die Absicht war es, bestimmte Bereiche der Geschichte Madrids unter König Philipp II. zu untersuchen.

Durch punktuelle Vergleiche mit anderen Städten soll dabei ein genaueres Bild der spanischen Hauptstadt entstehen. Für diesen Vergleich wurden zwei Städte gewählt: Wien und Sevilla. Wien deshalb, weil es sich hierbei ebenfalls um die Hauptstadt eines (Habsburger-)Reiches handelte, allerdings um eine viel ältere. Aber um eine Hauptstadt, die damals auch in Konkurrenz zu einer anderen Stadt des Reiches stand. Mit Sevilla wurde eine zweite Stadt auf der iberischen Halbinsel gewählt. Eine Stadt mit mehr Einwohnern als Madrid und sehr bedeutend durch den Amerikahandel.

Natürlich kann diese Arbeit keinesfalls ein vollständiges Bild über Madrid im Zeitalter Philipps II. geben. Nur ansatzweise werden hier einige Themen aufgeworfen und behandelt, die dann vielleicht ein etwas genaueres Bild der Geschichte einer Stadt und ihrerer Zeit vermitteln können.

2. Einleitung

2.1. Die Stadt in der Frühen Neuzeit

Das 16. Jahrhundert gilt in ganz Europa als Zeitraum des städtischen Aufschwungs. Nach den Agrarkrisen des Spätmittelalters förderte eine Reihe von Ereignissen die Entwicklung der Städte.¹ Man unterscheidet dabei zwischen verschiedenen Städtetypen,² wobei es sich bei Madrid unter König Philipp II. um eine Residenz- bzw. Hauptstadt handelte. In solch einer neuzeitlichen Metropole vermischten sich Politik, Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur.³ Es waren also verschiedenste Aufgaben und Anforderungen, die eine neuzeitliche Hauptstadt zu meistern hatte.

Folgt man der Argumentation Herbert Knittlers, dann lassen sich drei verschiedene Typen von frühneuzeitlichen Hauptstädten unterscheiden:

„Nationale Kapitalen, die ihre Funktion ungebrochen seit dem Mittelalter besaßen wie Paris (Frankreich), London (England), Edinburgh (Schottland), Kopenhagen (Dänemark), Stockholm (Schweden) oder Lissabon (Portugal). Weiters solche, die in ihre Hauptstadtfunktion allmählich hineinwuchsen oder diese erst erhielten: Brüssel (südliche Niederlande), Den Haag (nördliche Niederlande), Madrid (Spanien), Warschau (Polen) oder Dublin (Irland). [...] Letztlich entwickelten sich einige Städte aus fürstlichen Residenzen zu Kapitalen eines Territorienbündels wie Wien (Habsburg-Österreich) oder Berlin (Brandenburg-Preußen), im beschränkten Maße auch Prag und erst im 19. Jahrhundert Budapest.“⁴

Ein wichtiger Grund für das Wachstum der Städte war die Verdichtung und der Ausbau des modernen Verwaltungsstaates. In Spanien folgten viele

¹ Vgl. Knittler, Herbert, Die europäische Stadt in der frühen Neuzeit, Institutionen, Strukturen, Entwicklungen, Wien, 2000, S. 16.

² Vgl. ebd., S. 13.

³ Vgl. Feldbauer, Peter, Mitterauer, Michael, Schwenkter, Wolfgang (Hg.), Die vormoderne Stadt, Asien und Europa im Vergleich, Wien, 2002, S. 213f.

⁴ Ebd., S. 214f.

Personen vor 1561 dem umherziehenden Hof. Manche waren direkt am Hof angestellt, andere waren von diesem abhängig und reisten ihm deshalb hinterher. Durch die fixe Ansiedlung in Madrid bereitete der Herrscherhof also den Boden für das rasche Bevölkerungswachstum.

Das Bevölkerungswachstum vieler europäischen Hauptstädte erfolgte in der Regel auf Kosten des Umlandes. Extrembeispiele waren dabei London, Kopenhagen und Paris.⁵

Manchmal reichte die Bevölkerung des Umlandes nicht aus, um das gestiegene Bedürfnis einer Hauptstadt an Immigranten zu befriedigen. In diesen Fällen kamen Personen aus weiterer Entfernung in die Städte. Zu nennen sind in diesem Zusammenhang Berlin und Wien.⁶

2.2. Hauptstädte und Residenzen

Die neuzeitlichen Residenzstädte hatten vielfältige Aufgaben. So waren sie neben politischen Verwaltungszentren auch wirtschaftliche und kulturelle Mittelpunkte. Früher als in anderen Regionen Europas tendierten die Herrscher in romanischen Gebieten des Kontinents dazu, ihre Reiseherrschaft zugunsten einer einzigen Stadt aufzugeben, was bedeutete, dass in diesen Städten eine geeignete Residenz gebaut werden musste oder eine bereits bestehende Burg ausgebaut wurde. In vielen Fällen konkurrierte dort der Hof mit dem bereits ansässigen, lokalen Adel.⁷

Sowohl in Madrid als auch in Wien und Paris fällt auf, dass sich die Burg, die Residenz des Herrschers, in der Peripherie der Stadt befand, um eine gewisse Sicherheit der Stadt gegenüber zu bewahren. In Wien und Madrid wurde die alte, mittelalterliche Burg im 16. Jahrhundert ausgebaut, um den Ansprüchen eines frühmodernen Herrschers zu genügen.

Die Residenz wurde also ein Teil der frühneuzeitlichen Hauptstadt, gemeinsam mit anderen Faktoren:

⁵ Vgl. Feldbauer, Mitterauer, Schwenkter (Hg.), Stadt, S. 217f.

⁶ Vgl. ebd., S. 218.

⁷ Vgl. Knittler, Stadt, S. 65.

„Im weiteren wurde die Konzentration zentraler politischer Behörden wie Regierung, Parlament, höchste Gerichts- und Verwaltungsstellen als essentiell erkannt“.⁸

Madrid war eine Siedlung, die in diese neue Rolle erst hineinwuchs, denn es gab im heterogenen spanischen Reich verschiedene Machtzentren. Auch in den österreichischen Besitzungen der Habsburger war Wien lange Zeit nicht die eindeutige Hauptstadt.

„Die bestimmende Funktion Wiens ist für das späte Mittelalter und den Beginn der Frühen Neuzeit keineswegs so klar umrissen. Zwar konzentrierte sich schon in der Spätzeit der babenbergischen Herrschaft vieles im Zentralraum Wien, dazu gehört auch das noch lange wichtige Klosterneuburg, doch erst unter den Habsburgern kam es zu einer Verfestigung der Hauptstadtfunktion Wiens.“⁹

Außerdem existierten neben Wien ebenfalls andere Städte, die zeitweise Aufenthaltsort der Habsburger waren und oftmals die Funktion von Residenzen ausübten: Innsbruck, Graz und später besonders Prag unter Kaiser Rudolf II.

2.3. Das Weltreich Philipps II.

Philipp II. kam am 21. Mai des Jahres 1527 in Valladolid auf die Welt. Er war der Sohn von Kaiser Karl V. und Isabella von Portugal. Im selben Jahr wurde Rom von den Truppen seines Vater geplündert.

Das Reich, das Philipp dereinst regieren sollte, erstreckte sich über die gesamte damals bekannte Welt. Es umfasste Herrschaftsgebiete auf dem europäischen Kontinent ebenso wie Länder in Amerika und Asien. Zu Philipps Imperium gehörten Spanien und Portugal, das Königreich Neapel,

⁸ Ebd., S. 66.

⁹ Csentes, Peter, Opll, Ferdinand (Hg.), Wien, Geschichte einer Stadt, Band 2: Die frühneuzeitliche Residenz (16. bis 18. Jahrhundert), Wien – Köln – Weimar, 2003, S. 14.

das Herzogtum Mailand, die Niederlande und die spanischen bzw. portugiesischen Besitzungen in Amerika bzw. Asien.

Schon sehr früh wurde Philipp mit der Regentschaft über Spanien betraut. Im Herbst 1555 und im Winter 1556 wurde er dann endgültig zum Herrscher über den Löwenanteil der Länder seines Vaters. Am 25. Oktober 1555 wurde Philipp zum Herrscher über die Niederlande ausgerufen; diese Zeremonie fand im Schloss von Brüssel statt. Am 16. Jänner des Jahres 1556 übergab der Kaiser dann auch noch die übrigen Länder der Herrschaft seines Sohnes.

Nachdem er abgedankt und seine politischen Aufgaben und seine Titel an seinen Bruder und an seinen Sohn abgegeben hatte, zog sich Karl auf die iberische Halbinsel zurück und starb im Jahre 1558 im Hieronymitenkloster San Jerónimo de Yuste in Extremadura.

Die Herrschaftsweise des Vaters und des Sohnes unterschieden sich jedoch grundlegend.¹⁰ Kaiser Karl V. war fast pausenlos durch sein großes Reich gereist. Er versuchte so gut als möglich überall dort anwesend zu sein, wo der Herrscher gebraucht wurde, Probleme zu lösen waren und Entscheidungen gefällt werden mussten. Außerdem hatte er einen unermesslichen Bedarf an Söldnern und Soldaten, an Geldmitteln und Finanzen, an Gold und Silber, um die vielen militärischen Auseinandersetzungen, die während seiner Herrschaft zu führen waren, zu finanzieren.

Mit der Übertragung der Herrschaft an Philipp wurden die vielen Konflikte sicherlich nicht weniger, der Bedarf an Soldaten und finanziellen Mitteln wurde kaum geringer, jedoch änderte sich der Stil, die Art zu regieren, von Grund auf. Karl war gereist, Philipp zog es vor zu lesen und das Reich vom Schreibtisch aus zu führen. Dazu benötigte er eine neue Armee, ein Heer von Schreibern, Beamten, Ministern und Beratern. Philipp war der Feldherr seiner Administration und Bürokratie. Für diese Posten erwählte er vielfach Vertreter des niederen Adels und des Bürgertums. Sie zeichneten sich durch ihre Loyalität, ihre Bildung und ihren Ehrgeiz aus. Für diese Bevölkerungsschicht bot sich die Möglichkeit, Karriere zu machen und

¹⁰ Vgl. Baquero Moreno, Humberto, Bennassar, Bartolomé, López García, José Miguel, Mainer, José-Carlos, *Capitales y Corte en la historia de España*, Valladolid, 2003, S. 32.

wichtige Positionen innerhalb des Staates einzunehmen. Der Hochadel wurde von Philipp kaum berücksichtigt, vielleicht waren viele Mitglieder des alten, mächtigen Adels (besonders in Kastilien) auch gar nicht wirklich an solchen Posten interessiert. Denn sie kontrollierten regelrecht einige Städte und besaßen etwa in Toledo oder in Sevilla sehr großen Einfluss. Stellvertretend für viele andere sei an dieser Stelle nur Mateo Vázquez de Leca genannt, der von 1573 bis 1591 Privatsekretär des Königs war, und dem niederen Adel entstammte.¹¹

Innenpolitisch war das Land sehr unterschiedlich, sehr heterogen, eine *Monarquía Compuesta*, eine zusammengesetzte Monarchie. Die Urgroßeltern von Philipp II. hatten bereits versucht, die spanischen Länder mehr und mehr zu vereinheitlichen, doch noch Mitte des 16. Jahrhunderts war Spanien ein in sich gespaltenes Reich. Es bestand aus unterschiedlichen Ländern und Königreichen, die vielfach eigene Gesetze und bestimmte Vorrechte besaßen. Um die verschiedenen Territorien des Reiches zu regieren, hatten bereits die Katholischen Könige ein System von Ratsgremien geschaffen, die *Consejos*, die unterschiedliche Aufgaben hatten. Karl V. hatte dieses System während seiner Regierung erweitert. Philipp übernahm diese Organisation, baute sie aus, sodass nun für alle Belange und Bereiche seines Weltreiches bestimmte *Consejos* existierten.¹²

¹¹ Vgl. Vasold, Manfred, Philipp II., Reinbeck bei Hamburg, 2001, S. 57.

¹² Vgl. Schmidt, Peer (Hg.), Kleine Geschichte Spaniens, Stuttgart, 2004, S. 149f.

2.4. Der „Hof“ in der Zeit Philipps II.

An der Schnittstelle zwischen Mittelalter und Neuzeit veränderten sich die verschiedenen Reiche innerhalb Europas. Einer der wichtigsten Aspekte dabei ist der Wandel, dem der „Hof“ unterworfen war. Es war ein Prozess, der im ausgehenden Mittelalter einsetzte und so gut wie die gesamte Neuzeit dauerte. In Spanien wird dieser Zeitraum auch das *Europa de la corte* genannt.¹³

*„Die politische Bedeutung des Wortfeldes „Hof“ variiert: Im Mittelalter bezeichnet es v.a. die Versammlung der „Großen“ eines Reiches um den Herrscher zur Beratung und Rechtsfindung („Hoftag“). In der Wendung „Hofstaat“ meint es seit der frühen Neuzeit die institutionelle Seite des Hofes, die Organisation von Hofämtern, deren Aufgabe neben der Versorgung des Hofherrn auch Regierung und Verwaltung seines Herrschaftsgebietes umfasst.“*¹⁴

Aber nicht nur die Funktion des Herrscherhofes veränderte sich in den Jahrhunderten, auch die Art und Weise wie man (Historiker, Soziologen, Anthropologen, etc.) darüber dachte, forschte und schrieb, reifte mit den Jahren.¹⁵ Lange Zeit wurde dieser „Hof“ nur unter einem gewissen Gesichtspunkt beurteilt, man sah darin vornehmlich einen Ort des Prunks, des Geldes und des schönen Scheins, was in vielen historischen Studien die herrschaftlichen Aufgaben dieser Einrichtung überlagerte. In ganz Europa spielte diese Institution bei der Entwicklung des „Modernen Staates“, also eines zentral verwalteten, von Beamten (mit)geführten Staates eine entscheidende Rolle.¹⁶ Der Herrscherhof wandelte sich mehr und mehr zu einem Ort der Politik, an dem die verschiedenen Institutionen ihren Sitz

¹³ Vgl. Martínez Millán, José (Hg.), *La corte de Felipe II*, Madrid, 1998, S. 15.

¹⁴ Butz, Reinhardt, Hirschbiegel, Jan, Willoweit, Dietmar (Hg.), *Hof und Theorie, Annäherung an ein historisches Phänomen*, Köln, 2004, S. 78.

¹⁵ Vgl. ebd., S. 91–104.

¹⁶ Csendes, Opll (Hg.), Wien, S. 13–15

hatten.¹⁷ Diese Einrichtungen waren es, die mit der Zeit immer stärker in die Verwaltung des Reiches eingriffen und einen neuen Typus des Höflings hervorbrachten bzw. vom Herrscher eine abgeänderte Rolle verlangten. Diese neuen Herrscherhöfe entstanden aus den mittelalterlichen *Households*. Die *Courts* der Neuzeit waren aber eben mehr als nur das, wobei das Herrscherhaus (die *Casa Real*) nach wie vor den zentralen Punkt dieses modernen Staates bildete. Das neugeschaffene System sollte dabei auch die möglichst friedliche Beilegung von Konflikten garantieren.¹⁸ Elliott nennt drei Aufgaben, die durch diese neuzeitlichen Herrscherhöfe Europas wahrgenommen wurden: Die Höfe be- und unterstützten den heiligen Charakter der Monarchie, sie waren das politische und wirtschaftliche Zentrum, und dadurch bildeten sie schließlich auch den zentralen Punkt des Reiches für Ausländer und Einheimische. Die verschiedenen europäischen Herrscherhöfe unterschieden sich jedoch sehr wohl in der Art und Weise, wie sie diese Aufgaben erfüllten.¹⁹

Diese veränderte Rolle des Herrscherhofes verlangt allerdings eine Unterscheidung zwischen dem „Hof“ als Sitz des Herrschers und dem „Staat“ als politische Einrichtung. Als wichtigstes Beispiel dafür dient nach wie vor der Hof von Ludwig XIV. in Versailles.²⁰ Der König schuf diesen Hof hauptsächlich dafür, um den Adel zu domestizieren, um ihn unter Kontrolle zu haben. Er gab dem (Hoch-)Adel eine geeignete Bühne und damit die Möglichkeit, sich zu repräsentieren, wodurch die Adelige wiederum bereit waren, ihre angestammten Herrschaften zu verlassen und in die Nähe des Königs zu übersiedeln. Aber der Adel nutzte diesen Hof nicht nur als Bühne, sondern auch als Schutzschild. Die Möglichkeit, am Leben des Herrschers teilzunehmen (auf die Spitze getrieben nicht zuletzt eben von Ludwig XIV. in Versailles) und somit zu einem elitären Kreise zu gehören, gab ihnen Gelegenheit, sich von den anderen Teilen der Bevölkerung abzugrenzen.²¹ Diese Abgrenzung zeigte sich schließlich auch in der einer räumlichen

¹⁷ Vgl. Martínez Millán (Hg.), Corte, S. 13.

¹⁸ Vgl. ebd., S. 16.

¹⁹ Vgl. Elliott, J.H., *España y su mundo 1500 – 1700*, Madrid, 1991, S. 185.

²⁰ Ein anderes Beispiel, nämlich die Rolle des englischen Hofes, findet sich ebenfalls bei Martínez Millán (Hg.), Corte, S. 15f.

²¹ Vgl. ebd., S. 16.

Distanz, die höfische Repräsentation fand in der Isolation der Residenzen statt.²²

„Höfe der Frühen Neuzeit hatten ein unstillbares Repräsentationsbedürfnis, und manche Rivalität zwischen den Großmächten Europas wurde nicht bloß auf den Schlachtfeldern, sondern auch auf der symbolischen Ebene der Kunst und der herrscherlichen Grandeur entschieden.“²³

Bei einer genaueren Untersuchung der europäischen Herrscherhöfe im 16. Jahrhundert stellt man fest, dass die meisten einflussreichen Adligen danach strebten, bei Hofe zu leben. In diesen Fällen verließen die Adligen ihre Residenzen in anderen Teilen des Reiches, um in die Residenzstadt zu ziehen. Der Adel buhlte dort von nun an um die Gunst des Herrschers. Dadurch entstand ein neuer Typus, der den alten, mittelalterlichen Typus des Ritters, der noch nach militärischen Erfolgen gestrebt hatte, allmählich ablöste.²⁴

Trotz allem sollte man nicht vergessen, dass der jeweilige Herrscher nach wie vor die zentrale Figur in diesem System war. Er war es, der die Macht legitimierte und dessen Interessen nahezu gleichzusetzen waren mit den Interessen des Reiches.²⁵ Selbstverständlich unterschied sich dieser *Estado Moderno* nach wie vor sehr von dem, was man heute als Beamtenstaat versteht. So gelangte man in der Regel nicht aufgrund von besonderen Fähigkeiten und wegen einer speziellen Begabung in gewisse Positionen, sondern wegen seiner Herkunft, man musste also Teil der herrschenden Klasse sein. Dies wiederum hatte zur Folge, dass sich bestimmte Personengruppen übergangen fühlten. Obwohl sie gemäß ihrer Bildung für höhere Ämter und Aufgaben qualifiziert gewesen wären, machte es ihnen ihre Abstammung nicht möglich, in die erhofften Positionen zu gelangen.²⁶ Diese Personengruppe hinterließ nicht zuletzt eine Kompilation an Schriftstücken und Abhandlungen, die das Leben am Hofe beschrieben.

²² Vgl. Butz, Hirschbiegel, Willoweit (Hg.), Hof, S. 88.

²³ Csendes, Opll (Hg.), Wien, S. 13.

²⁴ Vgl. Martínez Millán (Hg.), Corte, S. 14.

²⁵ Vgl. Butz, Hirschbiegel, Willoweit (Hg.), Hof, S. 44–54.

²⁶ Vgl. Martínez Millán (Hg.), Corte, S. 17.

Gedacht waren diese auch für jene nachfolgenden Generationen, die sich am Hofe ansiedeln wollten und ebenfalls die Hoffnung hatten, in die königliche Administration aufgenommen zu werden.²⁷

²⁷ Vgl. ebd., S. 18.

3. Wie man ein Reich regiert

3.1. Haupt- und Residenzstädte vor 1561

Auf der iberischen Halbinsel gab es vor 1561 keine feste Hauptstadt, sondern verschiedene Städte, die zeitweise die Aufgabe einer Haupt- bzw. Residenzstadt inne hatten. Allerdings muss man dabei unterscheiden zwischen den Anforderungen, die an eine Stadt gestellt wurden, die in Abständen Sitz des Hofes war, und den Bedingungen, die eine richtige Hauptstadt erfüllen musste. Die Katholischen Könige, Isabella und Ferdinand hatten bereits Jahrzehnte vor Philipp II. einen politischen Einigungsprozess begonnen, der neue Aufgaben der Verwaltung eines großen, zusammenhängenden Reiches mit sich brachte.²⁸ Schon der Vater Philipps II., als König von Spanien Karl I., erkannte die Notwendigkeit, aufgrund des gestiegenen Verwaltungsaufwandes eine feste Hauptstadt auf der iberischen Halbinsel zu bestimmen; gesucht wurde eine Hauptstadt, die alle Ansprüche des *Estado Moderno* erfüllen sollte.

Der Hof des Herrschers konnte wandern, umziehen. Es handelte sich dabei um einige hundert Personen, maximal ein- bis zweitausend, Schreiber und Diener etwa. Dies bedeutete selbstverständlich, dass die jeweilige Stadt das Problem der Unterbringung und der Verpflegung lösen musste, allerdings normalerweise für eine bestimmte Zeitspanne. Außerdem musste die erwählte Stadt natürlich über eine angemessene Residenz für den Herrscher verfügen.²⁹

Der Bedarf an politischem Personal stieg aber kontinuierlich an, Bürokratie und Verwaltung wuchsen immer mehr im Laufe des 16. Jahrhunderts. Es wurde also zunehmend schwieriger für den gesamten Hof, ununterbrochen die Stadt zu wechseln (Schreiber und Sekretäre des Königs, Angestellte der *Hacienda*, Mitglieder der *Consejos* und der Gerichtshöfe, Diener, Künstler, Familien und Geschäftsleute bzw. Händler, die sich um die Versorgung des

²⁸ Vgl. Schmidt (Hg.), Geschichte, S. 123f.

²⁹ Vgl. Baquero Moreno u.a., Capitales, S. 31.

Hofes kümmern), denn er führte ja ebenfalls ein ansteigendes Volumen von Akten und Dokumenten jeglicher Art mit sich.³⁰

Nicht nur der Bedarf an politischem Personal wuchs, auch die Anzahl der Posten, die unmittelbar mit der Person des Königs verbunden waren, nahm zu. Einer der wichtigsten Gründe dafür war das neue Zeremoniell, die *Etiqueta borgoñona*, die am 15. August 1548 in Valladolid das erste Mal verwendet wurde. Sie war ein kompliziertes Geflecht von Regeln und Vorschriften, in deren Mittelpunkt der Herrscher stand. Dies hatte aber unter anderem zur Folge, dass man eine größere Dienerschaft zu beschäftigen hatte. Der Bedarf an Höflingen wuchs. Daraufhin vergrößerte sich der Hof, mehr Angestellte wurden aufgenommen, die versorgt und untergebracht werden mussten. Man brauchte also mehr Platz. Platz, den es in Toledo kaum gab, der in Valladolid und in Madrid allerdings sehr wohl vorhanden war, wie noch an anderer Stelle beschrieben werden wird.³¹

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass es somit im 16. Jahrhundert immer schwieriger wurde, für viele unterschiedliche Städte die Stellung einer provisorischen Hauptstadt einzunehmen. Die Unterbringung und Verpflegung des größer werdenden Hofes war hierbei einer der entscheidenden Faktoren.

3.2. Die schwierige Entscheidungsfindung

Die früheren Herrscher der Kronen von Kastilien und Aragón, insbesondere die *Reyes Católicos*, aber auch noch Karl V., waren der Meinung, dass ihnen die Reisen durch ihre Kronländer und die feierlichen Einzüge in deren Städte gewisse politische Vorteile verschafften. Doch bereits während der Herrschaft Karls V. entstand die Idee, eine ständige Hauptstadt zu bestimmen, die ebenfalls dauerhafter Sitz der politischen Apparate werden sollte. Endgültig aktuell wurde dieser Plan mit dem Regierungsantritt von Philipp II.³² Ausschlaggebend war der Stilwechsel an der Regierungsspitze: weg vom Reisekönigtum, hin zu einem sesshaften Herrscher, der sich am

³⁰ Vgl. ebd., S. 31.

³¹ Vgl. Alvar Ezquerro, Alfredo, Felipe II, la Corte y Madrid en 1561, 1985, S. 15f.

³² Vgl. Baquero Moreno u.a., Capitales, S. 32.

liebsten in Berichten und Akten vertiefte, der allem Geschriebenen verfallen war und der die meisten Stunden seines genau durchgeplanten Tages mit dem Studium derselben verbrachte.³³

Welche Städte kamen als Hauptstadt infrage und was sprach gegen sie?

- Das Problem von **Burgos** war seine periphere Lage.
- **Barcelona** war politisch und kulturell zu verschieden vom Rest der iberischen Halbinsel, lag zu weit entfernt von der Meseta und war außerdem bereits die Hauptstadt der Grafen von Barcelona.
- Ähnliche Gründe sprachen auch gegen **Valencia**.
- Warum **Sevilla** nicht zur Hauptstadt gemacht wurde, ist schon um einiges schwerer zu verstehen. Sevilla war zur Zeit Königs Philipp II. die am stärksten bevölkerte Stadt Spaniens und hier befand sich auch der große Amerikahafen. Im Hafen von Sevilla legten die Schiffe aus dem Neuen Kontinent an, in der *Casa de la Moneda* wurden die Edelmetalle zu Münzen verarbeitet. Diese mit Silber beladenen Schiffe waren von großer Bedeutung für die spanischen Könige. Jedoch auch Sevilla befindet sich zu weit im Süd-Westen der iberischen Halbinsel.
- In **Granada** verbrachte Karl V. eine für seine Verhältnisse sehr lange Zeit, er hielt sich in dieser als letztes zurückeroberten Stadt vom 4. Juni bis zum 10. Dezember des Jahres 1526 auf. Doch auch diese Stadt kam für Philipp niemals wirklich als fixer Sitz infrage. Noch war wenig Zeit vergangen, seit die Stadt durch die Katholischen Könige befreit worden war.³⁴
- **Alcalá de Henares** und **Salamanca** waren hektische Universitätsstädte.³⁵
- **Segovia** war eine Stadt mit vielen Morisken und war wie **Ávila** eine der wichtigsten Städte beim Aufstand der *Comuneros* gewesen.³⁶

Letzten Endes waren nur drei Städte im engeren Kreis: Madrid, Toledo und Valladolid.³⁷ Wobei Madrid damals noch gar nicht Stadtrecht besaß, sondern

³³ Vgl. Vasold, Philipp II., S. 54f.

³⁴ Vgl. Baquero Moreno u.a., Capitales, S. 33.

³⁵ Vgl. Corral, José del, El Madrid de los Austrias, Madrid, 2005, S. 28

³⁶ Vgl. Schmidt (Hg.), Geschichte, S. 148

eine *Villa* war. Darüber hinaus entbehrte Madrid weitgehend einer starken politischen Tradition³⁸ (ein großer Unterschied zu den anderen beiden Kandidaten) und war bis dahin niemals Sitz irgendwelcher sozialer oder kultureller Eliten gewesen. Dies allerdings hätte genauso gut ein großer Pluspunkt sein können, denn dies bedeutete, dass die königliche Macht in Madrid auf keinerlei Konkurrenten stoßen würde.

Völlig anders war die Lage in Toledo: In dieser Stadt hielt sich der hohe Klerus auf, welcher Einfluss, Macht und Ansehen besaß. In Valladolid dagegen hatten andere bedeutende Einrichtungen ihren Sitz, wie z.B. ein Tribunal des *Santo Oficio* oder die *Chancillería*. Jedoch hatten diese beiden Städte die Macht des Herrschers schon einmal herausgefordert, nämlich während des Aufstandes der *Comunidades*.³⁹

Im 16. Jahrhundert war klar, zwischen diesen drei Städten würde die Entscheidung fallen. Klar war auch, dass die feste Hauptstadt in Kastilien liegen würde. Andere Teile auf der iberischen Halbinsel kamen dafür nicht infrage. Als die *Reyes Católicos* in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts an die Macht gekommen waren, hatten sie einen politischen Vereinigungsprozess der verschiedenen Königreiche und Teile ihres Reiches begonnen. Dieses neue Reich aber war ein kastilisches. Deswegen war eine Hauptstadt, etwa in der Extremadura oder im Baskenland, undenkbar. Diese Teile der iberischen Halbinsel galten den Kastiliern als Ausland und sie selbst wären dort als Ausländer empfunden und empfangen worden.

Es wäre aber falsch, die Aufenthaltsorte von Karl V. und damit auch seiner Berater, mit dem Sitz der Hauptstadt gleichzusetzen. Ein Beispiel dafür ist der Zeitraum vom 27. Juli bis zum 5. Oktober des Jahres 1527, als sich der

³⁷ Vgl. García de Cortázar, Fernando, *Historia de España*, Barcelona, 2004, S. 110.

³⁸ Obwohl sich die Herrscher Kastiliens immer wieder in Madrid aufhielten, seit die Siedlung im Zuge der *Reconquista* von Alfons VI. erobert worden war. Karl V. ließ auch einmal den Hof und die *Consejos* von Valladolid nach Madrid übersiedeln. Wenn man also davon spricht, dass Madrid eine Stadt war, die keine besondere politische Bedeutung hatte, dann ist dies immer im Vergleich zu Valladolid und Toledo zu beurteilen. Vgl. Baquero Moreno u.a., *Capitales*, S. 33.

³⁹ Vgl. Knittler, *Stadt*, S. 103.

Herrscher in Palencia aufhielt, die *Consejos* dessen ungeachtet in Valladolid blieben.⁴⁰

Vergleicht man die Tage, die Karl V. in diesen drei Städten verbrachte, setzt sich Valladolid an die Spitze. Während seiner Herrschaft war der Kaiser insgesamt 1053 Tage in dieser Stadt, aufgeteilt auf Abschnitte von unterschiedlicher Länge. D.h.: Von der Zeit, die Karl V. in Spanien verbrachte, hielt er sich ein Viertel in Valladolid auf. Auch die *Cortes* versammelten sich oft in dieser Stadt, insgesamt vier Mal zwischen 1542 und 1558, was öfter war als in jeder anderen Stadt auf der iberischen Halbinsel. Damit überflügelte Valladolid auch Toledo. Davor war die Rolle der Hauptstadt aufgeteilt, normalerweise eben zwischen Toledo, Valladolid und Madrid. Sie profitierten von den Vorteilen dieser Funktion und mussten auch die Verantwortung für diese Aufgabe tragen. Ab 1529 verließ der Hof für drei Jahre nicht einmal das Königreich Toledo und bewegte sich im Städtedreieck zwischen Ocaña, Madrid und Toledo.⁴¹

Die *Villa* von Madrid verfügte in der Zeit Karls V. über einen geeigneten *Alcázar*, einen Burgpalast, und der Kaiser dachte vermutlich bereits selbst an diese *Villa* als mögliche Hauptstadt. Ein großer Vorteil Madrids war auch die zentrale Lage im Herzen der iberischen Halbinsel. Hinzu kamen auch noch die guten Versorgungsmöglichkeiten: Der Fluss *Manzanares* floss (fließt) durch die Stadt und garantierte somit sicheren Zugang zu frischem Wasser. Außerdem hatte Madrid damals selbstverständlich die Möglichkeiten, nach allen Himmelsrichtungen zu wachsen, die Grenzen der Stadt waren (und sind es bis heute) unlimitiert. Anders als Toledo, das aufgrund seiner Lage wenig Platz für Stadterweiterungen zur Verfügung hatte. Ein weiterer Grund war sicherlich auch der relativ direkte Weg nach Sevilla. Auf dem Weg zwischen Valladolid und dem wichtigen Amerikahafen befinden sich die *Sierra de Guadarrama* bzw. die *Sierra de Gredos*, die beide damals beschwerliche Hindernisse darstellten. Der Weg von Madrid nach Sevilla war vergleichsweise unbeschwerlich.⁴²

⁴⁰ Vgl. Baquero Moreno u.a., *Capitales*, S. 33.

⁴¹ Vgl. ebd., S. 34.

⁴² Vgl. ebd., S. 35.

In Toledo wurde damals ein großartiger *Alcázar* errichtet, der eine geeignete Residenz werden sollte, aber letztlich unvollendet blieb. Trotzdem hielt sich Karl V. in Toledo nicht so oft auf wie in Valladolid. Außerdem waren diese Aufenthalte in Toledo vergleichsweise kurz.

Allerdings hielt sich sein Sohn und Nachfolger Philipp im Jahre 1559 auch Toledo auf, mit ihm der Hof und die *Consejos*. Doch diesen königlichen Aufenthalt in Toledo kann man genauso auch als Vorbereitungszeit bezeichnen. Vorbereitungszeit, die man benötigte, um in Madrid die Arbeiten am *Alcázar* zu beenden, die unumgänglich waren, um aus der *Villa* von Madrid eine angebrachte Residenz zu machen.⁴³

José de Corral ist der Meinung, dass Madrid zur Hauptstadt gemacht wurde, ohne wirklich zu wissen, warum, und ohne sich wirklich darum bemüht zu haben.⁴⁴

Toledo selber schien sich kaum zu bemühen, von Philipp II. als Hauptstadt erwählt zu werden. Man unterschätzte in der Bevölkerung wohl die Möglichkeiten, die eine solche Aufgabe zu bieten hatte. Erst viele Jahre später, Madrid hatte in der Zwischenzeit bereits einen bedeutenden Aufschwung vollzogen, änderte man seine Meinung, allerdings natürlich um einige Jahre zu spät.

Die wichtigste Aufgabe war dabei, zunächst Platz zu schaffen. Platz für die große Anzahl an Mitarbeitern, Dienern und Höflingen, die man brauchte, um einen modernen Zentralstaat zu führen und zu verwalten.

3.3. Valladolid

Die besondere Rolle dieser Stadt vor 1561 verdient es, besonders hervorgehoben und an dieser Stelle etwas genauer beschrieben zu werden. Denn es war diese Stadt, die den Titel „Hauptstadt“ vor 1561 wohl am ehesten verdient hätte.⁴⁵ Valladolid war zwischen 1543 und 1559 inoffizielle und von 1601 bis 1606 offizielle Hauptstadt des Reiches. Valladolid bot

⁴³ Vgl. ebd. Siehe dazu auch das Kapitel in dieser Arbeit: Toledo.

⁴⁴ Vgl. Corral, Madrid, S. 28.

⁴⁵ Vgl. Vasold, Philipp II., S. 47.

ähnliche Vorzüge wie Madrid, also frisches Wasser und genügend Platz.⁴⁶ Der große Nachteil allerdings war die Lage der Stadt: wie zuvor bereits erwähnt, war der Weg nach Sevilla deutlich weiter und schwieriger als von Madrid aus. Eine schnelle Verbindung in diese Stadt in Andalusien wurde deswegen immer wichtiger, weil dort die Schiffe aus Amerika eintrafen. Die Ladungen von Edelmetallen waren für die Herrscher von entscheidender Bedeutung, mussten doch sowohl Karl V. als auch Philipp II. an unzähligen Orten Kriege führen, Söldner bezahlen usw.

Auffallend ist vor allem der demografische Aufschwung der Stadt. Er fand hauptsächlich zwischen 1530 und 1561 statt. Nachdem Madrid offizielle Hauptstadt geworden war, sank die Einwohnerzahl Valladolids wieder. Auch die Geburtenrate stieg innerhalb dieser Epoche an, und die Dörfer der Umgebung wuchsen ebenfalls, bedingt vor allem durch den größeren Absatzmarkt in der Stadt selbst.⁴⁷

Auch kulturell und wirtschaftlich veränderte sich innerhalb dieser Zeitspanne einiges in Valladolid. Verantwortlich dafür waren vor allem die vielen Adeligen, die in Valladolid lebten. Sie wollten sich, wenn schon der Herrscher nicht immer anwesend war, zumindest immer in der Nähe des Hofes aufhalten und so ihren Einfluss und Stand sichern. Diese Bevölkerungsschicht verfügte über größere Kaufkraft, und dies zog in weiterer Folge Künstler und Handwerker in die Stadt, die im Besonderen auf luxuriöse Waren spezialisiert waren. Nicht nur der Bedarf an Luxusartikeln stieg, sondern, bedingt durch den Bevölkerungsanstieg, auch der Bedarf an Lebensmitteln, vor allem Wein und Fleisch, was wiederum den Dörfern und Bauern in der Umgebung zugute kam.⁴⁸

Durch die ständige Anwesenheit des Hofes erlebte Valladolid eine Blütezeit, das Theater, die Literatur und das Kunsthandwerk wurden gefördert. Die Stadt verfügte bereits über repräsentative Bauten, jedoch wollten die Adeligen in der Nähe des Hofes ihren Reichtum und ihre Macht zeigen, was dazu führte, dass die Bautätigkeit boomte. Adelspaläste entstanden, die vom

⁴⁶ Vgl. Baquero Moreno u.a., *Capitales*, S. 36.

⁴⁷ Vgl. ebd., S. 37f.

⁴⁸ Vgl. ebd., S. 39f.

starken Einfluss der italienischen und flämischen Renaissance auf der iberischen Halbinsel zeugen.⁴⁹

Abschließend sei hier noch ein weiterer Grund erwähnt, der dazu führte, dass Valladolid schließlich nicht Hauptstadt wurde: del Corral bezeichnet Valladolid als eine Stadt, die stark von häretischen Ideen beeinflusst war. Wie sollte man eine Stadt erwählen, in der zunächst die Inquisition für Ordnung sorgen musste?⁵⁰

3.4. Toledo

In Toledo waren Macht und Einfluss der Kirche bestimmt größer als in anderen Städten der iberischen Halbinsel.⁵¹ Sicherlich kam es immer wieder zu Gegensätzen zwischen kirchlichen und königlichen Interessen. Selbst wenn diese eher lokaler Natur gewesen sein mögen, so zeigen sie doch auf, dass die Macht des spanischen Königs in Toledo nicht unangefochten, nicht ohne mächtigen Mitspieler war. Dieses etwas feindselige Klima dem Herrscherhof gegenüber war allen Anschein nach ein wichtiger Grund für die Entscheidung Philipps, den Hof letztlich nach Madrid zu verlegen. Auch die Bevölkerung⁵² hatte wohl kein großes Interesse daran, den Hof in der Stadt zu haben, viele empfanden dies offenbar als Belastung. Toledo war damals bereits eine Stadt mit großer Tradition, stolzen Einwohnern und der mächtigen Institution Kirche, weshalb die Mehrheit den Hof als durchaus belastend, als Eindringling in den Alltag der Stadt, empfand, durch den die Unabhängigkeit Toledos bedroht schien.⁵³

Ein anderer Grund war möglicherweise die mittlerweile dritte Gemahlin Philipps, Elisabeth von Valois, die er 1559 geheiratet hatte. Während des

⁴⁹ Vgl. ebd., S. 41f.

⁵⁰ Vgl. Corral, Madrid, S. 28.

⁵¹ Vgl. Bravo Luzano, Jesús (Hg.), *Espacios de Poder: Cortes, Ciudades y Villas* (S. XVI–XVIII), Volumen II, Madrid, 2001, S. 437–439

⁵² Toledo war um die Mitte der 1. Hälfte des 16. Jahrhunderts die größte Siedlung in *Castilla la Nueva* mit 31.930 Einwohnern. Vgl. López García, José Miguel (dir.), *El impacto de la corte en Castilla*, Madrid, 1998, S. 13.

⁵³ Vgl. Alvar Ezquerro, Felipe II, S. 7f.

Aufenthaltes in Toledo im Jahre 1560 war sie krank und fühlte sich niedergeschlagen. Die nüchterne Atmosphäre in Toledo war vermutlich nicht sehr hilfreich dabei, das frisch vermählte Herrscherpaar in bessere Stimmung zu versetzen.⁵⁴

Toledo war damals bereits eine alte Stadt, die sich eigentlich bis heute ihren mittelalterlichen Charakter erhalten hat. Diffuses Licht, enge Gassen, die wenig Platz boten, um sich zu entfalten, und kaum Lebensfreude ausstrahlten.

Außerdem residierte in Toledo der Erzbischof, weshalb die Macht des Christentums allgegenwärtig war und in Toledo vermutlich noch mehr Einfluss auf den Tagesablauf seiner Einwohner hatte als in den anderen spanischen Städten. Nicht umsonst bezeichnete man den Alltag, den Tagesablauf seiner Bewohner, als *Semana Santa Permanente*. Schwer war der Charakter dieser Stadt der Erzbischöfe mit der lebenslustigen und heiteren Art der Königin zu vereinbaren. Es ist aber aller Wahrscheinlichkeit nach falsch, die schlechte Gemütslage und gesundheitliche Verfassung der Königin als Hauptgrund zu nennen, warum der Hof schließlich nach Madrid zog. Es ist selbstverständlich möglich, dass Elisabeth ihren Gemahl beriet, ihre Meinung äußerte, auf die Philipp Wert legte. Aber andere Gründe waren ohne Zweifel bedeutender.

Der große Nachteil von Toledo war, dass es innerhalb der Stadt zu wenig Platz gab, um den großen Hof einer modernen Hauptstadt unterbringen zu können.⁵⁵ Die Stadt hatte keine Möglichkeit, die größere Anzahl von Beamten und Schreibern aufzunehmen, die notwendig waren, um einen neuzeitlichen Zentralstaat zu administrieren. Dazu kam das Problem der Enge in Toledo. Einige Straßen waren so klein, dass sie kaum auf einem Pferd sitzend durchritten werden konnten, mit einer Kutsche waren sogar die meisten nicht zu durchqueren. Schwer vorstellbar, dass in solch einer Stadt das Bedürfnis zur Repräsentation des neuzeitlichen Herrscherhofes erfüllt werden konnte.

Auch die Häuser selbst waren vielerorts nicht in bestem Zustand. Die Obersten der Stadt versuchten deshalb 1567, der Hof war bereits in die neue

⁵⁴ Vgl. ebd., S. 3.

⁵⁵ Vgl. Baquero Moreno u.a., *Capitales*, S. 35.

Hauptstadt Madrid umgezogen, Toledo zu modernisieren. Häuser sollten renoviert bzw. neu gebaut werden, um dem Hof, für den Fall, dass er wieder nach Toledo umziehen wollte, eine geeignete Unterbringung zu bieten.⁵⁶ Dieser Vorstoß wurde nicht zuletzt von jener Bevölkerungsgruppe angeregt, die am meisten von der Anwesenheit des Hofes in Toledo profitiert hatte: den Händlern und Kaufleuten. Sie hatten verständlicherweise großes Interesse daran, dass der Hof Madrid den Rücken kehrte und nach Toledo zurückzog.⁵⁷

Ein anderes Thema ist die Topografie Toledos. Sie dürfte eine ganz entscheidende Rolle bei der Wahl der zukünftigen Hauptstadt gespielt haben.⁵⁸

Nach dem Tode Philipps II. begründete Madrid seinem Nachfolger Philipp III., warum sein Vater sich 1561 dazu entschlossen hatte, Toledo zu verlassen und mit dem Hof nach Madrid zu ziehen. Die Madrilenen führten den strengen Charakter Toledos an, die limitierten Unterkunftsmöglichkeiten, die Wasserknappheit und die angeblich schwierige Versorgungslage im Allgemeinen. Außerdem argumentierten sie mit den zuvor bereits erwähnten schmalen Gassen und mit dem Platzproblem der Stadt.⁵⁹

Selbst wenn man bedenken muss, dass Madrid sicherlich wenig Interesse daran hatte, den Konkurrenten Toledo in allzu positivem Licht zu schildern, so kann man dennoch die großen Probleme Toledos herauslesen. In vielfacher Hinsicht glich die Stadt mehr einer Festung als einer möglichen Hauptstadt eines modernen Verwaltungsstaates. Klimatisch hatte Toledo ebenfalls Nachteile, extreme Hitze im Sommer und Feuchtigkeit im Winter machten die Stadt zu einem durchaus strapaziösen Aufenthaltsort. Besonders der letzte Winter, den der Hof in Toledo verbrachte (1560/61), war

⁵⁶ Vgl. Alvar Ezquerro, Felipe II, S. 4.

⁵⁷ Vgl. ebd., S. 9.

⁵⁸ „*Está situada en un monte áspero, casi por tres partes rodeado por el río Tajo; por donde el río no pasa la ciudad es fuerte también por lo pendiente y difícil de la subida; mas junto a ello en lo bajo, tiene una llanura que se llama la Vega [...]; en el verano hace grandísimo calor y en el invierno es muy húmeda porque entra poco el sol y por las continuas emanaciones del río porque la Vega está en la parte norte.*“ Mercedal, Viajes por Europa, vol. único, pag. 90. Zitiert aus: ebd. S. 9f.

⁵⁹ Vgl. ebd., S. 9.

sehr kalt und von starkem Schneefall gekennzeichnet. Der Frost zerstörte einen Teil der Ernte, die Preise stiegen und die Folge war eine Hungersnot. Dies alles hatte unter anderem zur Folge, dass sich der Hof in Toledo nicht mehr wohl fühlte.⁶⁰

Eines der großen Probleme, die es zu lösen galt, war die Versorgung der Stadt mit Frischwasser. Abgesehen vom Fluss Tajo, der zu Füßen Toledos fließt, fehlte es in der Stadt. Schon 1526 hatte man versucht, das Wasser des Tajo mit Hilfe von hydraulischen Pumpen hinauf in die Stadt zu transportieren, die Pläne waren damals aber nicht erfolgreich umgesetzt worden. 1561 versuchte man es erneut, diesmal nach den Plänen zweier flämischer Ingenieure. Sie wollten ein System von Türmen und Kanälen errichten, die das Wasser des Tajo hinaufleiten sollten, um die verschiedenen Teile Toledos zu versorgen.

Aber auch dieser Versuch, wie alle anderen, die in den Jahren darauf unternommen wurden, schlug fehl. Die Frage der Wasserversorgung⁶¹ war ein Faktor, der eindeutig gegen Toledo und für Madrid sprach.⁶²

3.5. Der Hof in Madrid

Konkretisiert haben wir nun etwa die Frage nach dem „Warum?“. Noch überhaupt nicht gestellt wurde an dieser Stelle die Frage nach dem „Wann?“. Schon auf die Frage nach dem Jahr gaben unterschiedliche Historiker im Laufe der Geschichte unterschiedliche Antworten.⁶³ Mit Sicherheit lässt sich feststellen, dass der Hof 1561 umzog. Nur, wann genau in diesem Jahr verließ der Hof Toledo, um nach Madrid zu ziehen? Es scheint wohl, dass man dabei nicht von einem einzigen Tag, geschweige denn von einem bestimmten Datum ausgehen kann.⁶⁴

⁶⁰ Vgl. ebd. S. 9f.

⁶¹ Siehe dazu das Kapitel in dieser Arbeit: Die Versorgung mit Wasser.

⁶² Vgl. ebd., S. 10f.

⁶³ Verschiedene Darstellungen sind zu finden bei: ebd., S. 23f.

⁶⁴ „*En efecto, el rey envía desde Toledo algunas cartas aún el 4 de junio; ese mismo día firma ya, desde Aranjuez, otra al obispo de Pamplona; el 14 estampa su rúbrica en otra, pero ya desde Madrid.*“ ebd., S. 24.

Der König selbst reiste bereits am 19. Mai nach Madrid, kehrte danach allerdings bestimmt wieder nach Toledo zurück. Diese Stadt verließ er bis zum 4. Juni sicherlich noch zwei Mal, um sich wieder in der *Villa* Madrid aufzuhalten.

Das Zeichen des Hofes war das *Sello Real*, das königliche Siegel, das sich am 19. Juni 1561 auf alle Fälle bereits in Madrid befand. Teile des Hofes lassen sich jedoch bereits am 3. Juni in Madrid ausmachen.⁶⁵ Wobei der Hof, grob gesprochen, aus zwei Teilen bestand: aus der *Casa Real* und *la Corte*. Also aus dem Königshaus und dem Hof im eigentlichen Sinne.

Es ist wahrscheinlich, dass sich die Überführung, der Umzug des gesamten Hofes von Toledo nach Madrid, über Wochen zog. Vermutlich also ab Ende Mai, bis Mitte Juni, als das *Sello Real* in Madrid eintraf.

Die *Villa* selber erfuhr am 1. Mai desselben Jahres davon, dass Philipp den Hof nach Madrid verlagern wollte.⁶⁶ Kurze Zeit später, nachdem die Nachricht in Madrid eingetroffen war, schickte man in Madrid eine Gesandtschaft nach Toledo, um bei Hofe um Geld zu bitten. Geld, das man rasch benötigte, um Fleisch einzukaufen. Drei Tage zuvor war der Brief, die *Cédula Real*, von Toledo aus abgeschickt worden. Auf einer Liste waren all jene verzeichnet, die nach Madrid reisen würden und für die man passende Unterkünfte brauchte. Nicht dabei waren aber die Mitglieder des Klerus, die in Alcalá de Henares untergebracht wurden.

⁶⁵ Vgl. Ebd., S. 24.

⁶⁶ Vgl. Ebd., S. 26.

3.6. Kurze Zusammenfassung: Warum Madrid?

Für Madrid, oder vielleicht besser ausgedrückt, gegen Toledo, sprachen das günstige Klima, die zentrale Lage der *Villa*, die großzügigen Möglichkeiten zu Stadterweiterungen, die günstige Verkehrslage, besonders die rasche Verbindung mit Sevilla, die problemlose Versorgung mit Wasser und, dass keine „Konkurrenz“ für die Macht der Krone existierte.⁶⁷

⁶⁷ „En la elección de Madrid como capital de España intervinieron múltiples factores de orden urbanístico (abundante agua subterránea y posibilidad de crecimiento), religioso (alejamiento del Arzobispo de Toledo y mayor independencia del poder civil con respecto al prelado), geográfico (situación en el centro del reino) y de esparcimiento (abundancia de caza)“. Guerra de la Vega, Ramón, Madrid de los Austrias, Guía de arquitectura, Madrid, o.J., S. 10.

4. Verkehrsknotenpunkt Madrid

Die zentrale Lage im Herzen der iberischen Halbinsel war einer der wichtigsten Gründe, dass Madrid zur Hauptstadt des Weltreiches Philipps II. gemacht wurde.⁶⁸ Es stimmt, dass die bedeutenden und großen Handelsrouten Spaniens unmittelbar an Madrid vorbei oder sogar durch die *Villa* führten; besonders natürlich verkehrten diese zwischen den Ansiedlungen Alcalá de Henares, Aranda, Plasencia, Toledo und Zamora.⁶⁹ Nach Alfredo Alvar Ezquerra stellen wir fest, dass oftmals die besten Verbindungen noch aus der Antike, aus der Römerzeit, stammten.⁷⁰ Neue Routen existierten zwar, jedoch waren sie kaum gepflastert. Wenn, dann nur einige Streckenabschnitte und auf keinen Fall die gesamte Strecke. Es kam vor, dass man die vorgesehene Trasse verließ, weil der normale Untergrund besseren Halt bot als die Straße.⁷¹

Am häufigsten reiste man auf dem Rücken eines Esels oder eines Pferdes oder in einer Sänfte. In Kastilien fand man vergleichsweise bessere Verkehrsverbindungen vor als in anderen Teilen der Halbinsel, weil die Krone hier größeres Interesse am Handel und am Warenverkehr hatte. Steinschläge und Erdbeben kamen häufig vor, was die Wege zusätzlich verengen konnte.⁷²

Ein weiterer Unsicherheitsfaktor auf den Reisen war die Kriminalität. Räuberbanden und *Bandoleros* trieben ihr Unwesen. Schon die *Reyes*

⁶⁸ „La situación geográfica de Madrid se ha usado como argumento explicativo del porqué se estableció en la Villa la Corte. No obstante, no creemos que fuese la situación geográfica por sí, sino por importancia cultural como ya hemos aclarado.“ Alvar Ezquerra, Felipe II, S. 53.

⁶⁹ Vgl. ebd., S. 54.

⁷⁰ Vgl. Alcalá-Zamora, José N. (Hg.), La vida cotidiana en la España de Velázquez, Madrid, 1994, S. 109.

⁷¹ „... se abandonaban a menudo para viajar a campo traviesa por donde el suelo natural ofrecía consistencia suficiente...“ Alzola, Las obras públicas en España, Bilbao, 1962, S. 205. Zitiert aus: Alvar Ezquerra, Felipe II, S. 54.

⁷² Zwei Beispiele für Reisen (mit Kostenaufstellungen, Zeitplänen und Etappen) durch Spanien findet man ebd., S. 55f. Zwischen den Seiten 58 und 59 ist ein Plan, basierend auf dem *Repertorio de caminos*, eingefügt, auf dem die zentralspanischen Wege und Routen verzeichnet sind.

Católicos, Isabella und Ferdinand, versuchten dieses Problem in den Griff zu bekommen. Eine ihrer vielen Reformen war die Neuorientierung der *Santa Hermandad*. Diese sollte unter anderem für die Sicherheit innerhalb Kastiliens sorgen.⁷³

Isabella und Ferdinand waren es auch, die 1497 die Gründung der *Real Cabaña de Carreteros* unterstützten, einem Zusammenschluss der Kutscher. Alles in allem lässt sich feststellen, dass Reisen und Verkehr im Laufe des 16. Jahrhunderts zunahmen, aber die Bedingungen dafür noch lange nicht sehr gut waren. Dies, obwohl die Verbesserungen vorangetrieben wurden. Im Jahre 1546 entstand das erste Straßenverzeichnis⁷⁴, das *Repertorio de caminos*, angefertigt durch Juan de Villuga, einem Kurier des Königs.⁷⁵

Welche Rückschlüsse lassen sich letztlich nach Alvar Ezquerra aus dieser Karte über die spanischen Verkehrswege ziehen?⁷⁶

1. Es existierte noch kein zentrales Straßennetz, obwohl einige der wichtigsten Verbindungen an der Strecke Madrid – Toledo verlaufen.
2. Das Straßennetz war im Städtedreieck Madrid – Toledo – Burgos am dichtesten. Innerhalb dieser Städte befand sich auch das wirtschaftlich bedeutendste Gebiet.
3. Oftmals dienten Flussläufe als Orientierung für die Streckenführung. Auch stellten Berge keine Hindernisse für die Verkehrswege dar.
4. Entlang der Wege entstanden Wirtshäuser, um Menschen und Tiere zu versorgen.
5. Was die Verkehrsanbindung betraf, boten Madrid und Toledo ganz ähnliche Voraussetzungen bei der Entscheidung für eine feste Hauptstadt.

⁷³ „*La Santa Hermandad, creada en la plena guerra civil, para asegurar el orden interno.*“ Fernández Álvarez, Manuel, Isabel la Católica, Madrid, 2003, S. 543.

⁷⁴ Vgl. Alcalá-Zamora, Vida, S. 110.

⁷⁵ „*Sus indicaciones – puntos de origen y destino del viaje con los lugares intermedios y distancias totales y parciales, etcétera – y tamaño – 15 por 10 cms., aproximadamente – lo hacen muy manejable y cómodo de llevar en el bolsillo, al estilo de un libro de oración.*“ Alvar Ezquerra, Felipe II, S. 57.

⁷⁶ Vgl. ebd., S. 58.

6. Man erkennt die damals auch noch sehr große Bedeutung von Toledo, denn an dieser Stadt führten in jener Zeit noch mehr Verkehrswege vorbei als an Madrid.

5. Bevölkerung

5.1. Die Bevölkerung Madrids

Die Einwohnerzahl Madrids vor 1561 war kaum höher als 9.000 Personen.⁷⁷ Manche Schätzungen beziffern die Bevölkerung Madrids auf 10.000 Personen im Jahre 1530.⁷⁸ Als König Philipp II. den Befehl gab, den Hof in die *Villa* zu übersiedeln und sie zur Hauptstadt zu machen, änderte sich die Einwohnerzahl aber rasch. Mit dem Herrscher kam auch die Bürokratie des Reiches nach Madrid. Zahlreiche Günstlinge, Angestellte, Händler, Handwerker und Künstler siedelten sich in der *Villa* an. Madrid verwandelte sich innerhalb kürzester Zeit von einer regional bedeutenden Siedlung, in eine laute, hektische Hauptstadt.

Die Einwanderung nach Madrid zeigt sich deutlich in den Bevölkerungszahlen. Am Ende des Jahres 1561 hatte die junge Hauptstadt bereits 16.000 Einwohner, ein Jahr später waren es schon 25.000 Einwohner und im Jahre 1570 lebten sogar um die 34.000 Menschen in Madrid. Auf eine drastische Bevölkerungszunahme unmittelbar ab 1561 folgte demnach eine Phase der gemächlicheren, aber durchwegs stetigen Vermehrung.⁷⁹ Auch im Rest Europas wuchs die Bevölkerung in den Metropolen, und das trotz einer hohen Sterberate.⁸⁰ Die Mortalität blieb im gesamten 16. Jahrhundert auf der iberischen Halbinsel sehr hoch, denn es kam hier, genauso wie im Rest Europas zu mehreren starken Pestwellen.⁸¹

Die erste Einwanderungswelle nach Madrid, die sich aufgrund der Ansiedlung des Herrscherhofes ergab, war kein typisch madrilenisches Phänomen, sondern war ein natürlicher Prozess, der sich so ähnlich etwa auch in Toledo und in Valladolid beobachten lässt.⁸² Genauso auffallend ist

⁷⁷ Vgl. Alvar Ezquerra, Alfredo, *El nacimiento de una capital europea*, Madrid, 1989, S. 31.

⁷⁸ Vgl. López García, Impacto, S. 13.

⁷⁹ Vgl. Schmidt (Hg.), *Geschichte*, S. 162.

⁸⁰ Siehe dazu die Tabelle bei: Feldbauer, Mitterauer, Schwenkter (Hg.), *Stadt*, S. 216. Hier allerdings unterschieden sich die Einwohnerzahlen Madrids im Vergleich zu Alvar Ezquerra.

⁸¹ Vgl. Schmidt (Hg.), *Geschichte*, S. 158.

⁸² Vgl. Alvar Ezquerra, *Nacimiento*, S. 33.

aber auch dann wieder die Abwanderung aus Madrid, nachdem der Hof nach Valladolid umzog. Innerhalb kürzester Zeit verlor Madrid damals 50 Prozent seiner Bevölkerung. Bemerkenswert ist es aber in diesem Zusammenhang auch, wie schnell die Bevölkerung wieder anwuchs, nachdem der Hof zurückgekehrt war.⁸³

In den folgenden Jahren stabilisierte sich das Bevölkerungswachstum, ohne freilich gänzlich aufzuhören. Eine entscheidende Veränderung brachten die 1580er Jahre und die Entwicklungen in Portugal, das an die spanische Krone fiel. Lissabon, die Hauptstadt des portugiesischen Königreiches, war aufgrund seiner Größe und vor allem auch wegen seiner Lage sicherlich nun eine der wichtigsten Städte im großen Reich Philipps II. und wäre ohne Zweifel auch eine würdige Hauptstadt gewesen. Diese Situation, eine mögliche Übersiedlung des Hofes an die atlantische Küste, bezeichnet Alvar Ezquerro als *Guerra de las capitales*. Die Rückkehr des Königs nach Madrid 1583 brachte aber eine eindeutige Entscheidung zugunsten Madrids. Obendrein festigte dieser Konflikt die Stellung Madrids innerhalb des Reiches und führte dazu, dass man nun endgültig die *Villa* als einen Ort wahrnahm, der nicht nur einige Jahre Sitz des Hofes war, sondern dauerhaft.⁸⁴

Madrid wuchs in den darauffolgenden Jahren wieder rascher und hatte 1584 über 55.000 Einwohner, 1590 waren es schon 67.800, wobei auch andere Schätzungen existieren.⁸⁵ Im Jahre 1595 bewohnten 74.600 und im Jahre 1600 83.000 Menschen die *Villa*. Diese Zahlen zeigen deutlich die Herausforderungen und Schwierigkeiten, die Madrid zu lösen hatte. Erfasst sind hier allerdings nicht jene Personen, die vielleicht nur einen oder wenige Tage in der Hauptstadt zu tun hatten, etwa Händler, die hier Geschäfte machten und deswegen aßen, tranken, schliefen und somit ebenfalls versorgt werden mussten. Außerdem fehlt, weil unbekannt, die Anzahl an Geistlichen, die in Madrid lebten und wirkten.⁸⁶

Trotz aller Gemeinsamkeiten beim Bevölkerungswachstum in Madrid unterschied sich die Situation in Spanien beträchtlich von anderen

⁸³ Vgl. ebd., S. 39.

⁸⁴ Vgl. ebd., S. 33.

⁸⁵ Vgl. López García, *Impacto*, S. 13.

⁸⁶ Vgl. Alvar Ezquerro, *Nacimiento*, S. 33.

europäischen Ländern. In Spanien nämlich existierte nicht eine einzige Stadt, die alle Aufmerksamkeit in so hohem Maße auf sich gezogen hätte, dass sie die Entwicklung anderer Städte gehemmt hätte. So waren die Hauptstädte London, Neapel, Wien oder Paris innerhalb ihrer jeweiligen Herrschaftsgebiete derart dominant, dass ihre Einwohnerzahl die der anderen Städte um ein Vielfaches überstieg.⁸⁷

5.2. Die Bevölkerung Wiens

Betrachten wir an dieser Stelle die Bevölkerungsentwicklung einer anderen europäischen Hauptstadt, obschon sie im 16. Jahrhundert im Gegensatz zu Madrid bereits seit einigen Jahrhunderten Hauptstadt war. Die Bevölkerung Wiens wuchs in der Frühen Neuzeit konstant an.⁸⁸ Allerdings stellten die beiden Belagerungen der Stadt durch die Osmanische Armee 1529 bzw. 1683 jeweils gröbere Einschnitte dar. Das Jahr 1529 markierte überhaupt den frühneuzeitlichen Tiefpunkt der Bevölkerungsentwicklung. Ausgenommen der Vororte dürfte die Bevölkerung Wiens vor der Belagerung der Stadt um die 30.000 betragen haben, wobei davon ungefähr 8.000 Personen in den Vorstädten gelebt hatten.⁸⁹

Die beiden schlimmsten Katastrophen dieser Jahre waren ein Brand in Wien 1525 und eben die Belagerung der Stadt 1529. Durch diese beiden Ereignisse reduzierte sich die Bevölkerung Wiens auf ungefähr 12.000 Personen im Jahre 1530. Ab diesem Zeitpunkt stieg die Bevölkerung der

⁸⁷ Vgl. Feldbauer, Mitterauer, Schwenker (Hg.), Stadt, S. 217.

⁸⁸ Vgl. dazu auch die Bevölkerungszahlen mit Prag bei: Winkelbauer, Thomas, Ständefreiheit und Fürstenmacht, Länder und Untertanen des Hauses Habsburg im kofessionellen Zeitalter, Teil 1, Wien, 2004, S. 21.

⁸⁹ Vgl. Csendes, Opll (Hg.), Wien, S. 109. Sie beziehen sich dabei auf die Zahlen von Kurt Klein, Die Bevölkerung Österreichs vom Beginn des 16. bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts (mit einem Abriss der Bevölkerungsentwicklung von 1754 bis 1869), in: Beiträge zur Bevölkerungs- und Sozialgeschichte Österreichs. Nebst einem Überblick über die Entwicklung der Bevölkerungs- und Sozialstatistik, hg. von Heimold Helczmanovski (Wien 1973), 47f., und Christine Thomas, Wien als Residenz unter Kaiser Ferdinand I., in: JbVGStW 49 (1993), S. 101f.

Stadt und der Vorstädte, die besonders unter der Belagerung gelitten hatten, aber wieder kontinuierlich um 0,7–0,8 Prozent pro Jahr.⁹⁰ Im Jahre 1563, als Madrid bereits zwei Jahre die Hauptstadt Spaniens war und um die 20.000 Einwohner hatte, lebten in der Altstadt und in den Vorstädten Wiens 25.000 Menschen. In der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts überholte die junge Hauptstadt Spaniens Wien allerdings. Die *Villa* Madrid hatte im Jahre 1600 um die 83.000 Einwohner, Wien hingegen zwischen 30.000 und 35.000.⁹¹

5.3. Die Bevölkerung Sevillas

Neben zwei europäischen Hauptstädten interessiert uns an dieser Stelle auch die demographische Entwicklung einer anderen spanischen Stadt, die sich im 16. Jahrhundert zu einer der größten Europas entwickelte. Anfang des 16. Jahrhunderts war die Einwohnerzahl Sevillas gesunken und lag um die 25.000. Mit dieser Einwohnerzahl lag Sevilla noch hinter anderen Städten der iberischen Halbinsel zurück.⁹² Allerdings stieg die Einwohnerzahl ab den 1530er Jahren wieder an. Sie tat dies gleichbleibend bis zum Ende des Jahrhunderts, als diverse Probleme und Katastrophen dazu führten, dass in Sevilla, das um das Jahr 1590 seinen damaligen Bevölkerungshöchststand erreicht hatte, die Einwohnerzahl neuerlich kleiner wurde. Allerdings bewegte sich die Einwohnerschaft der Stadt während des gesamten 16. Jahrhunderts auch in Krisenzeiten auf einem höheren Niveau als die Anzahl der Einwohner der neuen spanischen Hauptstadt. Sevilla gehörte im 16. Jahrhundert zu den am schnellsten anwachsenden europäischen Städten, man profitierte dabei genauso wie Lissabon besonders von der Erschließung des atlantischen Raumes,⁹³ und hatte im Jahre 1590 bereits um die 150.000 Einwohner.⁹⁴

⁹⁰ Vgl. ebd., S. 109.

⁹¹ Siehe dazu die Tabelle bei: ebd., S. 110

⁹² Vgl. Knittler, Stadt, S. 34.

⁹³ Vgl. ebd., S. 34.

⁹⁴ Vgl. Martínez Shaw, Carlos (Hg.), Sevilla, siglo XVI, El corazón de las riquezas del mundo, Madrid, 1993, S. 43.

Sevilla gehörte damit mit Sicherheit zu den bevölkerungsreichsten Städten des Kontinents beim Übergang vom 16. ins 17. Jahrhundert.⁹⁵

⁹⁵ Vgl. die Tabellen und Karten bei: Knittler, Stadt, S. 28–31.

6. Wie man eine Hauptstadt verwaltet

6.1. Die Verwaltung Madrids

Eines der ältesten dokumentierten Rechte ist das *Fuero de Madrid* aus der Regierungszeit von Alfons VIII. (1158 – 1214). Diese *Fueros* waren Sonderrechte, die das Zusammenleben einer (städtischen) Gemeinschaft in Spanien regeln sollten. Ferdinand III. (der Heilige) versuchte in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts dann, die einzelnen lokalen und unterschiedlichen Rechtsansprüche in Kastilien durch ein allgemeines und königliches Recht zu ersetzen, das im gesamten Reich seine Gültigkeit haben sollte. Dieses Vorhaben führte sein Nachfolger Alfons X. (der Weise) fort, indem er um 1262 das *Fuero Real* veröffentlichen ließ.⁹⁶ In seine Regierungszeit fällt auch die eine bedeutende Sammlung von Gesetzen, die *Siete Partidas*.⁹⁷ Unter Alfons XI. (der Gesetzgeber, 1312–1350) versuchte man die Lücken und Fehler des *Fuero Real* zu beheben, wodurch Alfons XI. bis heute als der Herrscher gilt, der sich als größter Förderer von Reformen für die Städte in Kastilien hervorgetan hat. So veranlasste er, dass die *Consejos* von nun an permanenten Charakter haben und durch die Anzahl von 12 Repräsentanten begrenzt sein sollten.⁹⁸ Seine Reformen behielten über 100 Jahre ihre Gültigkeit, innerhalb dieser Zeitspanne geschahen fast ausschließlich Anpassungen und Bestätigungen von bestimmten Privilegien. Erst durch die *Cortes de Toledo* im Jahre 1480 erließ man Gesetze, die Auswirkungen auf das Verwaltungssystem der Städte hatten.⁹⁹ Damals wurde eine Reihe von neuen Maßnahmen beschlossen, die eine Reorganisation der lokalen Regierungsform zum Inhalt hatten.¹⁰⁰

⁹⁶ Vgl. González Alonso, Benjamín, *Sobre el Estado y la Administración de la Corona de Castilla en el Antiguo Régimen*, Madrid, 1981, S. 61–63

⁹⁷ Vgl. García de Cortázar, *Historia*, S. 81.

⁹⁸ Vgl. Bravo Luzano (Hg.), *Espacios*, S. 339.

⁹⁹ Vgl. González Alonso, *Estado*, S. 78.

¹⁰⁰ Vgl. Guerrero Mayllo, Ana, *El Gobierno Municipal de Madrid (1560 – 1606)*, Madrid, 1993, S. 21.

Die Verwaltung Madrids lag also in den Händen des *Concejo*. Dieser Stadtrat setzte sich durch eine variable Anzahl von Personen zusammen, die unterschiedliche Ämter bekleideten. Mit diesen Ämtern waren bestimmte Aufgaben, Pflichten und Rechte verbunden. Bestimmt wurden jene Personen vom Herrscher oder von der *Villa* selber.¹⁰¹

6.1.1. Vom König bestimmte Ämter

6.1.1.1. Der *Corregidor* und seine Mitarbeiter

Der *Corregidor* wurde vom König ernannt, weshalb er der wichtigste Verbündete des Herrschers gegenüber dem *Consejo* war. Dieses Amt geht zurück in die Zeit Alfons XI., der damit im 14. Jahrhundert versucht hatte, die Autorität des Herrschers gegenüber den Städten und *Villas* zu stärken.¹⁰² Der *Corregidor* hatte dabei die königlichen Interessen zu vertreten und zu verteidigen. Diese Aufgabe bildete den Kern seiner Arbeit; und zwar durch alle Jahrhunderte, bis seine Funktion Anfang des 20. Jahrhunderts nicht länger besetzt wurde. Das Amt des *Corregidor* war also eines der wichtigsten in einer modernen Verwaltung überhaupt. Seine Position wurde in der Regierungszeit der *Reyes Católicos*, Ferdinand und Isabella, Ende des 15. Jahrhunderts begründet und bedeutete den höchsten Rang in der Verwaltung in allen Städten und *Villas* in Kastilien, wobei der *Corregidor* die Aufgabe hatte, Stadtregierungen zu schaffen, die dem König treu ergeben waren.¹⁰³

¹⁰¹ „El sistema de gobierno del concejo madrileño de la segunda mitad del siglo XVI, se apoya en un conjunto de oficiales que conforma una plantilla cuyo volumen, aunque variable, ha alcanzado unas proporciones importantes. Evidentemente no todos están provistos de igual poder ni de idénticas competencias y tampoco acceden al máximo órgano rector de la ciudad por las mismas vías. Una buena parte de los cargos concejiles eran designados, al menos legalmente, por el rey; otros eran de incumbencia exclusivamente municipal.“ Ebd., S. 25f.

¹⁰² Vgl. Schmidt (Hg.), Geschichte, S. 65.

¹⁰³ Vgl. Guerrero Mayllo, Gobierno, S. 26.

Seine Aufgaben waren in Madrid die selben wie in anderen spanischen Städten. Der wichtigste Bereich war dabei die zivile Rechtsprechung.¹⁰⁴

Der *Corregidor* war auch dafür verantwortlich, die Einhebung von Strafen zu überwachen, die Ausgaben für Brot zu kontrollieren,¹⁰⁵ er hatte gegen kirchliche Einmischungen in die königliche Rechtsprechung vorzugehen, im Gegenzug hatte er aber die Pflicht in regelmäßigen Abständen die religiöse Rechtsprechung zu beaufsichtigen.¹⁰⁶

Von jenen *Corregidores*, die während der Regierungszeit Philipps II. ernannt wurden¹⁰⁷, hatten die wenigsten eine akademische Ausbildung genossen und waren deshalb auch in der Regel nicht des Latein mächtig. Sie stammten aber allesamt aus Provinzen in der Umgebung von Madrid. Fast kann man behaupten, dies sei bedeutsamer als jegliche juristische Ausbildung gewesen. Denn damit versuchte man zu verhindern, dass regionale Parteilichkeiten über den zu vertretenden Interessen des Herrschers stehen konnten. Allerdings war die verwandtschaftliche Durchmischung mit den Madrider Ratsfamilien nicht zu verhindern, wofür es in diesen Jahrzehnten einige Beispiele gibt.¹⁰⁸

Die Amtszeit eines *Corregidor* betrug in Spanien in der Theorie ein Jahr, konnte aber bei Bedarf auf bis zu drei Jahre verlängert werden. Tatsächlich übten alle in der Amtszeit Philipps II. gewählten *Corregidores* ihr Amt länger als ein Jahr aus. In Madrid waren es durchschnittlich etwas über drei Jahre Amtszeit, wobei es auch hier Ausnahmen gab. Luis Gaytan de Ayala gelang es sogar, zwei Mal zum *Corregidor* ernannt zu werden, allerdings nicht

¹⁰⁴ „...estaba investido de jurisdicción civil, criminal, "alcaldía y alguacilazgo", para "oir, librar y determinar pleitos". Asimismo le correspondía realizar la visita de los términos de la Villa al menos dos veces cada año, velar por la conversación de montes y "plantío", garantizar la seguridad de campos y caminos, perseguir la caza y pesca furtiva, y atender a los pobres necesitados y niños del Colegio de la Doctrina.“ Ebd., S. 32.

¹⁰⁵ Vgl. Alvar Ezquerro, Nacimiento, S. 108.

¹⁰⁶ Vgl. Guerrero Mayllo Gobierno, S. 29–31. Die Autorin erwähnt in diesem Zusammenhang auch eine weitere Pflicht des *Corregidor*, nämlich, wenn nötig, die Regierungsmannschaft des scheidenden *Corregidor* zu überprüfen. Es bleibt dabei unklar, ob sie sich dabei auf ein anderes Amt bezieht oder vielleicht andeuten will, dass sich die *Corregidores* in den verschiedenen Städten und *Villas* untereinander unterstützten.

¹⁰⁷ Eine Auflistung der *Corregidores* findet sich ebd., S. 28.

¹⁰⁸ Vgl. ebd., S. 27.

unmittelbar hintereinander. Insgesamt hatte er diese Position über neun Jahre inne.¹⁰⁹

Hatte der König einen neuen *Corregidor* erwählt, dann wurde dieser in der *Casa de la Villa*, im Rathaus von Madrid, vorgestellt. Allerdings handelte es sich dabei keineswegs um einen besonders festlichen Akt, der überschwänglich gefeiert wurde.¹¹⁰

Der neue *Corregidor* wurde der Stadtversammlung vorgestellt und hatte danach einen Eid zu schwören: Er verpflichtete sich dazu, Gott und seinem Herrscher zu dienen, das Gesetz zu schützen und die Vorschriften der *Villa* von Madrid zu beachten, die lokalen Bräuche und Gebräuche anzuerkennen und verschwiegen zu sein. Sein Vorgänger übergab danach das Zeichen seines Amtes, die *Varra de Justicia*, den Stab, an den *Alférez Mayor*,¹¹¹ und dieser reichte den Stab wiederum an den neuen *Corregidor* weiter.¹¹²

Eine weitere wichtige Amtshandlung des *Corregidor* war es, seine Mitarbeiter, in erster Linie seine *Tenientes*, seine Stellvertreter, zu bestimmen. Die Anzahl dieser Personen schwankte in Madrid in der Regierungszeit Philipps II. zwischen zwei und fünf Amtsträgern.¹¹³ Voraussetzung für die Ausübung dieses Amtes war ein akademischer Abschluss in Rechtswissenschaften oder zumindest eine hohe abgeschlossene Schulbildung, und es hatten auch tatsächlich alle *Tenientes* damals studiert oder sich in diesem Berufsfeld bereits verdient gemacht, was notwendig war, um mögliche Bildungsschwächen und Bildungslücken des Vorgesetzten auszugleichen und ihn gegebenenfalls zu vertreten. Dafür durften die *Tenientes* nicht aus Madrid oder der Umgebung stammen

¹⁰⁹ Vgl. Bravo Luzano (Hg.), *Espacios*, S. 339.

¹¹⁰ „*Tanto si er rey nombraba por primera vez a su delegado en el gobierno local como si se trataba de una prórroga, el acto no revestía una especial solemnidad en el ayuntamiento madrileño. Se diferenciaba en poco del que se celebraba habitualmente al recibir a un nuevo regidor.*“ Guerrero Mayllo, *Gobierno*, S. 29.

¹¹¹ Vgl. Kapitel 5.1.1.2. dieser Arbeit.

¹¹² „*De obligado cumplimiento tras el ceremonial era el depósito de fianzas, cuyo fin no era otro que el de garantizar la eficacia del juicio de residencia. Como pone de manifiesto González Alonso, con este sistema el corregidor quedaba sujeto a la ciudad hasta que el juez determinase que no era objeto de sanciones pecunarias por incompetencia probada.*“ Ebd., S. 29.

¹¹³ Vgl. Fernández García, Antonio (Hg.), *Historia de Madrid*, Madrid, 1994, S. 155.

(obwohl zuweilen Ausnahmen gemacht wurden). Auch sie hatten einen Eid zu leisten, ihr Amt mit der gleichen Rechtschaffenheit wie ihr *Corregidor* auszufüllen, und auch sie hatten eine Kautions zu hinterlegen.¹¹⁴

Ein weiterer zu besetzender Posten war der des *Alguacil de Villa*.¹¹⁵ Auch dieser Posten verlangte eine gewisse Vorbildung. Seine Aufgabe war es, unter anderem die öffentliche Ordnung und Sicherheit zu gewährleisten. Die vielen Pflichten des *Alguacil* verlangten freilich danach, mehrere Personen dazu zu erwählen, um sie mit den vielfältigen Aufgaben zu betrauen.¹¹⁶

Erwähnt sei auch noch, dass die Anzahl an *Alguaciles* ebenfalls gewissen Schwankungen unterworfen war und den momentanen Bedürfnissen angepasst werden konnte.

Die *Corregidores* und *Tenientes* besaßen das Privileg, obwohl dafür Miete bezahlt werden musste, das Gebäude des *Concejo* zu benutzen bzw. zu bewohnen.¹¹⁷ Ein nicht unwichtiges Recht in Madrid in jener Zeit, denn durch den raschen Zuzug von Menschen in die neue Hauptstadt war geeigneter Wohnraum etwas sehr Kostbares geworden.¹¹⁸

6.1.1.2. Der *Alférez Mayor Perpetuo*

Der Posten des *Alférez Mayor Perpetuo* wurde zwar ebenfalls vom Herrscher besetzt, allerdings war seine Ernennung mit finanziellen Zahlungen, die im Laufe der Jahre mehr und mehr wurden, verbunden, die der neu bestimmte Amtsinhaber zu leisten hatte. Dieses System war in Madrid genauso wie im Rest des Reiches organisiert. In Madrid war es eine Familie, die dieses Amt innehatte: die Familie Vargas. Sie war eines der mächtigsten Mitglieder der

¹¹⁴ Vgl. Guerrero Mayllo, *Gobierno*, S. 30.

¹¹⁵ Vgl. Fernández García (Hg.), *Historia*, S. 158.

¹¹⁶ „*Con el fin, pues, de repartir los cometidos asignados a los auxiliares de la justicia, se nombraba un alguacil mayor, un alguacil ordinario, un alguacil de la cárcel, un alguacil de vagabundos, un alguacil de limpieza y un alguacil del campo o de la Tierra.*“ Guerrero Mayllo, *Gobierno*, S. 30.

¹¹⁷ Vgl. Fernández García (Hg.), *Historia*, S. 156.

¹¹⁸ Vgl. Guerrero Mayllo, *Gobierno*, S. 31.

Oligarchie Madrids und Kastiliens.¹¹⁹ Diese Familie kam 1558 in Besitz dieses Amtes, als Juan de Vargas 1.125.000 *Maravedíes* dafür bezahlte.¹²⁰

Die Pflichten des *Alférez Mayor Perpetuo* waren unter anderem die Organisation der Milizen, das Banner der Stadt aufzubewahren und zu tragen, Fahnen, Flaggen und Trommeln für militärische Umzüge zu bewachen, und außerdem durfte er eine Personen erwählen, die ihm bei seinen Aufgaben zur Hand gehen konnte.¹²¹

Lange Zeit durfte der *Alférez* den Sitzungen im Rathaus beiwohnen und dabei ein Schwert tragen, jedoch wurde dieses Privileg 1575 zurückgenommen. Ab 1585 wurde dies, auf besonderen Wunsch des *Concejo*, sogar ausdrücklich verboten. Bei einer Versammlung kam ihm ein bevorzugter Platz zu,¹²² er besaß das Recht, bei einer Abstimmung als Erster seine Stimme abzugeben, was immer wieder zu Problemen mit anderen Personen führte, die sich benachteiligt fühlten. Aber auch diese Bevorzugung wurde im Laufe der Jahre zurückgenommen, das Recht, seine Stimme als Erster abzugeben, ging in weiterer Folge auf den *Corregidor* über. Überhaupt nahmen dann die meisten *Alfereces* überhaupt nicht mehr an Sitzungen teil, was sie zumeist damit begründeten, dass sie mit der Arbeit in Verwaltung und Heer ausgelastet wären.¹²³

6.1.1.3. Der *Depositario General*

Beim *Depositario General* handelte es sich um einen jener Posten, die mit der Verwaltung der Geldmittel betraut waren. Er war der königliche Aufseher über die Finanzen der *Villa*.¹²⁴ Naturgemäß hatte der *Depositario* die Möglichkeit, größere Geldsummen zu bewegen, und die Pflicht, diese

¹¹⁹ Vgl. Fernández García (Hg.), Historia, S. 158.

¹²⁰ Vgl. Guerrero Mayllo, Gobierno, S. 34.

¹²¹ Vgl. ebd., S. 35.

¹²² Vgl. Fernández García (Hg.), Historia, S. 158.

¹²³ Vgl. Guerrero Mayllo, Gobierno, S. 35.

¹²⁴ Vgl. Fernández García (Hg.), Historia, S. 158.

Beträge vertraulich zu verwalten. So oblag es ihm, die diversen Gelder aus verschiedensten Gebieten entgegenzunehmen.¹²⁵

Eben weil der *Depositario* mit großen Geldsummen zu tun hatte, verlangte man von ihm die Hinterlegung von größeren Geldmengen als Sicherheit für die verantwortungsvolle Ausführung des Amtes. Wie hoch diese Kautions war, das war freilich jedes Mal das Ergebnis von langen Diskussionen und langem Feilschen im Stadtrat. Der *Regidor* verlangte normalerweise immer mehr als die angebotene Summe, während der *Depositario* naturgemäß immer weniger bezahlen wollte. Der Wert dieser Sicherheit stieg im Laufe des 16. Jahrhunderts immer mehr an, ähnlich wie auch der Preis selbst anstieg, der für dieses Amt bezahlt werden musste. Aus diesem Grund versuchten die neuen Amtsinhaber möglichst viele Bürgen vorzuweisen, die mit einem Teil ihres Vermögens für diese Personen garantierten mussten. Diese Personen taten dies zumeist mit Immobilien oder öffentlichen und privaten Schuldscheinen und Wertpapieren. Doch zuweilen gerieten die Amtsinhaber selbst in Schwierigkeiten. Überliefert ist der Fall von Alonso Valdés, der schließlich im Gefängnis eingesperrt wurde und dessen Besitztümer beschlagnahmt wurden. Auch bei Juan Sauli kam es zu finanziellen Engpässen, ihm musste Alonso Ramos Fajardo helfend unter die Arme greifen.¹²⁶

Der Preis für diesen Posten veränderte sich oftmals. Erstmals stand er im Jahre 1562 zum Verkauf. García de Barrionuevo de Peralte bezahlte zu diesem Zeitpunkt 300.000 *Maravedíes*. 1597 musste Juan Pascual 14.250.000 *Maravedíes* bezahlen. Zwei Jahre später war der gleiche Posten schon 18.375.000 *Maravedíes* wert.¹²⁷ Als der Hof aber Anfang des 17. Jahrhunderts nach Valladolid umzog, sank damit auch wieder der Preis für viele Ämter. So bezahlte Joan Sauli im Jahre 1604 „nur“ noch 8.000.000 *Maravedíes*.¹²⁸

¹²⁵ „A ellos les competía, en principio, la receptoría de rentas y la custodia de dinero procedente de los más variados conceptos: censos, menores, huérfanos, difuntos embargos, etc.“ Guerrero Mayllo, Gobierno, S. 36.

¹²⁶ Vgl. ebd., S. 37.

¹²⁷ Vgl. Fernández García (Hg.), Historia, S. 158.

¹²⁸ Vgl. Guerrero Mayllo, Gobierno, S. 35f.

Es zeigt sich auch bei diesem Posten, dass er zumeist von Mitgliedern oder engen Bekannten einer bestimmten Familie bekleidet wurde, der Familie Barrionuevo, was ein Blick auf die Liste der *Depositarios* in Madrid aus jener Zeit beweist.¹²⁹ Der *Consejo* in Madrid versuchte im 16. Jahrhundert regelmäßig dieses Amt unter seine Verfügungsgewalt zu bekommen. Als Begründung gab er unter anderem an, dass es zunehmend komplizierter für die *Depositarios* wurde, die ausgehandelten Sicherheiten zu erbringen. So war es nicht allein in Madrid, sondern auch in den anderen Städten Kastiliens, die danach trachteten, ihre Finanzen eigenständig zu verwalten. In manchen Fällen hatte das Vorgehen der Stadt Erfolg (z.B. in Logroño 1571), in Madrid jedoch war dieses Vorhaben nicht von Erfolg gekrönt.¹³⁰

6.1.1.4. Die *Escribanos*

Die *Escribanos del Número* waren in Madrid dafür hauptverantwortlich, Urkunden zu beglaubigen.¹³¹ Es handelte sich dabei um Schriftstücke aus dem täglichen Leben und zu verschiedensten Themen, wodurch die Schreiber Madrids an jedem Bereich des öffentlichen Lebens teilnahmen. Anfangs noch grob umrissen, erfuhr dieser Posten im Laufe der Jahre eine genauere Charakterisierung, und in weiterer Folge spezialisierten sich die verschiedenen Schreiber auf spezielle Aufgabengebiete.¹³²

Auch diese Ämter standen in Madrid zum Verkauf, und ihre Anzahl wuchs im Laufe der Jahre mehr und mehr an. Im Jahre 1557 gab es in Madrid 10 Schreiber, 1561 waren es bereits 12 und Ende des 16. Jahrhunderts waren es schon 21 *Escribanos del Número*. Damit war ihre Zahl aber gering im Vergleich zu anderen Schreibern, zum Beispiel den *Escribanos Reales* oder den *Escribanos de la Tierra*.¹³³

Der Posten eines *Escribano del Ayuntamiento* war für 750.000 *Maravedíes* zu erwerben, um *Escribano del Número* zu werden, musste man lange Zeit um die 1.500.000 *Maravedíes* bezahlen, wobei dieses Amt im Jahre 1588

¹²⁹ Vgl. ebd., S. 36.

¹³⁰ Vgl. ebd., S. 37.

¹³¹ Vgl. Fernández García (Hg.), *Historia*, S. 158.

¹³² Eine Auflistung der verschiedenen Aufgabenbereiche findet sich bei: Guerrero Mayllo, *Gobierno*, S. 39.

¹³³ Vgl. ebd., S. 39.

seinen höchsten Wert erreichte, nämlich 1.875.000 *Maravedíes*. Natürlich musste sich das Geschäft für die Schreiber genauso lohnen, sonst wären sie kaum bereit gewesen, diese Preise zu bezahlen. Die Fluktuation in diesen Posten war sehr hoch, die Zeitspannen, in denen eine Person dieses Amt wirklich ausführte, war zumeist sehr kurz. Genauso wie bei anderen Ämtern zeigt sich auch bei den *Escribanos*, dass in Wahrheit nur einige wenige Familien diese Posten in Madrid unter sich aufteilten: Henao, Martínez, Monzón, Riaño und Testa, alle mehr oder weniger eng verwandtschaftlich verbunden; und diese waren wiederum mit der Familie Barrionuevo stammverwandt, die ja den Posten des *Depositario General* quasi gepachtet hatte. Wenn es doch einmal einer anderen Familie gelang, einen dieser begehrten Posten zu kaufen, dann waren es in der Regel auch nur jene Sippen, die mit jenen fünf verwandt waren.¹³⁴

Die *Escribanos del Número* waren aber nicht die einzigen Schreiber in Madrid. Es existierten außerdem die *Escribanos Reales* und die *Escribanos de Provincia*. Zwischen diesen verschiedenen Gruppen gab es im 16. Jahrhundert des öfteren Kompetenzstreitigkeiten. Dies veranlasste die *Escribanos del Número* bei Philipp II. um Hilfe zu bitten, woraufhin ihnen besonders zwei Rechte zugesprochen wurden (durch eine *Real Provisión*): Sie waren zuständig für sämtliche Schreiben, die Abgaben, Pachtzins und den Verkauf zum Thema hatten, und sie kümmerten sich auch um alle Testamente bzw. um Testamentseröffnungen.¹³⁵

Zu diesen *Escribanos del Número* gehörten unter anderem die *Escribanos del Ayuntamiento*. In der Regel waren es zwei Schreiber. Ihre Aufgabe war die Abfassung von Akten, Protokollen und Berichten über die Versammlungen des *Concejo*. Allerdings erfüllten nicht alle Schreiber diese Aufgabe mit der nötigen Exaktheit und Genauigkeit. Außerdem begleiteten sie die *Regidores* und andere Mitglieder des *Concejo* zu den verschiedenen Sitzungen, um diese ebenfalls zu protokollieren, und sie waren auch bei sämtlichen Prozessen und Rechtsstreitigkeiten des *Concejo* anwesend, wo sie dessen Interessen zu unterstützen hatten.¹³⁶

¹³⁴ Vgl. ebd., S. 40.

¹³⁵ Vgl. ebd., S. 38.

¹³⁶ Vgl. ebd., S. 38.

6.1.1.5. Die Procuradores del Número

Dieses Amt wurde erst im 16. Jahrhundert geschaffen und war eines der vielen in der kastilischen Rechtssprechung.¹³⁷ Er war in die Prozessführung vor sämtlichen Gerichten eingebunden und sollte diese auch verfolgen.¹³⁸

Anfangs war es nicht möglich, diesen Posten zu kaufen, dies änderte sich, wie bei den meisten anderen Ämtern, aber in der neuen Hauptstadt ab den 1560ern, woraufhin die Anzahl an *Procuradores del Número* rasch zunahm.¹³⁹ Selbstverständlich stiegen parallel dazu auch die Preise an: 1572 musste man für diesen Posten 217.500 *Maravedíes* bezahlen, im Jahre 1594 waren es bereits 487.500 *Maravedíes* und 1598 kostete es sogar 562.500 *Maravedíes*.¹⁴⁰

Genauso wie andere Ämter, war auch dieses unter gewissen Familien aufgeteilt: Es waren die Astudillo, die Duarte, die Mejía und die Orozco.¹⁴¹

6.1.1.6. Der Alcaldía de la Cárcel de la Villa

Hierbei handelte es sich um einen Kerkermeister. Es war ein ungemein unsicherer und harter Posten, da die Arbeitsbedingungen äußerst schlecht waren. Trotzdem war es ein nach 1561 ein käuflicher Posten.¹⁴²

1562 beschloss der *Concejo* ein neues Gefängnis zu errichten. Ausschlaggebend dafür war wohl der Umstand, dass einige *Regidores* gezwungen waren, Häftlinge im eigenen Haus unterzubringen. Es dauerte allerdings Jahre (bis 1575), bis der Bau fertiggestellt wurde. Doch bereits 1583 war auch dieses Gebäude bereits zu klein, weshalb der *Alcaide* (der Kerkermeister) seine Unterkunft räumen musste, damit man dort ebenfalls

¹³⁷ „Sus competencias, a saber, "tratar, seguir y entender" todos los pleitos civiles y criminales ante cualquiera de los tribunales existentes, modificaban la costumbre inmemorial de que fueran las partes interesadas, por ellas mismas o a través de terceros, las que vigilaran la marcha de los litigios.“ Ebd., S. 40f.

¹³⁸ Vgl. Fernández García (Hg.), Historia, S. 159.

¹³⁹ Vgl. ebd., S. 159.

¹⁴⁰ Vgl. Guerrero Mayllo, Gobierno, S. 41.

¹⁴¹ Vgl. ebd., S. 42.

¹⁴² „...la cárcel questa villa tiene es muy enferma y muy fría de ynvierno y los presos que en ella están, reciben gran trabajo y detrimento destar en ella...“ A.V.M. Libros de Acuerdos. 20 de noviembre de 1562. Zitiert aus: ebd., S. 42.

Gefangene unterbringen konnte. Diesmal allerdings war die Reaktion eine andere: Es wurden nämlich ganz einfach Häftlinge entlassen.¹⁴³

Überliefert ist, dass Jerónimo de la Parra im Jahre 1570 750.000 *Maravedíes* für diesen Posten bezahlte. Damit war er um ein vielfaches billiger als derselbe Posten im Gefängnis des Hofes (*Cárcel de la Corte*), für den man durchaus um die 2 Millionen *Maravedíes* bezahlen musste.¹⁴⁴

6.1.2. Von der Stadt bestimmte Ämter

6.1.2.1. Repräsentative Ämter

Die frühe Neuzeit in Spanien brachte es mit sich, dass die Einwohner von Städten und *Villas* kaum noch aktiv an politischen Entscheidungen teilnahmen. Dieser Umstand führte dazu, dass bestimmte Ämter erschaffen wurden, deren Aufgabe es war, sicherzustellen, dass die allgemeinen, öffentlichen Interessen von den Mitgliedern der Stadtregierung auch wirklich vertreten und nicht von persönlichen Anliegen überlagert wurden.¹⁴⁵

6.1.2.1.1. Der Procurador General de Madrid

Zweck dieses Amtes war es, die *Villa* bei allen Rechtsstreitigkeiten vor den verschiedenen Gremien zu vertreten.¹⁴⁶ Es war dies eine Tätigkeit, welche die gesamte Aufmerksamkeit und Zeit des *Procurador General* in Anspruch nahm,¹⁴⁷ weshalb es ihm kaum möglich war, sich um andere Dinge zu kümmern. Ihm zur Seite wurde ein Assistent gestellt, den der *Procurador* selbst bestimmen durfte und der ihm bei seinen Tätigkeiten zur Hand ging.¹⁴⁸

Es kam durchaus vor, dass ein ausgewählter Kandidat sich weigerte, dieses Amt zu bekleiden. Denn es war durchaus möglich, dass man dabei in einen Interessenskonflikt geriet. Einerseits hatte man die Interessen der Einwohner Madrids zu vertreten, andererseits aber bedeutete dies, dass man gegen die

¹⁴³ Vgl. ebd., S. 42.

¹⁴⁴ Vgl. ebd., S. 43.

¹⁴⁵ Vgl. ebd., S. 50f.

¹⁴⁶ Vgl. Fernández García (Hg.), *Gobierno*, S. 160.

¹⁴⁷ Eine Liste der *Procuradores Generales* in Madrid in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts findet sich bei: Guerrero Mayllo, *Gobierno*, S. 52.

¹⁴⁸ Vgl. ebd., S. 51.

Interessen des eigenen sozialen Standes zu agieren hatte.¹⁴⁹ Manche konnten diesen Posten aber auch als Sprungbrett nutzen, um später bedeutendere und lukrativere Posten zu bekommen.¹⁵⁰

Zu bemerken sind bei diesem Amt ebenfalls die engen verwandtschaftlichen Beziehungen der Titelträger untereinander oder mit anderen wichtigen Personen in Madrid. Obwohl eigentlich jedes Jahr ein neuer *Procurador General* gewählt werden sollte, kam es sehr oft vor, dass der alte Amtsinhaber mehrere Jahre hintereinander einfach in seinem Posten bestätigt wurde und so ohne Pause dieses Amt bekleiden konnte. Dies alles übertraf Hernán Mendez de Ocampo, der Ende des 16. Jahrhunderts zum *Procurador* gewählt wurde, und dies in der Folge 13 Jahre lang ohne Pause war.¹⁵¹

6.1.2.1.2. Der Procurador del Común und die Sesmeros de la Tierra

Der *Procurador del Común* existierte bereits im Mittelalter in allen Städten und *Villas* des Reiches.¹⁵² Eine seiner Hauptaufgaben war es, sich mit möglichem Amtsmissbrauch der *Regidores* zu befassen, was sie immer etwas auf die Seite des *Corregidor* und seines *Teniente* stellte.¹⁵³ Der *Procurador del Común* war aber auch für die Quartiere der Soldaten verantwortlich und überhaupt hatte er verschiedenste Aufgaben inne.¹⁵⁴

Ernannt wurde dieser *Procurador del Común* einmal im Jahr. Die Personen, die dieses Amt bekleideten, mussten nicht studiert haben. Als Beispiel seien

¹⁴⁹ Vgl. Fernández García (Hg.), *Historia*, S. 160.

¹⁵⁰ So geschehen etwa 1566: Nicolás Suárez war zum neuen *Procurador General* bestimmt worden. Drei Jahre später wurde er sogar zum *Regidor* von Madrid. Vgl. Guerrero Mayllo, *Gobierno*, S. 51.

¹⁵¹ Vgl. ebd., S. 52.

¹⁵² Vgl. Fernández García (Hg.), *Historia*, S. 161.

¹⁵³ Vgl. Guerrero Mayllo, *Gobierno*, S. 53.

¹⁵⁴ „*Aparte de la defensa directa de las inquietudes de la población pechera, se ocupan de buscar empadronadores para el registro de la moneda forera, arriendan dehesas, protegen el vedamiento de la legua para que no entre el ganado, se preocupan del arrendamiento desmedido de casas en algunas parroquias madrileñas, aposentan a la "gente de guerra", y para la mejor puesta en marcha de cuantos asuntos les competían, solicitaron el auxilio de un letrado que, en principio, no les fue concedido pero que con los años trabajaría a su lado.*“ Ebd., S. 53.

hier Alonso de Madrid und Alonso de Cuadros genannt, die vom Beruf her Schuster bzw. Gemüsebauer waren.¹⁵⁵

Auch die *Sesmeros de la Tierra* hatten die Interessen der Madrilenen zu vertreten.¹⁵⁶ Auch ihre Amtszeit betrug ein Jahr. Sie kümmerten sich um alle Dinge, die mit dem ländlichen Leben und der Versorgung von Madrid zu tun hatten. Sie überwachten die Aufteilung von Brennholz und anderen wichtigen Gütern, sie schützten die Bauern vor unangekündigten Besuchen des *Corregidor*, sie halfen den Bauern bei der Schädlingsbekämpfung etc. Es kam aber vor, dass ein *Sesmero de la Tierra* persönliche Interessen über die Interessen der Allgemeinheit stellte, die er eigentlich vertreten sollte.¹⁵⁷

6.1.2.2. Ämter der Wirtschaft und des Finanzwesens

In der Finanzverwaltung Madrids existierten verschiedenste Ämter, denen bestimmte Aufgabenbereiche zugeordnet waren. So gab es beispielsweise die *Fieles de Vara*, deren Arbeit es war, die städtische Waage zu überwachen. In der Regel waren dies zwei Personen, die von der Stadtversammlung gewählt wurden, was normalerweise immer lange Diskussionen und Kontroversen hervorrief.¹⁵⁸

6.1.2.2.1. Der Mayordomo de Propios

Dieses Amt war eines der wichtigsten im *Consejo* von Madrid. Ernannt wurde er vom *Corregidor* oder vom *Regidor*.¹⁵⁹ Es war die Aufgabe des Mayordomo de Propios, die Einnahmen Madrids aus verschiedensten Quellen zu kassieren.¹⁶⁰

¹⁵⁵ Vgl. ebd., S. 52f.

¹⁵⁶ Vgl. Fernández García (Hg.), *Historia*, S. 161.

¹⁵⁷ Vgl. Guerrero Mayllo, *Gobierno*, S. 53f.

¹⁵⁸ „*La hacienda municipal constituye un complicado entramado de relaciones, competencias, diversificación de cargos y de rentas que, por sí sola, necesitaría de un estudio munucioso y detallado.*“ Ebd., S. 43.

¹⁵⁹ Vgl. Fernández García (Hg.), *Historia*, S. 159.

¹⁶⁰ „*Entre sus competencias, cabe subrayar que recibe y cobra todos los maravedíes de trigo, juros, censos, rentas de tierras, viñas, veintenas y cuantas cosas pertenezcan a la Villa por sus propios; está facultado, además, para dar cartas de pago, finiquitos, comparecer en juicios y arrendar, mediante pregón, los bienes raíces del concejo madrileño.*“ Guerrero Mayllo, *Gobierno*, S. 44.

Er hatte auch die Abläufe während der Amtszeit seiner Vorgänger zu prüfen, was nicht immer mit der nötigen Schnelligkeit und mit der geforderten Gewissenhaftigkeit durchgeführt wurde. Das Interesse, sowohl des Herrschers als auch der Stadt, war aber ein genauer Bericht und eine Aufstellung über die Einnahmen und Ausgaben des scheidenden *Mayordomo de Propios*. Wurde diese Vorgabe nicht sorgfältig erfüllt, dann war es durchaus möglich, dass dem Amtsinhaber mit finanziellen Strafen gedroht wurde. Wenn es die Situation erforderte, konnte man in diesem Posten auch zu speziellen Aufgaben eingeteilt werden. So etwa im Jahre 1600, als der *Mayordomo de Propios* damit beauftragt wurde, die Grenzen der Rechtsprechung in der *Villa* neu einzuteilen.¹⁶¹

Wie so viele andere Ämter wurde auch dieser Posten jährlich vergeben, dies geschah am 29. September (*Día de San Miguel*).¹⁶² Ein Blick auf die Liste der *Mayordomos de Propios* ab 1561 beweist jedoch, dass ausnahmslos alle gewählten Personen länger im Amt waren, die meisten zwischen zwei und vier Jahren.¹⁶³ Besonders erwähnenswert ist Luis Calderón, dem es sogar gelang, dieses Amt von 1569 bis 1581 auszufüllen.¹⁶⁴ Ein Grund dafür war womöglich der Umstand, dass ein Kandidat finanzielle Sicherheiten vorzuweisen hatte und bei Amtsantritt einen bestimmten Betrag zu hinterlegen hatte. Dies wurde von der Stadt verlangt, um sich gegen möglichen Amtsmissbrauch abzusichern. Die Höhe dieser Kautions bewegte sich um die 1.500.000 *Maravedíes*.¹⁶⁵

Einige der *Mayordomos de Propios* waren mit anderen Titelträgern der *Villa* verwandtschaftlich verbunden. Es waren dies etwa die Familien Calderón, Parra und Riaño. Ebenfalls auffällig ist, dass manche Amtsträger zuvor bereits in anderen Posten in Madrid tätig waren und sich um die Stadt verdient gemacht hatten.¹⁶⁶

¹⁶¹ Vgl. ebd., S. 44.

¹⁶² Vgl. Fernández García (Hg.), *Historia*, S. 159.

¹⁶³ Vgl. Guerrero Mayllo, *Gobierno*, S. 44.

¹⁶⁴ Vgl. Fernández García (Hg.), *Historia*, S. 159.

¹⁶⁵ Vgl. Guerrero Mayllo, *Gobierno*, S. 44f.

¹⁶⁶ Vgl. ebd., S.45.

6.1.2.2.2. Der Mayordomo del Pósito

Übernahm man dieses Amt,¹⁶⁷ dann war man hauptverantwortlich dafür Weizen und Gerste für die Versorgung Madrid anzukaufen und zu lagern. Das Geld, um diese Einkäufe zu tätigen, hatte man selbständig von den Abgaben zu entnehmen. Es war dies selbstverständlich eine der verantwortungsvollsten Aufgaben innerhalb der *Villa*, weshalb der *Mayordomo del Pósito* am Ende seiner Geschäftszeit einen Rechnungsbericht vorweisen musste. Darin enthalten war eine Aufstellung der getätigten Einkäufe inklusive der Rechnungen und der genauen Angabe darüber, wie viel Getreide noch in den Speichern Madrids gelagert wurde. Bis diese Abrechnung abgeschlossen war, wurde auch kein Nachfolger bestimmt. Die Amtsführung des *Mayordomo del Pósito* war also äußerst transparent, denn seine Arbeit wurde regelmäßig von zwei *Regidores* überwacht.¹⁶⁸

Der Posten des *Mayordomo del Pósito* wurde einmal jährlich im Juli vergeben, im Unterschied zu den meisten anderen Ämtern, die am 29. September jedes Jahres gewählt wurden.¹⁶⁹ Wobei diese Wahlen normalerweise nicht reibungslos abliefen, sondern im Gegenteil von Streitigkeiten und Diskussionen begleitet waren.¹⁷⁰

Diesen Auseinandersetzungen und Debatten, welche die Wahl des neuen *Mayordomo del Pósito* begleiteten, schob der *Consejo* im Jahre 1600 einen Riegel vor. Es wurde angeordnet, dass bereits vor der Wahl ein Bericht über alle Kandidaten zu übersenden war.

Ein weiterer Unterschied zu anderen Ämtern bestand darin, dass sehr viele Personen tatsächlich nur ein Jahr lang dieses Amt ausführten. Am längsten

¹⁶⁷ Eine Liste der *Mayordomos del Pósito* findet sich ebd., S. 47.

¹⁶⁸ Vgl. ebd., S. 45f.

¹⁶⁹ Vgl. Fernández García (Hg.), *Historia*, S. 159.

¹⁷⁰ „Normalmente fueron unas elecciones bastante conflictivas en las que las condiciones personales de los candidatos se prestaron a largas discusiones entre los capitulares y el Corregidor. El parentesco entre mayordomos o con regidores, el desconocimiento de las cualidades personales de los pretendientes y el soborno de los votantes fueron las circunstancias que más veces retrasaron la selección.“ A.V.M. *Libros de Acuerdos*. 28 de julio de 1561, 27 de julio de 1565, 28 de julio de 1567, 8 de agosto de 1567, 14 de junio de 1589, 26 de junio de 1589. Zitiert aus: Guerrero Mayllo, *Gobierno*, S. 46.

arbeitete Juan Villalta, nämlich von 1594 bis 1599. Offiziell war es verboten, dieser Tätigkeit länger als ein Jahr nachzugehen, aber auch hier zeigt ein Blick auf die Liste der *Mayordomos del Pósito* ab 1561, dass man sich nicht immer an diese Bestimmung hielt.¹⁷¹

Nachdem der Hof Anfang des 17. Jahrhunderts nach Valladolid umgezogen war, fiel es schwer, noch geeignete Kandidaten zu finden und der Inhalt der Kornspeicher der *Villa* reduzierte sich zusehends. Ein Grund dafür war, dass der neue Amtsinhaber bei Amtsantritt eine sehr hohe Kautionsleistung hinterlegen hatte (mehr als 7.000.000 *Maravedíes*). Dies förderte nicht zuletzt den Umstand, dass dieses Amt zumeist in Händen derselben Familien blieb, die in der Regel mit den Inhabern anderer Posten der Stadt verwandt waren. Die Familien, die fast lückenlos das Amt des *Mayordomo del Pósito* in diesen Jahrzehnten unter sich aufteilten, waren die Henao, die Paz,¹⁷² die Poago und die Martínez.¹⁷³

Für einige der Amtsinhaber war dieser Posten allerdings ein großes Unglück. Teilweise hatten sie am Ende ihrer Amtszeit Schulden, manche wurden sogar zu Gefängnisstrafen verurteilt.¹⁷⁴

6.1.2.2.3. Die Receptores

Diese Personen waren dafür verantwortlich, die Einnahmen aus Mieten, Verpachtung und Dienstleistungen für Madrid einzutreiben. Es war ein Amt, das ebenfalls jährlich vergeben wurde, wobei die meisten *Receptores* länger im Amt waren.¹⁷⁵ Teilweise sogar deutlich länger, wie der Fall von Gregorio Sánchez zeigt, der in diesem Amt zwölf Jahre ohne Unterbrechung tätig war.¹⁷⁶

Die Wahl der Personen durch die Stadtverwaltung war ebenfalls häufig von Diskussionen begleitet. Oft trugen die verfeindeten Familien Madrids an dieser Stelle ihre Kämpfe aus und rivalisierten untereinander um diese Posten der Stadt. Der Wahlvorgang war bis 1571 nicht geheim. Erst die

¹⁷¹ Vgl. ebd., S. 46f.

¹⁷² Vgl. Fernández García (Hg.), *Historia*, S. 159.

¹⁷³ Vgl. Guerrero Mayllo, *Gobierno*, S. 47.

¹⁷⁴ Vgl. ebd., S. 48.

¹⁷⁵ Vgl. ebd., S. 48f.

¹⁷⁶ Vgl. Fernández García (Hg.), *Historia*, S. 160.

offenen Rivalitäten veranlassten die Stadtverwaltung, die Abstimmung wieder geheim durchzuführen, wobei man sich eines traditionellen Systems bediente (man verwendete verschiedenfarbige Kichererbsen). Im Jahre 1590 beanspruchte der *Concejo* schließlich die Wahlen selbst zu überwachen.¹⁷⁷

Es war allerdings untersagt, eine Person zum *Receptor* zu wählen, die mit einem *Regidor* verwandt war. Es bedeutete aber nicht, dass es nicht Personen werden konnten, die mit einem *Regidor* in irgendeiner anderen Form verbunden waren. So wurde etwa Andrés Morales 1593 gewählt, obwohl er auch für den *Regidor* Diego Chaves arbeitete.

Für viele Amtsinhaber war dieser Posten der Beginn ihrer Karriere in der Verwaltung, und sie bekleideten später noch andere, wichtigere Positionen. Allerdings lässt sich bei den *Receptores* nicht feststellen, dass das Amt unter einigen wenigen Familien quasi aufgeteilt wurde. Sieht man von Gregorio Sánchez ab, der mit Unterbrechungen diesen Posten mehrmals innehatte, so erkennt man, dass die Amtsinhaber aus unterschiedlichsten Familien stammen. Es lässt sich keine Dominanz eines Clans erahnen.

Eine Gemeinsamkeit mit anderen Ämtern war es jedoch, dass die *Receptores* ebenfalls eine bestimmte Kautions hinterlegen mussten, was einigen doch größere Schwierigkeiten bereitete.¹⁷⁸

6.1.2.3. Ämter des Gerichtswesens

Die wichtigsten Vertreter des Rechts im *Concejo* waren selbstverständlich der *Corregidor* und sein Stellvertreter, aber darüber hinaus gab es noch eine Reihe von anderen Ämtern, die das Recht in der *Villa* zu vertreten hatten und die von der Stadt ernannt wurden. So gab es zwei Personen (*Alcaldes*),¹⁷⁹ die jeweils Anlaufstelle für den Stand der Ritter und Edelmänner (*el estado de los hijosdalgo*) bzw. für den dritten Stand Madrids waren. Ihnen unterstellt waren zwölf *Cuadrilleros*, die ihnen bei der Arbeit zur Hand gingen und bei Prozessen und Rechtsfragen vor Gericht hilfreich waren.¹⁸⁰

¹⁷⁷ Vgl. Guerrero Mayllo, Gobierno, S. 50.

¹⁷⁸ Vgl. ebd., S. 50.

¹⁷⁹ Vgl. Fernández García (Hg.), Historia, S. 161f.

¹⁸⁰ Vgl. Guerrero Mayllo, Gobierno, S. 54.

Außerdem wurden Rechtsgelehrte und Anwälte ernannt, um beinahe jeden Bereich des öffentlichen Lebens abzudecken. Einige hatten die Aufgabe, sich um bestimmte Bereiche innerhalb der *Villa* zu kümmern. So gab es Strafverteidiger (*la defensa de los pobres de la cárcel*) und es gab Berater des *Concejo*. Andere vertraten die neue Hauptstadt nach außen, in allen Fällen, in denen die Stadt als Klägerin oder Beklagter auftrat, vor den Gerichtshöfen des Reiches.

Der Ernennung dieser Personen gingen in der Regel lange Diskussionen und Verhandlungen voraus. Denn die *Villa* war verständlicherweise daran interessiert, die besten Anwälte als Vertreter zu gewinnen. Die Kandidaten hatten die Möglichkeit, sich vorzustellen und die Gelegenheit zu begründen, warum sie die geeignete Person seien. Danach wurde abgestimmt und so die Anwälte ermittelt.¹⁸¹

6.1.2.4. Andere Ämter

Selbstverständlich gab es im Madrid Philipps II. noch viele andere Ämter, Posten und Berufe. Die meisten hatten nicht dieselbe politische und soziale Bedeutung, wie die bisher beschriebenen. Es waren Lehrer, Bedienstete, Ausrufer, Henker, Kaufleute etc. Doch sie alle leisteten einen Beitrag für das funktionierende Leben in einer Hauptstadt.

Es waren aber auch andere Ämter zu vergeben, die auf den ersten Blick wenig Verantwortung bedeuteten, jedoch sehr bedeutend waren. So stritt man in der Stadtversammlung des öfteren über die Eignung und Fähigkeiten der Kandidaten für den Posten des Portiers (*Portero*) des *Concejo*. Dieses Amt war deswegen auch so wichtig, weil diese Personen die *Regidores* von den Sitzungsterminen in Kenntnis zu setzen hatten. Erfüllten die *Porteros* ihre Aufgabe nicht gewissenhaft, konnte dies bedeuten, dass ein *Regidor* einer Versammlung fernblieb und womöglich bei einer wichtigen Abstimmung seine Stimme nicht abgeben konnte oder das Gremium nicht beschlussfähig war. Die *Porteros* assistierten zuweilen auch bei der Einholung der Abrechnungen der *Mayordomos*. Sie waren außerdem verantwortlich für die Ausschmückungen bei Festakten der *Villa*, dabei verteilten sie etwa Fackeln oder stellten Baldachine auf. Im *Consejo* halfen sie dem Geistlichen dabei,

¹⁸¹ Vgl. ebd., S. 55.

die Messe zu lesen. Ein solcher Posten bedeutete Verantwortung und vor allem Verschwiegenheit, weshalb eben über die Kandidaten lange gestritten wurde. Ein *Portero* war außerdem mit den vielen Pflichten überlastet, weswegen es immer mehrere Hausmeister oder Portiere gab. Ihre Zahl veränderte sich im Laufe der Jahre. Sie stieg im Laufe des 16. Jahrhunderts kontinuierlich an, wurde aber im Jahre 1600 wieder auf vier Personen reduziert.¹⁸²

6.1.3. Der Lohn der Angestellten

Das Gehalt der verschiedenen Ämter in Madrid war nicht sonderlich hoch. Darin unterschied sich die *Villa* nicht im geringsten von anderen spanischen Städten in jener Zeit. Von Zeit zu Zeit passierten gewisse Schwankungen, die sich durch die mehr werdende Arbeit in der neuen Hauptstadt erklären lassen.¹⁸³ Die Höhe des Einkommen schwankte zwischen 500 und 150.000 *Maravedies*. Das höchste Gehalt bezog der *Corregidor*, das niedrigste wurde den *Sesmeros de la Tierra* ausbezahlt. Die *Villa* bezahlte ihre Angestellten in Dritteln, wobei das offizielle Einkommen in den meisten Fällen kaum ausgereicht haben dürfte, um den Lebensunterhalt zu bestreiten. Dies bedeutete wohl, dass man andere Mittel und Wege finden musste, um „auf seine Kosten zu kommen“.

Das Geld, um seine Angestellten zu bezahlen, bezog Madrid vor allem aus den Einnahmen aus Pachtverträgen, den Ausgaben und Spesen von hohen Persönlichkeiten, die sich in der *Villa* aufhielten, und natürlich aus den diversen Abgaben der Einwohner.¹⁸⁴

¹⁸² Vgl. ebd., S. 55f.

¹⁸³ Obwohl es doch auch Beispiele für deutliche Gehaltserhöhungen gibt. So stieg das Gehalt des *Procurador de Pecheros* in der Regierungszeit Philipps II. von 500 auf 10.000 *Maravedies* an. Vgl. ebd., S. 57.

¹⁸⁴ Vgl. ebd., S. 56f.

6.1.4. Der Juicio de Residencia

Es erscheint logisch, dass auch im Madrid von Philipp II. ein Unterschied bestand zwischen den Schwüren und Versprechungen, die man zu leisten hatte und gerne leistete, um sein Amt anzutreten, und der tatsächlichen Ausführung eines Posten und der Arbeit, die man wirklich erledigte. Auch in jener Zeit gab es massive Beschwerden aus der Bevölkerung über diese und jene Person und über die Art und Weise, wie sie ihr Amt ausfüllte, und ihr Benehmen und Verhalten. Aufgrund seiner besonderen Stellung waren es der *Corregidor* und sein Stellvertreter, die vor allen anderen in der Kritik standen und deren Amtsführung beanstandet wurde. Man warf ihnen vor, ihren Pflichten nicht nachzukommen, also etwa Gerichtsurteile zu überprüfen und die Aufteilung von Land zu beaufsichtigen. Sah sich der *Corregidor* massiver Kritik ausgesetzt, so hatte er vielerlei Gründe und Erklärungen dafür parat. War der *Concejo* einverstanden, konnte der *Corregidor* seine Arbeit über einen gewissen Zeitraum hinweg aussetzen, nämlich bis zu drei Monaten. Ein Recht, das der *Corregidor* auch in anderen Städten und *Villas* des Reiches besaß. In Madrid aber war es so, dass die jeweiligen *Corregidores* ihre Aufgabe in Madrid sehr ernst nahmen.¹⁸⁵

Andere Würdenträger Madrids sahen sich regelmäßig mit dem Vorwurf des Amtsmissbrauchs konfrontiert. Um solchen Entwicklungen entgegenzuwirken, schuf man in der *Villa* das Instrument des *Juicio de Residencia*. Dies bezeichnete einen Vorgang, einen Prozess bzw. eine bestimmte Zeitspanne, während der man einen Würdenträger nach Ablauf seiner Amtszeit einer Prüfung unterzog. Das Verfahren hatte eine Dauer von mindestens 30 Tagen, und in dieser Zeitspanne war es dem Untersuchten verboten, Madrid zu verlassen. Als Vorsitzenden bestimmte man normalerweise entweder den designierten *Corregidor* oder einen Richter Madrids, der speziell mit diesen Aufgaben betraut wurde.¹⁸⁶

Beauftragte man den kommenden *Corregidor* mit diesem Posten, barg dies die Gefahr von Parteilichkeit, Bestechung und Voreingenommenheit in

¹⁸⁵ Vgl. ebd., S. 58f.

¹⁸⁶ Vgl. ebd., S. 59.

sich.¹⁸⁷ Die andere Möglichkeit, nämlich einen Richter mit dieser Aufgabe zu betrauen, war bei den Stadtvätern aber nicht sonderlich beliebt. Denn dies bedeutete, dass die Stadt größere Ausgaben hatte. Es musste eine Person extra für diese Arbeit bezahlt werden, die ihr Gehalt durch einen längeres Verfahren mehr und mehr vervielfachen konnte. Dies hatte zur Folge, dass in der Regel die erste Option gewählt wurde.¹⁸⁸

Eine Ausnahme war der Richter Juan Vélez. Er führte 1565 die Untersuchungen gegen den ehemaligen *Corregidor* Ruíz de Villaquirán und gegen einen seiner *Tenientes*, gegen Cabezas. Die Amtszeit von Ruíz de Villarquirán hatte vom 19. Februar 1563 bis zum 25. Mai 1565 gedauert. Während er noch den Posten des *Corregidor* ausfüllte, hatte es bereits kritische Stimmen gegeben, die mit seiner Amtsführung unzufrieden waren.

Lediglich zwei Tage nach Ende seiner Amtszeit wurde mit den Ermittlungen gegen *Corregidor* und *Teniente* begonnen. Der Richter hatte zuvor einen Fragenkatalog mit 62 Punkten erstellt, befragt wurden so gut wie alle Personen, die damals ein politisches Amt innehatten. Mit den meisten der befragten Personen hatte Ruíz de Villarquirán aber nicht das beste Verhältnis gehabt. Oft hatte er sie ermahnt, die Arbeitszeiten einzuhalten, oder ihnen fachliche Inkompetenz vorgeworfen. Auch bei den Mitgliedern der Gemeindeversammlung hatte der ehemalige *Corregidor* keinen guten Ruf, denn sie waren von ihm regelmäßig dazu angehalten worden, ihren Pflichten gründlich nachzukommen. Alles in allem gab es also viele Personen in Madrid, die Ruíz de Villarquirán durchaus feindlich gesinnt waren, und dementsprechend negativ waren auch die Zeugenaussagen dieser Menschen. Dem *Corregidor* und dem *Teniente* gelang es aber, die Anschuldigungen zu widerlegen, die vielen Vorwürfe waren wohl doch vor allem von Rachegeleüsten getragen.¹⁸⁹

Auch andere Amtsträger sahen sich in diesem Zusammenhang mit Vorwürfen des Amtsmissbrauchs konfrontiert, verurteilt wurden im Endeffekt

¹⁸⁷ Vgl. Castillo de Bobadilla, J., Op.cit., Libro V, Capitulo I, apdo. 34.

¹⁸⁸ Vgl. Guerrero Mayllo, Gobierno, S. 60.

¹⁸⁹ Vgl. ebd., S. 60f.

aber nur drei Personen, jede aus unterschiedlichen Gründen und zu unterschiedlichen Strafen.¹⁹⁰

Jahre später war die Situation eine andere: 1579, am 18. Mai, eröffnete der *Corregidor* Luis Gaytan de Ayala die Untersuchungen gegen seinen Amtsvorgänger Martín de Espinosa und dessen *Teniente* Alonso Pérez de Salazar. Anders als im Jahre 1565 schlossen sich in diesem Fall die Mitglieder des *Concejo* von Madrid zusammen und verteidigten in ihren Zeugenaussagen die beiden Angeklagten, denn in der Amtszeit von Martín de Espinosa hatte es kaum Schwierigkeiten oder Auseinandersetzungen mit dem *Concejo* gegeben.¹⁹¹

6.1.5. Die Regidores

Gemeinsam mit dem *Corregidor* und seinem Stellvertreter, den höchsten Vertretern des Königs im *Concejo*, bildeten die *Regidores* das Fundament einer Stadtregierung. Zusammen waren sie die höchsten Vertreter einer Stadt oder *Villa* und ihrer Einwohner.¹⁹²

Durch die Entwicklung im Laufe der Jahre stieg die Bedeutung dieser Personen mehr und mehr an. Denn seit dem 14. Jahrhundert veränderte sich in Spanien die Zusammensetzung der politischen Macht. Wurden die Städte und *Villas* früher von Versammlungen regiert, die jedem Bürger offen standen, so kristallisierte sich Schritt für Schritt ein bestimmter Personenkreis heraus, der von nun an die Geschicke einer Gemeinschaft zu bestimmen hatte. Auf der iberischen Halbinsel, besonders im Königreich Kastilien, nannte man diese Versammlungen und Vertretungen *Cabildos*, *Consells* oder *Ayuntamientos*.¹⁹³

Die Tauglichkeit für diese Ämter war an eine Reihe von Voraussetzungen geknüpft, die den Zweck hatten, den Zugang zu diesen Posten auf eine

¹⁹⁰ „Tras las pesquisas efectuadas sólo fueron sancionados el cuadrillero, el alcalde de la Hermandad y el alcaide de la Cárcel.“ Ebd., S. 61.

¹⁹¹ Vgl. ebd., S. 62f.

¹⁹² „...representan el pueblo, y son toda la ciudad, y cabeça de ella...“ Castillo de Boabdilla, J., Política para corregidores y señores de vasallos, Amberes, 1704, ed. facsimil de IEAL Madrid, 1978, Libro III, Capítulo VIII, apartado 18. Zitiert aus: Ebd., S. 87.

¹⁹³ Vgl. ebd., S. 87.

geringe Anzahl von Personen zu beschränken. Diese Personen mussten geeignet und tauglich sein, was sowohl an eine gewisse Herkunft, an finanzielle Rücklagen als auch an bestimmte Berufe geknüpft war.¹⁹⁴

6.1.5.1. Das Alter

Gemäß den damaligen Gebräuchen und den gesetzlichen Verfügungen war das „fähige“ Alter für ein solches Amt ab 18 Jahren festgesetzt. Auf diese Grenze wurde besonders in Fällen geachtet, wo das Amt innerhalb der Familie weitergegeben werden sollte. In gewissen Fällen traten aber auch junge Männer das Amt an, obwohl sie das 18 Lebensjahr noch nicht vollendet hatten. In der Tat waren in der Regierungszeit 20 Prozent der neuen *Regidores* in Madrid zwischen 16 und 20 Jahren alt.¹⁹⁵ Um trotzdem in seinem Amt bestätigt zu werden, benötigte man in der Regel einen königlichen Dispens.¹⁹⁶

In Madrid war das Antrittsalter der *Regidores* breit gefächert.¹⁹⁷ Das durchschnittliche Alter lag um die 35 Jahre.¹⁹⁸ Dies bedeutete, dass die meisten Personen zuvor bereits andere politische Ämter in Madrid bekleidet hatten. Der Posten eines *Regidor* diente in diesen Fällen zumeist dazu, die herausragende soziale Stellung noch zu veredeln und zu festigen, handelte es sich doch hierbei keinesfalls um ein unwichtiges Amt mit geringerer politischer Macht, sondern vielmehr um eine höchst verantwortungsvolle Aufgabe.

¹⁹⁴ „En líneas generales se exigía oriundez y nobleza; no estaba permitido desempeñar actividades relacionadas con la recaudación de rentas reales, abastecimiento o trabajos viles y mecánicos; el pretendiente no podía "resumir corona"; padecer incapacidad mental o ser menor de edad; por último, era preciso estar en posesión de un patrimonio solvente.“ Ebd., S. 88.

¹⁹⁵ Vgl. Bravo Luzano (Hg.), *Espacios*, S. 340.

¹⁹⁶ Vgl. Guerrero Mayllo, *Gobierno*, S. 88.

¹⁹⁷ Siehe dazu die Grafik bei: ebd., S. 89.

¹⁹⁸ Vgl. Bravo Luzano (Hg.), *Espacios*, S. 339.

6.1.5.2. Soziale Stellung

Zwischen 1561 und 1605 wurden in Madrid 151 *Regidores* ernannt, die auch Zugang zum *Concejo* hatten. Von diesen waren 63 Personen oder 41,7 Prozent, adelig, sogenannte *Hidalgos*.¹⁹⁹ Allerdings zeichnete sich in der noch jungen Hauptstadt, wie in anderen Städten und *Villas* des Reiches, eines deutlich ab: ein deutlicher Rückgang dieser Gruppe.²⁰⁰ Dieser Stand wurde mit den Jahren mehr und mehr zurückgedrängt von anderen Personen- und Berufsgruppen: Bankiers, Händlern und Bürokraten.²⁰¹

Während desselben Zeitraumes bestimmte man in Madrid insgesamt 405 neue *Regidores*, wobei eben nicht alle davon wirklich die Geschicke der *Villa* mitbestimmten. Die Entwicklung in diesem Fall ist aber ähnlich. Denn zwischen 1561 und 1565 waren noch 76,7 Prozent der ernannten *Regidores Hidalgo*s von Geburt, jedoch sank ihre Zahl in den ersten Jahren rasch auf nur noch 41,7 Prozent zwischen 1571 und 1575. Zwar war dieser Wert in den nächsten Jahren gewissen Schwankungen unterworfen (1586/1590 waren es wieder 53,1 Prozent), doch er erreichte nie mehr die frühere Höhe.²⁰²

6.1.5.3. Die Aufnahme in den Dienst

Entscheidend in dieser Hinsicht waren in Kastilien die ersten Trastámara, also jene Herrscherfamilie, die im 14. Jahrhundert die Macht übernahm. Sie veränderten die Praxis der Ämtervergabe grundlegend. Davor hatten die Herrscher wichtige Ämter und Posten an ihre Günstlinge vergeben, als Dank für geleistete Dienste. Die neue Herrscherfamilie führte jedoch das System des Ämterverkaufes in Kastilien ein. Auch die Habsburger Karl I. (als König von Spanien) und Philipp II. führten dieses System weiter. Sie sahen sich mit beharrlich wachsenden Staatsausgaben konfrontiert, weshalb diese zusätzliche Einnahmequelle nur zu gerne angezapft wurde.²⁰³

Dadurch, dass Madrid 1561 zur Hauptstadt gemacht wurde, stieg der Bedarf an *Regidores* in der *Villa* stark an.²⁰⁴ Davor war das politische Geschick von

¹⁹⁹ Siehe dazu die Grafik bei: Guerrero Mayllo, *Gobierno*, S. 90.

²⁰⁰ Vgl. Fernández García (Hg.), *Historia*, S. 156.

²⁰¹ Vgl. Guerrero Mayllo, *Gobierno*, S. 90f.

²⁰² Siehe dazu die Grafik bei: ebd., S. 92.

²⁰³ Vgl. ebd., S. 95.

²⁰⁴ Siehe dazu die Grafik bei: ebd., S. 97.

einigen wenigen Menschen bestimmt worden, was sich aber nach 1561 schlagartig änderte, denn für den steigenden Bedarf einer Hauptstadt in allen Belangen des Lebens benötigte man selbstverständlich auch eine größere Anzahl an politisch handlungsfähigen Personen.²⁰⁵ Im Jahre 1560 gab es in Madrid noch 19 *Regidores*, 1606 waren es schon 37, wobei in den meisten Fällen die selben Familien von dieser höheren Anzahl profitierten.²⁰⁶

6.1.5.4. Die Preise

Für den Wert und den Preis eines solchen Amtes gab es keine festgelegten Vorschriften. Eine Möglichkeit war es, sich an den *Corregidor* zu wenden und von ihm Informationen über dessen Höhe zu bekommen. In der Regel wurden diese Ämter aber versteigert. Angebot und Nachfrage regelten den Preis. Den Zuschlag erhielt also der Meistbietende, wobei es bei den Preisen teilweise sehr starke Schwankungen gab.²⁰⁷ Der Preis für das Amt eines *Regidor* betrug in Madrid bis 1589 noch unter 700.000 *Maravedíes*, Rodrigo Herrera bezahlte in diesem Jahr 375.000 *Maravedíes*. Ab 1590 stieg der Preis aber sprunghaft an und bei Juan Ponce de León betrug er bereits 723.750 *Maravedíes*. In den nächsten Jahren sank der Wert nur in einem einzigen Fall nicht, er lag sogar regelmäßig deutlich darüber und einige Male überstieg der Preis 1.000.000 *Maravedíes*.²⁰⁸

6.1.5.5. Dauer einer Amtszeit

Die durchschnittliche Mitgliedschaftsdauer im *Concejo* betrug in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts acht Jahre. Beinahe die Hälfte (49,7 Prozent) der Mitglieder waren aber nicht mehr als fünf Jahre im *Concejo* tätig, wobei

²⁰⁵ Vgl. ebd., S. 96f..

²⁰⁶ Vgl. Fernández García (Hg.), Historia, S. 157.

²⁰⁷ Siehe dazu die Grafik bei: Guerrero Mayllo, Gobierno, S. 109.

²⁰⁸ „La tasación de un oficio obedecía a unas pautas más o menos generalizadas, aunque sabemos que en Madrid se operó una rápida transformación, elevándose con diferencia sobre los de Málaga, Cáceres, Logroño, Murcia, Soria, algunas zonas de la Mancha u Oviedo, donde, por citar un ejemplo, hubieran tenido que juntar casi cuatro regidurías para poder comprar una en Madrid.“ Ebd., S. 111.

32 Prozent weniger als ein Jahr einen Posten innehatten, manche arbeiteten gar nur einen Tag oder einen Monat.²⁰⁹

Dessen ungeachtet gab es aber viele Abgeordnete im *Concejo*, die sehr lange politisch dort tätig waren: 21,6 Prozent um die zehn Jahre, 7 Prozent bis zu 20 Jahren, 8,2 Prozent bis zu 30 Jahren und 3 Prozent sogar mehr.²¹⁰

Die Mitglieder des *Concejo* setzten sich aus Personen unterschiedlicher Herkunft zusammen, was immer ein Mitgrund für die verschieden lange Dauer des Verbleibes im *Concejo* war.

Viele, die nur kurze Zeit dienten, waren mit anderen Abgeordneten verwandtschaftlich verbunden, und der Sitz in diesem Gremium wurde in diesen Fällen von einem zum anderen Verwandten übertragen. Diese Personengruppe nahm kaum aktiv am Geschehen im *Concejo* teil, wenn sie überhaupt persönlich anwesend war.

Jene Personen, die einige Jahre einen Sitz im *Concejo* hatten, waren ebenfalls in vielen Fällen Familienmitglieder von anderen Abgeordneten, wobei sie normalerweise auch noch andere Funktionen und Ämter in anderen Gremien außerhalb des *Concejo* von Madrid hatten.

Nur jene Personen, die deutlich länger im *Concejo* tätig waren, nahmen auch wirklich aktiven Anteil am politischen Leben der Stadt, wenn sie nicht gar ihr gesamtes Leben in den Dienst Madrids stellten. Meistens entstammten sie den alteingesessenen Madrider Familien, die schon politisch in der *Villa* tätig waren, bevor sich der Hof 1561 hier fest angesiedelt hatte.²¹¹

Durch ihre lange Mitgliedschaft besaßen diese Personen gewisse Vorrechte. So führten sie etwa den Vorsitz während der Sitzungen, repräsentierten den *Concejo* bei Festakten und vertraten notfalls *Corregidor* und *Teniente*.²¹²

Die Zusammensetzung des *Concejo* änderte sich in vielen Fällen dann, wenn ein neuer *Corregidor* bestellt wurde. Einerseits legten dann einige Mitglieder ihr Amt zurück, um es an eine andere Personen weiterzugeben (in der Regel

²⁰⁹ Vgl. ebd., S. 119.

²¹⁰ Siehe dazu die Grafik bei: ebd., S. 120.

²¹¹ Vgl. ebd., S. 119.

²¹² *El primer asiento y la primera voz en las sesiones del Concejo; representarle en todos los actos solemnes; sustituir al Corregidor o a su Teniente en la presidencia del ayuntamiento; tomar juramento a los nuevos oficiales; y nombrar a determinados comisarios para el ejercicio de las funciones propias del cargo.*“ Ebd., S. 119f.

innerhalb der Familie), andererseits wurden neue Mitglieder in das Gremium aufgenommen.²¹³ Der Herrscher hatte ein natürliches Interesse daran, dass die Mitglieder des *Concejo* eine Politik in seinem Sinne betrieben. Treue dem König gegenüber konnte sich für die Abgeordneten auszahlen, wurde sie ja oft mit politischen und ökonomischen Vorteilen bedacht. Umbesetzungen des *Concejo* fielen auch oft mit der Einberufung der *Cortes* zusammen und auch mit der Neubesetzung der Ämter der *Procuradores*.²¹⁴

Ein besonders bedeutendes Ereignis für den *Concejo* von Madrid war der Tod von Philipp II. im Jahre 1598. Mit der Thronbesteigung seines Sohnes wurden gleich zwölf Personen im Gremium ausgewechselt.²¹⁵

6.1.6. Die Arbeit in Kommissionen und in Gemeinderäten

Die Arbeit der *Regidores* fand in Madrid vor allem in einberufenen Gemeinderäten (*Consistorios*) und in Ausschüssen (*Comisiones*) statt. Der Gemeinderat diente dazu, die Politik Madrids und die Verwaltung der Ressourcen zu organisieren. Die Ausschüsse und Kommissionen setzten diese Beschlüsse in die Tat um.²¹⁶

6.1.6.1. Comisiones

In Madrid, genauso wie in allen anderen Städten, gab es eine Vielzahl von Angelegenheiten und Aufgaben, die bewältigt und organisiert werden mussten. Die *Regidores* hatten ihre Arbeit deshalb in verschiedene Geschäftsbereiche aufgeteilt, um mit größtmöglicher Effizienz vorgehen zu können. Dazu dienten die *Comisiones*, die ab 1480 in Madrid gebildet wurden. Die verschiedenen *Comisiones* wurden, je nach Thema, von einer sich verändernden Anzahl von Abgeordneten, meistens zwei, gebildet, die außerdem bei ihrer Tätigkeit von bestimmten Personen, in der Regel Spezialisten, beraten wurden.²¹⁷

²¹³ Siehe dazu die Tabellen bei: ebd., S. 122–126.

²¹⁴ Vgl. ebd., S. 121.

²¹⁵ Vgl. ebd., S. 127.

²¹⁶ Vgl. ebd., S. 143.

²¹⁷ Siehe dazu die Grafik bei: ebd., S. 159.

Darüber hinaus bestand die Möglichkeit, bei kurzfristig auftretenden Problemen außerordentliche *Comisiones* zu bilden. Diese bestanden nur so lange, bis ihre Aufgaben erledigt waren, in manchen Fällen nur einen Tag. Eine solche Kommission berief man etwa im Jahre 1593 ein. Sie sollte gegen die Raupenplage im Umland Madrids vorgehen.²¹⁸

6.1.6.2. Consistorios

In diesem Gremium wurde das politische Leben der Hauptstadt organisiert. Gewisse Personen hatten in dieser Körperschaft das Recht, zu allem ihre Stimme abzugeben, während andere Personen nur dann ihre Meinung zu einem Thema äußern durften, wenn dies in ihr Aufgabengebiet fiel. Die endgültige Entscheidung traf lediglich ein ausgewählter Personenkreis. Die meisten Ämter waren dazu da, die getroffenen Beschlüsse in die Tat umzusetzen.²¹⁹

Wie zuvor beschrieben, waren die *Porteros* damit beauftragt, die Sitzungstermine zu verbreiten und die Mitglieder darüber zu informieren. Die *Consistorios* fanden normalerweise unter der Woche am Montag, Mittwoch und Freitag statt. Es gab allerdings Ausnahmen: In der Fastenzeit reduzierte man die Zusammenkünfte auf zwei Tage, auf Dienstag und Samstag. Manchmal mussten auch diese Termine auf Donnerstag und Sonntag geändert werden. Der Terminkalender wurde an diesen bestimmten Tagen den religiösen Bedürfnissen angepasst. Die Uhrzeiten der *Consistorios* richteten sich nach der Jahreszeit. Von April bis September fanden sie zwischen 8 und 10 Uhr statt, im Herbst und im Winter zwischen 9 und 11 Uhr. Den Vorsitz bei diesen Versammlungen führte der *Corregidor* oder einer seiner *Teniente*. Obwohl diese Angaben nur den Idealzustand beschreiben. Die Wahrheit war in vielen Fällen eine ganz andere. So war oftmals eine hohe Anzahl von Abgeordneten abwesend, was dazu führte, dass das Gremium keine Abstimmungen durchführen konnte. Es kam ebenso oft vor, dass sowohl *Corregidor* als auch *Teniente* abwesend waren, was bedeutete, dass einer der *Regidores* oder *Alféreces* den Vorsitz führte.²²⁰

²¹⁸ Vgl. ebd., S. 166f.

²¹⁹ Vgl. ebd., S. 143.

²²⁰ Vgl. ebd., S. 144.

Bei Abstimmungen gab das Dienstalder der Abgeordneten die Reihenfolge vor. Es begannen die neuesten *Regidores*, nach dem Votum des *Corregidor* wurde nur in unentschiedenen Fällen gefragt. Um ein Gesetz zu verabschieden, war die einfache Mehrheit ausreichend.²²¹ An den Abstimmungen durften allerdings nur jene Abgeordneten teilnehmen, die in den sechs Monaten davor regelmäßig an den Sitzungen teilgenommen hatten. Unter Karl I./V. wurde 1541 des weiteren bestimmt, dass in diesen Fällen diesen bestimmten Personen auch das Gehalt gekürzt werden sollte. Diese Bestimmungen wurden auch unter Philipp II. beibehalten, obwohl man sie modifizierte und sie der Grund für regelmäßige Proteste waren.²²²

6.1.7. Zusammenfassung²²³

Die Veränderungen, die das Jahr 1561 in sozialer und ökonomischer Sicht mit sich brachte, hinterließen auch ihre Spuren in der Verwaltung Madrids. Bevor sich der Hof 1561 in Madrid ansiedelte, war die Verwaltung der *Villa* relativ überschaubar gewesen und in den Händen von einigen wenigen Personen, und die Aufgaben des *Concejo* waren übersichtlich gewesen.²²⁴

Aber genauso wie die junge Hauptstadt neue Probleme der Versorgung und Unterbringung zu lösen hatte, änderten sich auch die politischen Herausforderungen an die Stadtverwaltung. Durch diese vielerlei neuen Aufgaben kam es oftmals zu Konflikten mit anderen Institutionen des Reiches oder der Stadt. Es erwies sich hier als Problem, dass die Zuständigkeiten zwischen den einzelnen Institutionen nicht immer genau aufgeteilt waren. So entstanden Konflikte, die in einigen Fällen vom

²²¹ Vgl. ebd., S. 145.

²²² Vgl. ebd., S. 146.

²²³ „*El Concejo de Madrid, con sede en la Plaza de San Salvador y con unas normas de funcionamiento más o menos ambiguas que arrancan desde siglos bajomedievales, es el máximo órgano rector de la ciudad.*“ Ebd., S. 235.

²²⁴ „... se manifiesta centrado en un conjunto de problemas claves como la defensa de la integridad de su patrimonio jurisdiccional, el equilibrio entre los ingresos y gastos municipales, el correcto abastecimiento del lugar sin que los precios se disparan, o la provisión de los cargos rectores fielmente adecuados a la legalidad, sin olvidar, claro está, sus intereses personales.“ Ebd., S. 236.

Corregidor geschürt und gefördert wurden. Dieser hatte als wichtigster königlicher Vertreter die Interessen des Herrschers zu vertreten, was bedeutete, dass er manchmal gegen die Wünsche und Anliegen der Mitglieder der Stadtregierung zu arbeiten hatte. Dies hatte zur Folge, dass sich der *Concejo* bisweilen genötigt sah, die Interessen des Königs über die Interessen der Stadt zu stellen. Uralte Gesetze und Traditionen, die seit langem in Madrid gegolten hatten, wurden genauso verändert wie die Einberufung und der Verlauf der Sitzungen.²²⁵

Die meisten *Regidores* im *Concejo* der *Villa* waren adeliger Herkunft, der Rest teilte sich auf verschiedene Gesellschaftsschichten und Berufsgruppen auf: Bankiers, Händler und Bürokraten, Rechtsanwälte. Für diese Personen war ein solcher Posten eine sichere Aufstiegsmöglichkeit. Aber auch diese Personen entstammten in der Regel den alteingesessenen und einflussreichen Familien Madrids.

Eine „Blutaufrischung“ erfährt der *Concejo* Madrids ab dem Jahr 1561. Dadurch, dass Madrid zur festen Hauptstadt des Reiches wurde, sahen viele Familien ihre Chance zum sozialen Aufstieg gekommen.²²⁶

Der Preis, den man für die diversen Ämter zu bezahlen hatte, war in der Regel gerechtfertigt. Normalerweise zahlte sich ein Posten im *Concejo* aus, was auch die steigenden Preise im Laufe des untersuchten Zeitraumes erklärt. Allerdings, den Gewinn machte man dabei nicht durch das Gehalt, das für einen Posten ausbezahlt wurde, sondern durch seine anderen Geschäfte, die durch einen Sitz im *Concejo* begünstigt werden sollten.²²⁷

²²⁵ Vgl. ebd., S. 235.

²²⁶ An dieser Stelle sei nochmals verwiesen auf die Grafiken bei: ebd., S. 90–92.

²²⁷ Vgl. ebd., S. 237.

6.2. Die Verwaltung Wiens

Die Verwaltung des neuzeitlichen Wien lässt sich durch zwei Ereignisse grob unterteilen. Das erste Ereignis war die Erlassung der Stadtordnung von 1526 durch den damals neuen Herrscher Ferdinand I., das zweite Ereignis war die Josephinische Magistratsreform von 1783.

Die Stadtordnung Ferdinands I. für Wien war Teil einer allgemeinen Verwaltungsreform, die er für die habsburgischen Besitzungen in Österreich, Böhmen und Ungarn erließ.²²⁸

6.2.1. Wien vor der Stadtordnung Ferdinands I.

Wien war der Teil des Gebietes des Landesfürsten von Österreich unter der Enns. In Wien existierten also zwei Machtgruppen: die Stadt und der Landesfürst, welche durchaus in Konkurrenz zueinander standen. Alle landesfürstlichen Märkte und Städte bildeten gemeinsam den vierten Stand im Landtag, was bedeutete, dass Wien, als größte und wichtigste Stadt, auch in diesem Gremium bisweilen mit dem Landesfürsten zu konkurrieren versuchte.

Schon vor der 1526 war der Vertreter des Landesfürsten in einer Stadt der Stadtrichter. In Wien existierte außerdem ein spezielles Amt, der Stadthanwalt. Ihre Aufgabe war, als Vertreter des Landesherrn, dessen Interessen in Wien zu dienen.

„Dem Landesfürsten als Stadtherrn gegenüber stand die Bürgergemeinde, ein genossenschaftlicher, durch den Bürgereid verbundener Schwurverband der Wiener Bürger.“²²⁹

Ähnlich wie in Madrid gab es auch für Wien bestimmte Sonderrechte und Privilegien, die sich vor allem auf Rechtsprechung und Administration bezogen. Verglichen mit den anderen landesfürstlichen Städten und Märkten

²²⁸ Vgl. Zöllner, Erich, Geschichte Österreich, Von den Anfängen bis zur Gegenwart, Wien, 1990, S. 187f.

²²⁹ Csendes, Opll (Hg.), Wien, S. 48.

besaß Wien am meisten Eigenständigkeit. Diese waren in den sogenannten *Freiheitsbriefen* beschrieben.

6.2.2. Die Stadtordnung Ferdinands I.

Diese 1526 geschaffene Stadtordnung²³⁰ sollte über 200 Jahre die rechtliche Grundlage für das Zusammenleben der städtischen Gesellschaft sein. In den Jahren vor 1526 war es in Wien, wie in anderen Teilen des Reiches auch, zu einer eindeutigen Opposition gegen den neuen Herrscher gekommen. Im *Wiener Neustädter Blutgericht* wurden 1522 die wichtigsten Köpfe der Opposition, unter ihnen drei Bürgermeister, zum Tode verurteilt und weitere Bürger mit strengen Strafen belegt.²³¹

Am 12. März 1526 wurde in Augsburg schließlich eine neue Stadtordnung für Wien erlassen, die einige Veränderungen brachte. Aus den alten Stadtrechten Albrechts I. und Albrechts II. wurden nur wenige, eher unbedeutende Punkte übernommen.²³² Die neue Stadtordnung bestand aus 69 Artikel, die sich verschiedenen Inhalten widmete:

„Nach einer Einleitung folgt in einem ersten Teil die Bestätigung diverser Rechte und Freiheiten (Art. 1 – 17); ein zweiter Teil enthält neu erteilte Freiheiten (Art. 18 – 22); daran schließen in einem dritten Teil Bestimmungen über die Stadtregierung und die städtischen Ämter an (Art. 23 – 48); ein vierter Teil umfasst Regelungen zur Bürgeraufnahme sowie zu den Inwohnern und Tagwerkern; ein fünfter Teil bringt privatrechtliche Normen (Art. 49 – 63); schließlich finden sich in einem sechsten Teil noch relativ ungeordnet Artikel über den Stadtrichter und die Beisitzer, die landesfürstlichen Räte und Diener sowie zum Bierschankprivileg des Bürgerspitals (Art. 64 – 68).“²³³

²³⁰ Vgl. ebd., S. 61.

²³¹ Vgl. Czeike, Felix, *Wien und seine Bürgermeister*, München, 1974, S. 126f.

²³² Vgl. ebd., S. 130.

²³³ Csendes, Opll (Hg.), *Wien*, S. 51.

6.2.2.1. Die Stadtregierung

Die neue Stadtregierung bestand von nun an aus 100 Personen, die sich auf drei verschiedene Gremien aufteilten: Zwölf Bürger bildeten den Stadtrat (Inneren Rat), weitere zwölf Personen waren als Beisitzer im Stadtgericht bestimmt. Der Stadtrat und das Stadtgericht, dem der Stadtrichter vorstand, teilten die verschiedenen Aufgaben der Zivil- und Kriminalgerichtsbarkeit untereinander auf.²³⁴ Die restlichen 76 Wiener Bürger formierten den Äußeren Rat.

„Am Sankt Thomastag, dem 21. Dezember eines jeden Jahres, wurden jene Posten neu besetzt, die infolge des Todes oder des freiwilligen Ausscheidens eines Ratsmitgliedes frei geworden waren.“²³⁵

Dies bedeutete, dass die Gremien niemals völlig neu gewählt, sondern nur ergänzt wurden. Die Wahlen mussten außerdem zuvor vom Niederösterreichischen Landtag oder vom Landesfürsten bewilligt werden. Der Landesfürst entsandte auch Personen nach Wien, welche die Wahlen überwachen sollten.²³⁶ Die Wahlen waren nicht geheim, denn die Wahlzettel wurden von den Kommissaren des Landesfürsten eingesammelt und waren darüber hinaus namentlich gekennzeichnet. Das Ergebnis wurde dem Landesfürsten präsentiert, dem es aber vorbehalten war, seine Entscheidung unabhängig von diesem Wahlvorschlag zu treffen.²³⁷

Überhaupt waren die Amtsträger der Stadt dem Landesfürsten verantwortlich und mussten diesem dienen. Sie wurden zu Treue und Gehorsam verpflichtet und hatten dies auch durch einen Eid zu bestätigen.²³⁸

6.2.2.1.1. Der Bürgermeister

Der Stadtverwaltung jener 100 Personen stand ein Bürgermeister vor. Er wurde ebenfalls am 21. Dezember gewählt und konnte, musste aber nicht, aus diesem Gremium stammen. Eine Bedingung war es aber, dass die

²³⁴ Vgl. ebd., S. 59f.

²³⁵ Czeike, Wien, S. 132.

²³⁶ Vgl. Csendes, Opll (Hg.), Wien, S. 53.

²³⁷ Vgl. Czeike, Wien, S. 132.

²³⁸ Vgl. Csendes, Opll (Hg.), Wien, S. 56.

Kandidaten theoretisch Mitglieder eines dieser Gremien sein hätten können. Also sie mussten *behaust* sein (im Besitz eines Hauses) und durften nicht dem Stand der Handwerker angehören. Auch hier wurden die Wahlzettel dem Landesfürsten vorgelegt, der dann eine Personen bestimmte.²³⁹ 1561 wurde eine bestehende Gewohnheit bestätigt, dass ein Bürgermeister höchstens zwei Jahre sein Amt ausüben sollte und erst nach zwei Jahren wieder gewählt werden konnte.²⁴⁰

*„Wurde eine Beisitzer bzw. Äußerer Rat zum Bürgermeister gewählt, dann nahm derjenige Stadtrat, der sich am kürzesten im Rat befunden hatte, die Stellung der nun zum Bürgermeister gewählten Person ein, wechselte also ex lege in das jeweilige andere Gremium. Kam der Bürgermeister von außen, dann verdrängte der Jüngste der Stadträte nun den Jüngsten der Äußeren Räte. Letzterer hatte aber ein Rückkehrrecht auf die erste frei werdende Stelle im Äußeren Rat“.*²⁴¹

Der Bürgermeister war der oberste Repräsentant Wiens. Als solcher verwaltete er auch die Schlüssel zu den Stadttoren. Außerdem hatte er in regelmäßigen Abständen das Bürgerspital zu besuchen, gegen Aufstände und Aufruhr vorzugehen und kontrollierte und führte die Verwaltung der Stadt.²⁴²

6.2.2.1.2. Der Stadthanwalt

Diese Person wurde, genauso wie der Stadtrichter, vom Landesfürsten bestimmt, entsandt und bezahlt. Die Aufgabe des Stadthanwaltes war es, die Interessen des Landesfürsten zu vertreten. Zwar besaß er kein Stimmrecht, aber er durfte an allen Sitzungen (die nur im Rathaus abgehalten wurden) des Stadtrates teilnehmen, die ohne sein Wissen gar nicht einberufen werden durften. Außerdem konnte er sein Veto gegen alle Beschlüsse des

²³⁹ Vgl. Czeike, Wien, S. 132.

²⁴⁰ Vgl. Csendes, Opll (Hg.), Wien, S. 56.

²⁴¹ Ebd., S. 54–56

²⁴² Vgl. ebd., S. 58.

Rates einlegen.²⁴³ Der Stadtanwalt durfte aber auf keinen Fall Wiener Bürger sein, um nicht durch Eid an die Interessen der Stadt gebunden zu sein. Dennoch wurde er aber durchaus bei inneren Streitigkeiten als Ratgeber hinzugezogen. Der Stadtanwalt hatte ferner die Pflicht, die Einhaltung der Ratszeiten zu überwachen und allfällige Nachlässigkeiten zu ermahnen.²⁴⁴

6.2.2.1.3. Der Äußere Rat

Der Stadtrat (Innerer Rat) zog bisweilen den Äußeren Rat bei wichtigen Fällen hinzu. Zumeist handelte es sich hierbei um Verhöre, Vergleiche, Schätzungen usw. Allerdings war es dem Äußeren Rat verboten, selbstständig Sitzungen einzuberufen. Er traf sich nur mit Wissen des Bürgermeisters und nach Aufforderung des Stadtrates.²⁴⁵

6.2.2.1.4. Der Stadtrichter

Dieses Amt bedeutete einen Sitz im Stadtrat, wo er auch stimmberechtigt war. Allerdings bestand von Seite des Stadtrichters keine Anwesenheitspflicht bei den Sitzungen. Der Stadtrichter war immer auch ein Bürger Wiens, musste es aber eigentlich nicht sein. Außerdem wurde er vom Landesfürsten bestimmt und eingesetzt. Zu seinen Aufgaben gehörte es, dem Stadtgericht vorzusitzen.²⁴⁶

6.2.2.2. Die Verwaltungsämter Wiens

Die verschiedenen Ämter der Verwaltung durften nur Personen aus der Bürgerschaft Wiens bekleiden. Diese Personen waren im Inneren Rat (Stadtrat) bzw. im Äußeren Rat tätig, allerdings nicht im Stadtgericht. Bevor sie ihr Amt antreten durften, hatten sie in Anwesenheit von Bürgermeister und Stadtrat ihren Eid zu leisten. Auch der Stadtanwalt, als Vertreter des Landesfürsten, wohnte dieser Zeremonie bei. Die diversen Aufgaben wurden nach mittelalterlicher Tradition eingeteilt.

²⁴³ Vgl. Czeike, Wien, S. 131.

²⁴⁴ Vgl. Csendes, Opll (Hg.), Wien, S. 56.

²⁴⁵ Vgl. ebd., S. 57.

²⁴⁶ Vgl. ebd., S. 58.

„Die Stadtordnung von 1526 stellte somit in rechtsgeschichtlicher Hinsicht keine Zäsur, sondern vielmehr eine konsequente Fortentwicklung und teilweise Kodifikation bereits bislang geltenden städtischen Gewohnheitsrechts dar.“²⁴⁷

6.2.2.2.1. Ämter der Wirtschaft und des Finanzwesens

Die bedeutendste Person der Finanzverwaltung war der Stadtoberkämmerer. Er stand dem Oberkammeramt vor, der wichtigsten Institution der Finanzverwaltung, und hatte auch einen Sitz im Stadtrat.

In der Stadtordnung Ferdinands I. wurden die Aufgaben und Pflichten des Stadtoberkämmerers genau festgehalten:

„Er hatte sämtliche Einnahmen und Ausgaben der Stadt in den so genannten Oberkammeramtsrechnungen zu verbuchen, wofür er auch einer jährlichen Rechnungslegungspflicht unterlag, die meist vor einer Kommission abgenommen wurde. Er durfte weder größere Ausgaben noch Verwertungen städtischen Vermögens wie den Verkauf städtischer Liegenschaften ohne Zustimmung von Bürgermeister und Rat tätigen und sollte in all seinem Tun den Nutzen der Stadt verfolgen.“²⁴⁸

Der Stadtoberkämmerer hatte aber auch umfassende Aufgaben im Bereich des Feuerschutzes, der Pflasterung der Straßen und deren Reinhaltung, bei der Brunnen- und Baupolicey. Für die Erledigung all dieser Probleme unterstanden ihm eine Reihe von Personen bzw. wurden manche Aufgaben an andere Institutionen delegiert.

Dazu gehörte etwa das Unterkammeramt, das unter anderem die Aufgaben der Baupolicey erfüllte. Dies bedeutete, dass sämtliche Fragen von Instandhaltung, Bau und Verwaltung städtischer Bauwerke vom Unterkammeramt behandelt wurden. Aber das Unterkammeramt übernahm nicht nur diese Aufgaben vom Oberkammeramt, sondern kümmerte sich ebenfalls um die Reinigung Wiens und um den Feuerschutz. Außerdem befasste sich das Unterkammeramt teilweise mit Fragen des Marktwesens.

²⁴⁷ ebd., S. 63.

²⁴⁸ ebd., S. 65.

Aus diesem Bereich bezog diese Institution auch einen beträchtlichen Teil seiner Einnahmen: aus dem Standgeld von Marktständen. Ihr Vorsteher war der Unterkämmerer, der allerdings kein Mitglied des Stadtrates war. Ihm unterstanden einige Personen, vor allem Handwerker, die sich um die verschiedenen Projekte des Amtes kümmerten.²⁴⁹

Die Abgaben und Steuern, aus denen die Stadt ihre Einnahmen bezog, wurden vom Steueramt eingehoben. Stadtrat, Äußerer Rat und Bürgerschaft bestimmten jene Personen, die für diesen Vorgang verantwortlich waren. Sie wurden Steuerhandler genannt und ihre Anzahl schwankte in der Frühen Neuzeit zwischen zwei und vier Personen. Die Steuern wurden jährlich während der Weinlesezeit eingehoben und genauso mussten die Steuerhandler dem Stadtrat jährlich über ihre Tätigkeit Rechenschaft ablegen.²⁵⁰ Kontrolliert wurde diese jährliche Abrechnung von den Raitherren, die vom Stadtrat jeweils für ein Jahr gewählt wurden. Ihre Aufgaben wurden später von der Stadtbuchhaltung übernommen, da es des öfteren zu Unregelmäßigkeiten bei der Abrechnung gekommen war.²⁵¹

6.2.2.2.2. Der Stadtschreiber

Dieses Amt bedeute einen Sitz im Stadtrat, allerdings ohne das Recht, seine Stimme abzugeben. Der Posten wurde vom Stadtrat auf unbestimmte Zeit vergeben und erfüllte diverse Aufgaben:

„Er verantwortete die städtische Korrespondenz, hatte die Beschlüsse und Verordnungen des Rates auszufertigen, beglaubigte Abschriften herzustellen, die Stadtbücher zu führen und die in der Kanzlei anfallenden Dokumente und Papiere zu archivieren.“²⁵²

Seine Aufgaben waren also sehr vielfältig, weshalb ihm ein Verwaltungsapparat unterstand, die städtische Kanzlei. Sie führte

²⁴⁹ Vgl. ebd., S. 65f.

²⁵⁰ Vgl. ebd., S. 66.

²⁵¹ Vgl. ebd., S. 67.

²⁵² Vgl. ebd., S. 64.

verschiedene Bücher (Eisenbuch, Abschiedbuch, usw.), in denen alle Vorgänge im Stadtrat festgehalten wurden.

Seit 1526 war der Stadtschreiber auch dem Landesfürsten gegenüber zu Gehorsam verpflichtet, weshalb bei seiner Vereidigung auch der Stadtanwalt anwesend war. Schon im 16. Jahrhundert besaß der bestellte Stadtschreiber juristische Kenntnisse, später ging man dazu über, diesen Posten mit studierten Juristen zu besetzen.²⁵³

6.2.2.2.3. Grundbuchsamt und Pupillenraithammer

In diesem Fall handelte es sich um zwei Institutionen der zivilen Gerichtsbarkeit in Wien. In den Grundbüchern verzeichnete man sämtlichen Liegenschaftsverkehr und damit verbundene Rechtsgeschäfte. Im Grundbuchsamt wurde aber auch das Stadtsiegel aufbewahrt. Die wichtigste Person des Amtes war der Grundbuchshandler, der seit 1526 aus dem Äußeren Rat oder der Wiener Bürgerschaft zu wählen war.

Vier Personen standen hingegen der Pupillenraithammer vor. Diese Raithandler überwachten als Vormünder die Güter von minderjährigen Waisen, den Einzug von erbenlosen Gütern, die Abgleichung von Steuerrückständen und die Abhandlung von Verlassenschaften.

In besonders komplizierten Fällen hatten sie den Stadtrat zur Entscheidungsfindung hinzuzuziehen.²⁵⁴

6.2.2.2.4. Andere Ämter

Abgesehen von den zuvor etwas genauer beschriebenen Ämtern und Posten der Verwaltung, der Wirtschaft und der Rechtssprechung existierten in Wien noch viele andere Ämter. Praktisch alle Gebiete des öffentlichen Lebens wurden von den verschiedensten Institutionen der Stadt abgedeckt. In der Regel handelte es sich auch dabei um Ämter, die bereits im Mittelalter bestanden hatten, und in manchen Fällen Korrekturen durch die Stadtordnung von 1526 erfuhren.²⁵⁵

²⁵³ Vgl. ebd., S. 64f.

²⁵⁴ Vgl. ebd., S. 68f.

²⁵⁵ Vgl. ebd., S. 69–77.

6.3. Zusammenfassung

Sowohl in Madrid als auch in Wien existierten spezielle Privilegien und Rechte, die der jeweilige Landesfürst der Stadt zugesprochen hatte. In Wien hießen diese Sonderrechte *Freiheitsbriefe*, in Madrid *Fueros*. In beiden Fällen bezogen sich diese alten Privilegien vor allem auf die Rechtsprechung und auf die Verwaltung der *Villa* bzw. der Stadt. Ab dem Mittelalter wurden diese Rechte regelmäßig verändert und an die jeweilige Situation angepasst. Aber trotz dieser Sonderrechte, konkurrierten in Kastilien und in Österreich unter der Enns die jeweiligen Landesfürsten stark mit den Städten. In beiden Städten nominierte die Landesfürsten deshalb eine Reihe von Vertretern, welche die Interessen der Herrscher der Stadt gegenüber vertreten sollten. In Madrid war dies hauptsächlich die Aufgabe des *Corregidor*, in Wien waren *Stadtrichter* und *Stadtanwalt* dafür zuständig.

In beiden Städten erfolgten im 16. Jahrhundert tiefgreifende Veränderungen. In Wien war es die neue Stadtordnung Ferdinands I. im Jahre 1526 und in Madrid die Tatsache, dass die *Villa* 1561 von König Philipp II. zur spanischen Hauptstadt gemacht wurde. Die Veränderungen in den beiden Städten waren aber unterschiedlicher Natur. In Wien vergrößerte Ferdinand I. mit seiner Stadtordnung nach dem Wiener Neustädter Blutgericht seinen Einfluss auf die Stadtregierung, deren Zusammensetzung ebenfalls verändert wurde. In Madrid hingegen reagierte die junge, neue Hauptstadt auf seine veränderte Rolle und die damit verbundenen Herausforderungen, also vor allem Probleme der Lebensmittelversorgung und des Bevölkerungswachstums.

7. Wie man eine Stadt erweitert und verändert²⁵⁶

7.1. Stadtbefestigungen und Stadterweiterungen

7.1.1. Madrid

Das Zentrum der *Villa* war bis ins 16. Jahrhundert der mächtige, mittelalterliche Burgpalast. Madrid war von einer Stadtmauer geschützt, die vom nördlichen Teil des *Álcazar* über die *Plaza Santo Domingo* in Richtung *Calle Mayor* führte, wo sich damals die *Puerta de Guadalajara* befand.²⁵⁷

Von dort aus verlief sie weiter nach Südwesten und hinunter bis zu jenem Punkt am Fluss, an dem der *Camino de Segovia* hinauf in die *Villa* führte. Danach führte auch der Weg der Mauer wieder den Abhang hinauf, bis sie am südwestlichsten Punkt wieder auf den Burgpalast traf.²⁵⁸

Auf der anderen Seite²⁵⁹ der *Puerta de Guadalajara*, eines der mittelalterlichen Haupttore Madrids, war freies Gelände, und diese Stelle entwickelte sich nach und nach zum Mittelpunkt des Handels. Dieser offene Marktplatz wurde *Plaza de Arrabal*²⁶⁰ genannt und befand sich dort, wo die Straßen aus den umliegenden Ansiedlungen zusammenliefen.²⁶¹

Noch vor 1561 wurde der Verlauf der Stadtmauer verändert und endete danach im Osten an der *Puerta del Sol*, die das östliche Haupttor Madrids

²⁵⁶ „El centro del la Península, por estar en el Renacimiento, vino a constituirse en el imán del rey. Madrid, por estar en el centro de ese centro, por ser lo suficiente poco importante como para poderle dar forma según los gustos de la urbanística que tan bien conocía el monarca, se constituyó en lugar de asiento del rey por unos años, que se fueron haciendo más y más.“ Alvar Ezquerro, *Nacimiento*, S. 191.

²⁵⁷ Martínez Ruiz, Enrique (Hg.), *Madrid, Felipe II y las ciudades de la monarquía*. Tomo II, Madrid, 2000, S. 234.

²⁵⁸ Vgl. Santos Juliá, Ringrose, David, Segura, Christina, *Madrid - Historia de una capital*, Madrid, 2000, S. 205.

²⁵⁹ Vgl. Fernández García (Hg.), *Historia*, S. 122.

²⁶⁰ Vgl. Martínez Ruiz (Hg.), *Madrid*, S. 234.

²⁶¹ „El Arrabal, un espacio vacío desigual e irregular, rodeado por una creciente y desordenada variedad de casas, mesones, tiendas y mercados, era una especie de área de acondicionamiento donde comerciantes y arrieros descansaban y se preparaban para entrar en las angostas y populosas calles del casco urbano.“ Santos Juliá u.a., *Madrid*, S. 207.

war.²⁶² Nachdem der Hof nach Madrid übersiedelt war, gab es vielerlei Pläne die *Villa* auszubauen und zu erweitern. Philipp selber verbrachte viel Zeit damit, gemeinsam mit Juan Bautista de Toledo Pläne zu entwerfen und zu besprechen, um etwa den *Álcazar* in eine noch prachtvollere Residenz umzubauen.²⁶³

Außerdem machte man dem Herrscher eine Reihe von Vorschlägen, wohl mit der Unterstützung durch den Architekten des Königs, wie man die *Villa* seinen neuen Anforderungen anpassen könne. Schriftlich festgehalten und letztlich publiziert wurden diese Punkte von J. Rivera: „*Sobre las obras de la villa de Madrid*“. Diese Liste inkludierte etwa den Bedarf an einer Kathedrale, an einem Kranken- und an einem Waisenhaus.²⁶⁴

Der *Concejo* beschäftigte sich von Anfang an intensiv mit der Art und Weise, wie Madrid umgestaltet werden sollte. Allerdings, wie schon erwähnt wurde, war man sich nicht unbedingt darüber im klaren, wie lange dieser Um- und Ausbau dauern und wie lange Madrid überhaupt Hauptstadt bleiben sollte. Nicht zuletzt deshalb führten die *Regidores* Madrids unzählige Diskussionen darüber, ob man die Einnahmen der Stadt wirklich ausgeben oder nicht besser sparen sollte. Die zuvor erwähnte Liste mit Bauvorschlägen, die dem König anonym vorgelegt wurde, mag hier eine Rolle gespielt haben. Möglich, dass dabei ein Mitglied des *Concejo* dem König den Verbleib des Hofes in Madrid schmackhaft machen wollte. Denn so wurde dem Herrscher angeboten, die *Villa* in seinem Sinne und gemäß seinen Wünschen zu erweitern und umzubauen. Eine andere Theorie besagt, dass der Verfasser dieser Zeilen eine Person im engsten Umkreis von Philipp II. war. Deshalb habe er bereits früh gewusst, dass der Hof in Madrid fest verankert werden sollte, und deswegen konnte man damit rechnen, dass die Punkte auf der Liste auch wirklich eine realistische Chance hatten, realisiert zu werden (was in der Folge auch geschah).²⁶⁵

²⁶² Vgl. ebd., S. 207.

²⁶³ Vgl. Alvar Ezquerro, *Nacimiento*, S. 192.

²⁶⁴ Vgl. ebd., S. 193f.

²⁶⁵ Vgl. ebd., S. 195.

Auch die Regierung Madrids war daran interessiert, die *Villa* zu vergrößern.²⁶⁶ Besondere Sorge bereitete ihr dabei das Gebiet östlich der *Puerta del Sol*, also jener Teil Madrids, der sich heute bis zum *Paseo del Prado* erstreckt. An dieser Stelle außerhalb der Stadtmauer wurde außerordentlich viel und schnell gebaut. Auf den Befehl Philipps hin wurde die Stadtmauer nach Osten erweitert und dieses Gebiet somit eingegliedert, und folglich war dort nun auch die Einhebung von Steuern und Abgaben möglich. Häuser wurden dessen ungeachtet auch weiterhin jenseits der Mauer, besonders in der Umgebung der großen Tore, errichtet, die aber natürlich die offizielle Grenze der *Villa* waren.²⁶⁷ Bedingt durch jene rege Bautätigkeit war diese Begrenzung allerdings bald nach ihrer Errichtung nicht mehr zeitgemäß.²⁶⁸

Die Stadtmauer verlief entlang der *Vega a las Vistillas*. Sie kreuzte die *Carrera de San Francisco* und führte weiter durch die *Calle de Calatrava*. Dort, an der Kreuzung mit der *Calle de Toledo* und der *Calle de Santa Ana* befand sich, einige Meter von seinem jetzigen Punkt entfernt, die erste *Puerta de Toledo*. Von diesem Punkt aus führte die Stadtmauer weiter Richtung Osten und Norden bis zur *Plaza de Antón Martín*.

Von Süden kommend, führte die Mauer weiter Richtung Nordosten, bis sie den heutigen *Paseo del Prado* erreichte. Danach durchquerte sie teilweise die *Calle de Cedaceros* und folgte der *Calle de Alcalá*, wo sich damals die erste *Puerta de Alcalá* befand. Danach passierte die Mauer die nördlichen Teile Madrids, um sich im Westen wieder mit dem *Álcazar* zu vereinigen.²⁶⁹

7.1.2. Wien

Im 13. Jahrhundert war Wien durch eine Ringmauer geschützt, wie es sie in vielen Städten des Mittelalters gab. Durch die Weiterentwicklungen auf

²⁶⁶ Eine Karte, die das Wachstum Madrids ab dem 9. Jahrhundert zeigt, findet sich bei: López García (Hg.), *Impacto*, S. 76.

²⁶⁷ Vgl. Santos Juliá u.a., *Madrid*, S. 207.

²⁶⁸ Vgl. ebd., S. 211.

²⁶⁹ Vgl. ebd., S. 207f.

militärischem Gebiet wurde es notwendig, die Befestigungsanlagen der Stadt anzupassen.²⁷⁰

Anfang des 15. Jahrhunderts sah sich Wien von einem Heer der Hussiten bedroht, worauf man sich 1453 dazu entschloss, die Stadtmauern etwas zu verstärken. Verglichen mit den militärischen Herausforderungen der Frühen Neuzeit war das Spätmittelalter für Wien aber eine mehr oder weniger friedliche Epoche.²⁷¹

Die Lage Wiens änderte sich Anfang des 16. Jahrhunderts dramatisch durch das Vorrücken von Osmanischen Truppen über den Balkan Richtung Ungarn und Wien. Spätestens nach der Schlacht von Mohács war auch ein Angriff auf Wien zu erwarten.

Nun hatte es bereits vor der Belagerung 1529 in Wien den Plan gegeben, die Mauern der Stadt zu verstärken, allerdings wurde dieser wegen finanzieller Engpässen nicht in die Tat umgesetzt.²⁷² Die Stadtmauer, damals 4,5km lang, war zu diesem Zeitpunkt in sehr schlechtem Zustand, die Gräben davor waren teilweise mit Mist gefüllt und stellenweise grenzten Häuser direkt an die Mauer. Zwar wurden eiligst Ausbesserungsarbeiten durchgeführt, aber die Belagerung bewies nachdrücklich, dass es unbedingt notwendig war, die Stadt besser zu schützen.²⁷³ Ferdinand I. reiste 1530 nach Wien und ordnete den Bau neuer Bollwerke an. Anfangs verzögerten sich die Arbeiten, da die finanziell notwendigen Mittel noch nicht verfügbar waren, weshalb man zunächst, auch weil man einen neuerlichen Angriff der Osmanischen Streitkräfte befürchtete, an den bestehenden Fortifikation Ausbesserungsarbeiten durchführte. Erst 1544 schließlich konnte mit den Arbeiten des zeitgemäßen Befestigungssystems begonnen werden.²⁷⁴

²⁷⁰ Vgl. Linzmeier, Alexandra, Die Festungsstädte Wien und Magdeburg in der Frühen Neuzeit. Dissertation an der Universität Wien, 2001, S. 16.

²⁷¹ Vgl. Grestenberger, Erwin Anton, Befestigtes Wien: Von der römischen Antike bis zur Gegenwart, Wien, Graz, 2002, S. 18f.

²⁷² Vgl. Haunold, Viktor, Beiträge zur Geschichte des Befestigungs- und Militärwesens der Stadt Wien zwischen den beiden Türkenbelagerungen, Diplomarbeit an der Universität Wien, 1995, S. 11.

²⁷³ Vgl. Grestenberger, Wien, S. 19f.

²⁷⁴ Vgl. Haunold, Beiträge, S. 12–14.

Baumeister aus verschiedensten Ländern wurden nach Wien geholt, um die modernen Fortifikationen zu planen. Die verschiedenen Bastionen, in Wien aber normalerweise „Basteien“ genannt, entstanden in den nächsten Jahrzehnten.²⁷⁵

„Die geschützgerechte Umwallung begann im 15./16. Jahrhundert zu entstehen. Die Mauern wurden verstärkt und Türme zu Geschützstellungen umgebaut. So kam es zur Entwicklung der Basteien bzw. Bastionen.“²⁷⁶

Außerdem veranlasste Ferdinand I. ab 1558 ein Bauverbot rund um die neuen Befestigungsanlagen. Diese 95 Meter, oder 50 Klafter, nannte man „Fortifikatorischer Rayon“.²⁷⁷ Man wollte so möglichen Angreifern keine Deckung geben. Dieses freie Schussfeld ist besser bekannt unter dem Namen „Glacis“ und wurde erst im Zuge der Stadterweiterungen Mitte des 19. Jahrhunderts unter Kaiser Franz Joseph I. verbaut.

7.1.3. Sevilla

An dieser Stelle interessiert uns auch wieder ein innerspanischer Vergleich. Im 16. Jahrhundert war Sevilla in bis zu 29 verschiedene Bezirke unterteilt, wobei nicht alle davon innerhalb der Stadtmauern lagen. Die Gebiete *San Roque*, *San Bernardo* und *Santa Ana* lagen außerhalb der Befestigungen. Die Stadtmauer umfasste Gebiete nördlich des Flusses, das Viertel *Santa Ana* zum Beispiel befand sich in Triana, also westlich des Guadalquivir. Jedes Viertel trug den Namen seiner Pfarrkirche.²⁷⁸

Innerhalb der Stadtmauer lassen sich grob folgende drei Stadtteile feststellen: Im Osten, rund um die Kathedrale, wurde vor allem Handel betrieben. Hier befanden sich viele Geschäfte, in denen man auch seinen täglichen Bedarf an Lebensmitteln decken konnte. Außerdem befanden sich in diesem Teil der Stadt, der im Zentrum ungefähr bis zu Kirche *San*

²⁷⁵ Linzmeier, Festungsstädte, S. 16.

²⁷⁶ Ebd., S. 16.

²⁷⁷ Vgl. Grestenberger, Wien, S. 22.

²⁷⁸ Vgl. Martínez Shaw (Hg.), Sevilla, S. 53.

Salvador reichte, zivile und kirchliche Verwaltungsstellen. Im südwestlichen Teil der Stadt, am Fluss, lebten jene Menschen, deren Alltag vom Guadalquivir abhängig war. Im Nordwesten und Norden Sevillas wohnten schließlich in erster Linie Bauern und Handwerker. Es waren diese jene Stadtteile rund um *San Gil* und *San Marcos*.²⁷⁹

Durch das rasche Bevölkerungswachstum Sevillas im 16. Jahrhundert wurde der alte städtische Raum aber bald zu klein und immer mehr Menschen bevölkerten die Vorstädte. In vielen Fällen flohen wohlhabende Bewohner vor der Enge der Stadt und suchten Ruhe an den Ufern des Guadalquivir zu finden, wo sie sich neue Häuser erbauen ließen.²⁸⁰

7.1.4. Zusammenfassung

Im 16. Jahrhundert war Wien beinahe ununterbrochen von Feinden bedroht. Die Osmanische Armee belagerte die Stadt im Jahre 1529 und auch danach lebte die Bevölkerung in der Stadt immer mit der Angst vor neuerlichen Angriffen. Der schlechte Zustand der städtischen Befestigungsanlagen machte deshalb die Planung und Umsetzung moderner Fortifikationen notwendig.

Im Gegensatz dazu, war die *Villa* von Madrid nicht von Feinden bedroht, man fürchtete keine Belagerung der Stadt. Die Stadtmauer hatte hier deshalb im 16. Jahrhundert keine militärische, sondern vor allem steuerliche Bedeutung. Rund um die Siedlung, teilweise unmittelbar hinter der Stadtmauer, existierten in Madrid Märkte und Häuser, in Wien aus militärischen Gründen undenkbar, da hier 1588 ein Bauverbot in einem bestimmten Abstand rund um die Stadtmauer erlassen wurde (das Glacis), die im 16. Jahrhundert eingegliedert wurden, indem man den Verlauf der Stadtmauer veränderte. So konnte die Stadt ihr Steuergebiet erweitern. Dies lässt auch darauf schließen, dass die Fortifikationen Madrids im Falle einer Belagerung keinen militärischen Nutzen gehabt hätten, da sie ab 1561 in rascher Abfolge auf-, ab- und umgebaut wurden, also nicht allzu stabil waren. Außerdem hatte in Madrid der Herrscher, Philipp II., die Möglichkeit in die Stadtplanung und die

²⁷⁹ Vgl. ebd., S. 54.

²⁸⁰ Vgl. ebd., S. 44ff.

Erweiterungen einzugreifen. Wie in anderen Kapiteln in dieser Arbeit erwähnt, bot Madrid den Vorteil viel Platz zu haben, um die wachsende Bevölkerung aufnehmen zu können.

7.2. Veränderungen innerhalb Madrids

7.2.1. Pflasterung von Straßen

Die Verlegung des Hofes nach Madrid hatte zur Folge, dass der Verkehr und die Betriebsamkeit in der neuen Hauptstadt immer mehr wurden. Die Belastung der Verkehrswege innerhalb der *Villa* stieg an, und bereits Ende des Jahres 1561 kam es zu ersten Protesten wegen des schlechten Zustandes der Straßen. Aber selbst wenn kurz darauf erste Maßnahmen angeordnet wurden, die in erster Linie die wichtigsten Umschlagplätze von Waren aller Art betrafen, so bedeutete dies noch nicht, dass man die angekündigten Pläne auch realisierte. Die Kosten für diverse Straßenarbeiten, dies konnten sowohl Ausbesserungen als auch Erweiterungen sein, wurden oft von den Bewohnern des jeweiligen Viertels mitgetragen.²⁸¹

7.2.2. Uhren und Zeitmessung

In Madrid, wie in anderen Städten während des Überganges vom Mittelalter zur Neuzeit, vollzog sich ein grundlegender Wandel bei der Zeitmessung. Das Mittelalter war geprägt gewesen von der religiösen Angabe der Zeit. In das Gewirr von Stimmen und Lauten einer menschlichen Siedlung mischte sich aber von nun an das Schlagen einer Uhr. Aber auch bei dieser neuen Form der Zeitangabe spielten Kirchen eine wichtige Rolle,²⁸² in Madrid befand sich bereits im Jahre 1480 eine Uhr auf dem Kirchturm von *San Salvador*, die dem *Concejo* gehörte.²⁸³

²⁸¹ Vgl. Alvar Ezquerra, *Nacimiento*, S. 212.

²⁸² Vgl. Alcalá-Zamora (Hg.), *Vida*, S. 22.

²⁸³ Vgl. Alvar Ezquerra, *Nacimiento*, S. 205.

Der Bedarf der modernen, urbanen Gesellschaft an Uhren wurde jedoch auch in Madrid immer größer, weshalb in den darauffolgenden Jahren immer mehr Uhren angefertigt wurden. Die moderne Zeitmessung beeinflusste den Tagesablauf in einer Stadt, veränderte ihn und organisierte das Leben.²⁸⁴

In Madrid wurde unter König Philipp II. unter anderem im Jahre 1564 an der *Puerta de Guadalajara* eine neue Uhr installiert, allerdings funktionierte sie drei Jahre danach schon nicht mehr. Während aber die Uhr angebracht wurde, beauftragte man eine Person damit, die Zeit manuell anzuzeigen. Dies war durchaus nicht ungewöhnlich. Als am Ende des 16. Jahrhunderts die Uhr der Kirche *Santa Cruz* schadhaft war und dieser Stadtteil somit ohne Zeitanzeige war, rief eine Person ab 5 Uhr bis 23 Uhr die vollen Stunden aus.²⁸⁵

7.2.3. Pflanzen

Im Jahre 1564 befahl Philipp II. die Aufforstung der jungen Hauptstadt. In Madrid sollten Bäume gepflanzt werden, und bereits Anfang des Jahres 1565 glich die *Villa* einem Gewächshaus. An den Ufern des *Manzanares* pflanzte man Bäume (Pappeln und Weiden), und auch die Bewohner Madrids waren in die Aufforstung eingebunden. Man bekam auf persönlichen Wunsch von der Gemeindeverwaltung die dafür notwendigen Pflanzen. Diese Maßnahmen waren nicht auf das Stadtgebiet beschränkt, sondern wurden auch auf das Umland ausgedehnt.²⁸⁶

In der Umgebung Madrids wurden in den nächsten Jahren vier Gemeinden zu Zentren der Aufforstung für Madrid. Für jede dieser Siedlungen ernannte man jeweils einen *Regidor* und einen Berater. Man forcierte dabei auch den Anbau von Obstbäumen innerhalb der *Villa*.²⁸⁷

²⁸⁴ „A los carniceros se les exige tener las carnicerías abastecidas a una hora determinada, y si no se lograra, habría penalizaciones.“ Ebd., S. 205.

²⁸⁵ Vgl. ebd., S. 207.

²⁸⁶ Vgl. ebd., S. 208.

²⁸⁷ „Todas estas repoblaciones, unidas a la prohibición de que hubiera ganados dentro de una legua alrededor de la Villa, se enmarcan plenamente en el gusto manierista por la naturaleza.“ Ebd., S. 209.

7.2.4. Sauberkeit

Die Sauberkeit Madrids, aber auch die Hygiene der Einwohner, wurde von vielen Reisenden sehr negativ beschrieben.²⁸⁸ Sie bezeichneten die Stadt als schmutzig und dreckig, wobei sich diese Gäste der Hauptstadt vor allem darüber erregten, dass man in Madrid die Nachttöpfe in den Straßen entleerte. In der *Villa* gab es keine Latrine, weshalb der Gestank auf den Straßen beinahe unerträglich und der Weg durch Madrid zu Fuß äußerst unangenehm war.²⁸⁹

Für die Einwohner Madrids war Sauberkeit wohl kein so großes Problem. Die einheimischen Autoren widmeten sich in ihren Schriften weniger der Hygiene, dafür umso mehr dem Bevölkerungswachstum.²⁹⁰

7.3. Bauwerke

7.3.1. Convento de las Descalzas Reales

Das Kloster wurde zwischen 1559 und 1564 nach den Plänen von Antonio Sillero und Juan Bautista de Toledo, dem ersten Architekten des *El Escorial*, errichtet. Allerdings war das Gebäude ursprünglich nicht als Kloster angelegt gewesen, sondern es war anfänglich im Besitz des königlichen Schatzmeisters Alonso Gutiérrez. Karl V. hatte beschlossen, seinem Sohn und Nachfolger einen eigenen Palast zu übertragen (*casa propia*). Der Herrscher entschied sich für den *Alcázar* von Madrid, den Luis de Vega in einen Renaissancepalast umwandelte. Aus diesem Grund musste Kaiserin Isabella umziehen. Zwar war Madrid damals ja noch nicht feste Hauptstadt Spaniens, aber der Hof hielt sich bisweilen in der *Villa* auf, weshalb auch die Kaiserin einen Palast benötigte. Nachdem sie den *Alcázar* verlassen musste, entschied sie sich eben für den Palast des Schatzmeisters, der sich

²⁸⁸ „De entre todos los temas tratados por las fuentes parece ser el de la higiene el que más poderosamente llamó la atención de aquellos viajeros.“ Alvar Ezquerro, Felipe II, S. 63.

²⁸⁹ Vgl. ebd., S. 64–67

²⁹⁰ Vgl. ebd., S. 70f.

im Viertel *San Martín* befand. Benannt ist dieses Viertel nach einem ehemaligen Benediktinerkloster, um das sich, wie oft in Madrid, im Laufe der Zeit ein neuer Stadtteil gebildet hatte, mit dem Kloster als Zentrum.²⁹¹

In einem der nördlichen Zimmer des neuen Palastes erblickte am 24. Juni 1535 Johanna (Juana), die jüngste Tochter von Karl V. und Isabella von Portugal, das Licht der Welt. 1552 heiratete sie den portugiesischen Thronfolger Johann, ihren Vetter. Nach seinem Tod zwei Jahre später kehrte sie vom portugiesischen Hof nach Madrid zurück. Während der Abwesenheit ihres Vaters und ihres Bruders lenkte sie die Regierungsgeschäfte, allerdings nach den brieflichen Anweisungen dieser beiden.²⁹²

Nachdem die Macht endgültig an Philipp II. übertragen wurde, entschied *Doña Juana*, sich zurückzuziehen und sich der inneren Andacht und der Meditation zu widmen. Sie beabsichtigte ein Kloster zu gründen, und ihre Wahl fiel auf jenes Gebäude, in dem sie geboren worden war.²⁹³ Nach ihrem Tod im El Escorial 1573 wurde sie im Stift beigesetzt.

Die einschiffige Kirche wurde von Juan Bautista de Toledo geplant.²⁹⁴ Sie erinnert in ihrem strengen Stil und ihrer Geometrie bereits an das spätere Hauptwerk des Architekten, an El Escorial. Rechts neben dem Presbyterium befindet sich das Mausoleum, in dem die Klostergründerin nach ihrem Tod beigesetzt wurde. Auf der rechten Seite befindet sich außerdem der Patio, der noch Teil des alten Palastes war, Teile des alten Gebäudes wurden so in das neue Bauwerk übernommen.²⁹⁵

²⁹¹ Vgl. Guerra de la Vega, Ramón, Madrid de los Austrias, Guía de arquitectura, Madrid, o.J., S. 64.

²⁹² Vgl. Hamann, Brigitte, Die Habsburger. Ein biographisches Lexikon, Wien – München, 2001, S. 184.

²⁹³ „Consultó doña Juana con San Francisco de Borja, quien dispuso la llegada a Madrid de monjas franciscanas descalzas del convento de Santa Clara de Gandía, las cuales se alojaron provisionalmente en la Capilla del Obispo junto a la parroquia de San Andrés mientras que el arquitecto Antonio Sillero dirigía las obras de transformación del palacio y la realización del templo.“ Guerra de la Vega, Madrid, S. 65.

²⁹⁴ Vgl. Fernández García (Hg.), Historia, S. 137.

²⁹⁵ „La arquitectura madrileña de los Austrias tuvo siempre este mismo sentido de transformación y aprovechamiento de edificaciones ya existentes.“ Guerra de la Vega, Madrid, S. 68.

Um den Innenhof zieht sich der Kreuzgang, von dem aus man wiederum andere Bauelemente des Klosters erreichen kann. Im Laufe der Jahrhunderte vermischten sich im Inneren des Klosters die verschiedensten Stilrichtungen; so wurde das Stiegenhaus im 17. Jahrhundert mit Fresken von Künstlern der Madrider Schule ausgemalt²⁹⁶, bzw. nach dem Ende der Habsburgerherrschaft in Spanien wurde auch das Innere der Kirche verändert.²⁹⁷

Aber nicht nur Johanna fand hier ihre letzte Ruhestätte, sondern auch Margarethe, die Tochter Marias. Die Schwester Philipps II. hatte ihren Cousin Maximilian II. geheiratet und brachte 1567 ihre Tochter Margarethe zur Welt. Nach dem Tod Kaiser Maximilians kehrten Mutter und Tochter 1581 nach Madrid zurück. Erzherzogin Margarethe trat in das Kloster ein, nahm den Namen Sor Margarita de la Cruz an und wurde nach ihrem Tod 1633 in Madrid auch im Kloster bestattet.²⁹⁸

7.3.3. Casa de Campo

Gegenüber dem *Alcázar*, auf der anderen Seite des Flusses *Manzanares*, stand ein Landhaus (*Casa de Campo*), das sich im Besitz der Familie *Vargas* befand. Diese Familie war eine jener, die schon lange in Madrid lebten und in der *Villa* und auch bisweilen in Kastilien eine wichtige öffentliche Rolle spielten.²⁹⁹

Fadrique de Vargas verkaufte im Jahre 1562 diesen Besitz an den spanischen Herrscher. Philipp II. beauftragte danach den Architekten Juan Bautista de Toledo, die Umbauarbeiten zu leiten.³⁰⁰ Der König wollte einen Ort des Vergnügens und der Erholung. Zu diesem Zwecke baute man das alte Gebäude um.³⁰¹

²⁹⁶ Vgl. ebd., S. 72.

²⁹⁷ Vgl. ebd., S. 68.

²⁹⁸ Vgl. Hamann, Habsburger, S. 277f.

²⁹⁹ Vgl. ebd., S. 76.

³⁰⁰ Vgl. Fernández García (Hg.), Historia, S. 136.

³⁰¹ „... fue planteada [la vieja edificación] con una serie de galerías con arcos que rodeaban por completo su perímetro. Constaba el edificio de dos cuerpos extremos y uno central más retranqueado que articulaba el conjunto y marcaba el eje de simetría del jardín, planteado

Auch nach Philipp II. wurde dieses Gebäude immer wieder verändert. Auch innerhalb der Gartenanlage wurden im Laufe der Jahrhunderte großzügige Änderungen vorgenommen. Erwähnt sei an dieser Stelle vor allem das Reiterstandbild von Philipp III., das sich seit dem 19. Jahrhundert auf der *Plaza Mayor* Madrid befindet, zuvor allerdings im Garten der *Casa de Campo* aufgestellt war.³⁰²

7.3.4. Puente de Segovia

Bevor die Brücke errichtet wurde, hatten mehr oder weniger stabile Übergänge über den *Manzanares* existiert. Diese Bauten wurden allerdings immer wieder von Hochwässern mitgerissen und flussabwärts gespült. Die neue Hauptstadt benötigte aber nach 1561 selbstverständlich einen repräsentativeren und vor allem stabileren Übergang über den Fluss. Besonders, da der Herrscher die Möglichkeit haben musste, gefahrlos die andere Seite, die *Casa de Campo*, zu erreichen. So beauftragte Philipp II. schließlich Juan de Herrera, gemeinsam mit Juan Bautista de Toledo, einem der Architekten des *El Escorial*, damit, eine neue Brücke zu planen.³⁰³ Diese sollte als Verbindung für den Herrscher zwischen *Álcazar* und *Casa de Campo* dienen und es dem König ermöglichen, schneller auf die andere Seite des Flusses zu gelangen.³⁰⁴

Es entstand eine beeindruckende Konstruktion mit neun Bögen,³⁰⁵ die von nun an das Stadtbild Madrids mitbestimmte und deshalb, gemeinsam mit dem *Álcazar*, das Motiv unzähliger Maler wurde. In der gleichen Epoche

con setos de boj, recortados en diferentes dibujos al gusto renacentista.“ Guerra de la Vega, Madrid, S. 76.

³⁰² Vgl. ebd., S. 77.

³⁰³ Vgl. ebd., S. 80.

³⁰⁴ „*Servía también la Puente Segoviana como enlace entre el Álcazar, zona de trabajo del rey, con la Casa de Campo, lugar de esparcimiento a poca distancia pero claramente diferenciado topográficamente por la frontera sutil del río.*“ Ebd., S. 81

³⁰⁵ „*Demasiado puente para tan poco río*“, „Zu viel Brücke für so wenig Fluss“, wie die Madrilenen feststellten.

entstand auch eine neue Straße, die vom *Manzanares* in die *Villa* führte, die *Calle Real Nueva*.³⁰⁶

Nach der Fertigstellung³⁰⁷ der Brücke hatte man zwei Möglichkeiten, von Westen kommend zum Palast zu gelangen. Entweder man benützte den festlicheren Weg, hin zur *Puerta de la Puente*, oder man wählte den direkteren Weg hinauf zur Burg, der über den *Campo del Moro* führte, jene Stelle, wo einst der Almoravidenfürst Jusuf im Jahre 1109 seine Truppen gelagert hatte.³⁰⁸

³⁰⁶ Vgl. Alvar Ezquerra, *Nacimiento*, S. 212.

³⁰⁷ Vgl. Martínez Ruiz (Hg.), *Madrid*, S. 244.

³⁰⁸ Siehe auch die beiden Pläne Madrid bei: Guerra de la Vega, *Madrid*, S. 80f.

8. Wie man eine Hauptstadt ernährt

8.1. Die Versorgung mit Getreide

Nach Alfredo Alvar Ezquerro stellen wir fest, dass die Lebensmittelversorgung die zentrale Frage für jede vorindustrielle Gesellschaft war.³⁰⁹ Die Versorgung der Bevölkerung stellte für die Machthaber das größte Problem dar, denn nur sie sicherte die Steuereinnahmen der Herrscher, und garantierte Sicherheit vor Aufständen und Unruhen. Sie kümmerten sich deshalb sehr um den Ankauf und den Vertrieb der Lebensmittel und griffen damit selbstverständlich in die Wirtschaft und den Handel der jeweiligen Stadt ein.³¹⁰ Dieses Phänomen lässt sich nicht allein bei der jungen spanischen Hauptstadt feststellen, sondern lässt sich auch in anderen Ländern und Reichen Europas nachweisen.³¹¹ Oftmals kaufte die Regierung einer Stadt selbst ein, oder sie erlaubten nur einem gewissen Personenkreis den Handel mit bestimmten Waren und setzten fest, wann, wie viel und zu welchem Preis die Waren verkauft werden mussten.³¹²

Was Madrid betraf, wurde der Getreidehandel vom *Concejo* stark reglementiert.³¹³ Festgesetzt wurden die Preise vom *Concejo*, wobei allerdings normalerweise die Bäcker selber bestimmen durften, wann und wo sie einkauften. Dies beschreibt aber immer nur den Idealzustand. Ausgenommen davon waren natürlich mögliche Streiks und vor allem Engpässe und Notsituationen.³¹⁴ Man legte nicht zuletzt deshalb ein Depot in Madrid an, das von der Stadt selbst verwaltet wurde. In diesem Fall beauftragte man bestimmte Personen mit dem Ankauf von Weizen.³¹⁵

³⁰⁹ Vgl. Fernández García (Hg.), Historia, S. 166.

³¹⁰ Vgl. Martínez Ruiz (Hg.), Madrid, S. 322.

³¹¹ Vgl. Feldbauer, Mitterauer, Schwenkter (Hg.), Stadt, S. 222.

³¹² Vgl. Alvar Ezquerro, Nacimiento, S. 107f.

³¹³ Vgl. López García (Hg.), Impacto, S. 103.

³¹⁴ Vgl. Alvar Ezquerro, Nacimiento, S. 108.

³¹⁵ Vgl. Martínez Ruiz (Hg.), Madrid, S. 340f.

Der *Mayordomo* stand an der Spitze dieser Depots und hatte sie zu verwalten. Ihm oblag die Entscheidung, die Bestände zu erweitern oder zu beschränken, er hatte sich aber in regelmäßigen Abständen für seine Entscheidungen zu verantworten.³¹⁶

Doch dieser *Mayordomo* konnte nicht alleine die Vorräte verwalten. Er besaß nur einen der drei notwendigen Schlüssel, die anderen beiden waren im Besitz zweier anderer Personen, die ebenso für den *Pósito* der Stadt verantwortlich waren.³¹⁷

Nachdem Madrid Hauptstadt geworden war, ließ die *Villa* am 13. Juni 1561 zum ersten Mal Getreide einkaufen.³¹⁸ Beauftragt wurden die beiden *Regidores* *Diego de Paz* und *Alonso de Vega*. Sie hatten für die *Villa*, Madrid besaß ja nach wie vor nicht das Stadtrecht, und den Herrscherhof Mehl einzukaufen.³¹⁹

Bedingt durch den Bevölkerungsanstieg der neuen Hauptstadt³²⁰ musste bereits im Oktober desselben Jahres ein weiteres Mal Mehl angekauft werden.³²¹ Diesmal war es *Francisco de Vera*, der *Mayordomo*, der Mehl im Wert von 225.000 *Maravedíes* ankaufte. Im Februar des Jahres 1562 bezahlte man 289 *Maravedíes* für eine *Fanega* Weizen (55,5 Liter), wobei 150 *Fanegas* erworben wurden.³²² Es wurde also Weizen im Wert³²³ von

³¹⁶ „Al frente del pósito estaba un mayordomo, encargado en el siglo XVI de su custodia, asesorar sobre la oportunidad de acrecentar o disminuir los fondos en grano y de llevar el control de la economía del almacén. Como todos los que tenían alguna responsabilidad o manejaban dinero público, se veía sometido a visitas de su oficio periódicamente o cuando había indicios de mala gestión de su labor.“ Alvar Ezquerra, *Nacimiento*, S. 108.

³¹⁷ „En su apoyo había un regidor y un ciudadano (como caballero del lugar, y no como vecino), con 3.000 maravedíes de salario al año, encargados de custodiar cada uno una llave de las tres del pósito, obligados por las ordenanzas de 1540 a realizar ciertas visitas y diligencias, y a tener libro de registro de precios y cantidades compradas y vendidas.“ Ebd., S. 108.

³¹⁸ Vgl. Fernández García (Hg.), *Historia*, S. 167.

³¹⁹ „... la provisión y bastecimiento desta villa, y corte de su Magestad.“ A.V.M. *Libros de Acuerdos*. Zitiert aus: Alvar Ezquerra, *Nacimiento*, S. 109.

³²⁰ Vgl. López García (Hg.), *Impacto*, S. 103.

³²¹ Vgl. Fernández García (Hg.), *Historia*, S. 167.

³²² Vgl. Alvar Ezquerra, *Nacimiento*, S. 109.

³²³ Eine Darstellung der staatlichen Einflussnahme auf die Preise im Reich Philipps II. findet sich bei: Martínez Ruiz (Hg.), *Madrid*, S. 332–340.

43.350 *Maravedíes* erstanden. Es war dies eine vergleichsweise geringe Menge, wie die Einkäufe späterer Jahre zeigen.³²⁴ Allerdings erreichte normalerweise nicht die gesamte Menge des angekauften Getreides am Ende auch Madrid. Denn es war Usus, dass ein gewisser Prozentsatz „geparkt“ wurde. Dies bedeutete, dass es außerhalb der Grenzen der *Villa* (z.B. im Guadarramagebirge und in San Rafael) Getreidespeicher gab³²⁵, die aufgefüllt, deren Vorräte aber nur in Zeiten der Not angezapft wurden.³²⁶

Außerdem kam es oft vor, dass Verträge vor der Ernte ausgehandelt und abgeschlossen wurden, was naturgemäß gewisse Schwankungen zur Folge hatte. Auch reduzierten sich die Lieferungen während des Transportes, weil die Lasttiere versorgt werden mussten, also ein Teil der Transportkosten in Naturalien bezahlt werden konnte.³²⁷

Das Geld für die Getreideeinkäufe stammte zumeist aus Steuergeldern. Manchmal waren sie perfekt vorbereitet und organisiert, manchmal wurden sie eiligst und ungeordnet unter großem Zeitdruck durchgeführt,³²⁸ wobei dann oftmals vom *Concejo* auch nicht genau kontrolliert wurde, woher das Getreide geliefert wurde und wer es bestellt bzw. angekauft hatte.³²⁹

Manchmal kümmerten sich mehrere Personen um eine Lieferung und verhandelten von einander unabhängig, was Unterschiede der Preise zur

³²⁴ Eine detaillierte Auflistung über Zeitpunkt, Menge, Preise, Herkunft etc. zwischen 1577 und 1599 findet sich bei: Alvar Ezquerra, *Nacimiento*, S. 110f.

³²⁵ Vgl. Fernández García (Hg.), *Historia*, S. 167.

³²⁶ Vgl. Alvar Ezquerra, *Nacimiento*, S. 111.

³²⁷ Vgl. ebd., S. 112.

³²⁸ „*Había otras muchas causas, sencillas y simples, que hacían difícil que a Madrid llegara lo que se hubiera comprado: pérdidas de grano, consumo en el viaje, romanas trucadas, pan pesado húmedo y que seco era menos, a veces, incluso, que el transportar el trigo no fuera rentable, por lo que se iba vendiendo por el camino... . Y es que, además, hubo momentos en que Madrid no estuvo preparada para recibir el trigo que compraba y tenía que acudir a alquilar almacenes a particulares: en el Hospital de la Latina se guardó en 1584 parte del grano.*“ Ebd., S. 112.

³²⁹ „*El dinero para hacer estas compras se obtenía por las cauces habituales, como tributos, censos, ventas y renuevo de sus granos, o inyecciones de dinero desde el ayuntamiento. Las deudas que se adquieren para compra de pan encuentran una salida que se convertirá en un mal camino desde 1584: para poder quitar los censos que pesan sobre el pósito se conceden sisas en el vino, el aceite, el tocino y el pescado, que se irán renovado al menos en 1586, 1588, 1589, 1590, 1591, aún en 1594, 1596, 1598...*“ Ebd., S. 109.

Folge hatte. Andererseits bestellte der *Concejo* von Madrid des öfteren eine größere Menge Getreide, ohne dass man bis dahin überhaupt das Geld besaß, um die Lieferung bezahlen zu können; man war der Meinung, die Probleme würden sich während des Transportes von selbst lösen.³³⁰

Kurze Zeit, bevor der Hof endgültig von Toledo nach Madrid übersiedelte, hatte der *Concejo* der *Villa* Anweisungen bezüglich der Herstellung von Brot gegeben. Angeordnet wurde dabei, dass aus einer *Fanega* Mehl 40 Laibe Brot zu backen seien, bzw. aus einer *Fanega* Weizen 34 Laibe.³³¹ Die Bäckerinnen Madrids, die den Teig vorzubereiten hatten, schlugen allerdings eine andere Quote vor: Sie beabsichtigten aus einer *Fanega* Mehl 38 Laibe Brot herzustellen und diese für jeweils 9 *Maravedíes* zu verkaufen. Der Zuzug des Hofes ab Juni 1561 machte sich rasch bemerkbar, bereits zur Mitte des Monats kostete ein Laib zehn *Maravedíes*. In den nächsten Wochen und Monaten übersiedelten nach und nach immer mehr Menschen in die neue Hauptstadt, was weitere Preissteigerungen zur Folge hatte.³³²

Wie zuvor erwähnt, setzte der *Concejo* zwar die Brotpreise fest, trotzdem blieb es den Bäckern weitgehend selbst überlassen, beliebige Mengen einzukaufen und zu verkaufen. Die Vorräte der Stadtverwaltung waren eher für Notsituationen gedacht. Ein solcher Engpass entstand bereits in den ersten Tagen des Monats Juni 1561. Der *Concejo* Madrids entschloss sich also dazu, Teile seiner Getreidevorräte freizugeben. Die Nachfrage stieg im Laufe des Sommers mehr und mehr, weshalb größere Mengen Getreide benötigt wurden. Es gibt keine Aufzeichnungen darüber, wie viel im freien Vertrieb umgesetzt und verbraucht wurde; über den offiziellen Anteil des Getreides weiß man allerdings genauer Bescheid.

Zwischen 4 und 6. Juni 1561 konsumierte die Bevölkerung Madrid täglich 1517 Laibe Brot aus den Beständen der *Villa*. Zwischen dem 30. Juli und

³³⁰ Vgl. ebd., S. 109.

³³¹ Zahlen zu finden in: A.V.M. Libros de Acuerdos. Sesiones del 2 y 4 de junio de 1561. Entnommen aus: Ebd., S. 117.

³³² „Entre julio y agosto hallamos cierta especulación con el pan, pareja al descontrol que debía haber en muchos asuntos del gobierno urbano. Se empieza a hacer dos tipos diferentes de panecillos, aunque de igual calidad: unos de poco peso de 8 y 9 maravedíes por pieza (se sacaban 50 de cada fanega de harina), y los mayores, a 10 maravedíes, sacados 38 de cada fanega, es decir, con más cuerpo.“ Ebd., S. 117.

dem 6. August waren es bereits 3700 Stück jeden Tag.³³³ Diese Zahlen beziehen sich eben auf jenes Getreide, das die Stadt zuvor angekauft hatte, und das in Umlauf gebracht wurde, um den täglich steigenden Bedarf an Brot in der neuen Hauptstadt zu decken.

Interessant ist außerdem, dass besonders in diesen ersten Monaten (aber auch noch in späteren Jahren) der Stadtrat oft auf den Getreidemarkt Einfluss nahm, eine geradezu interventionistische Preispolitik betrieb. So wurde zum Beispiel in regelmäßigen Abständen der Getreideverkauf blockiert. Genauso gab der *Concejo* alle Getreidevorräte frei, um die Brotpreise auf einem niedrigen Niveau zu halten. In diesem Fall wies man die Bäcker Madrids an, eine genaue Anzahl an Brotlaiben herzustellen, stellte dazu das Mehl zur Verfügung und gab dazu auch Gewicht und Größe an.³³⁴

Alles in allem ist zu bemerken, wie stark der *Concejo* besonders in diesen ersten Monaten, nachdem Madrid Hauptstadt geworden war, Einfluss auf das Leben und die Versorgung der Bevölkerung nahm.³³⁵ Selbstverständlich kam es immer wieder zu Versorgungsengpässen (nach Missernten z.B.) und man kann allgemein festhalten, dass die Angst vor Versorgungsnöten allgegenwärtig war im Madrid des 16. Jahrhunderts.³³⁶

8.2. Früchte und Gemüse

Der Handel spielte sich in Madrid normalerweise auf der Straße ab. Es waren fahrende Straßenverkäufer, Vagabunden, die in großer Zahl ihre Lebensmittel in der *Villa* verkauften.³³⁷ Auswahl gab es in Madrid genug,³³⁸ wobei manche Früchte aus Aragón importiert werden mussten.³³⁹

³³³ Vgl. ebd., S. 117.

³³⁴ Vgl. ebd., S. 118f.

³³⁵ Vgl. Santos Juliá u.a., Madrid, S. 265.

³³⁶ Vgl. López García (Hg.), Impacto, S. 104–106

³³⁷ „*Andan por las calles muchos bendiendo frutas y muchos géneros de mercaderías, los quales son bagabundos, y se be claro pues andan dos hombres con una canasata o barril llebando uno el peso y el otro la mercadería...*“ A. H. N. Consejos, Lib. 1.197, fol. 67r., 25 de febrero de 1583. Fernán Méndez Docampo, procurador general de la Villa a la Sala. Zitiert aus: Alvar Ezquerro, Nacimiento, S. 175.

In Wien konnte man ebenfalls aus einem reichen Angebot wählen. Besonders im Sommer wurde Obst aus allen Teilen des Reiches verkauft. Auch Früchte aus anderen Länder wurden angeboten, so etwa Erdbeeren, Zitronen und Melonen.³⁴⁰ Märkte existierten in Wien an vielen verschiedenen Stellen, die Dienstag und Freitag stattfanden. Ab Ende des 16. Jahrhunderts wurden die Märkte auch am Freitag geöffnet.³⁴¹

Um das Problem der Straßenverkäufer in Madrid in den Griff zu bekommen, verfügte man schon bald, dass nur jene mit dafür gültigen Lizenzen auf öffentlichen und dafür bestimmten Plätzen verkaufen durften. Allerdings wurde all jenen auch verboten, die Waren zurückzuhalten. Die Lizenzinhaber waren demnach verpflichtet, ihre Waren anzubieten.

Vorgesehen war, dass die Erzeuger ihre Waren zu bestimmten Plätzen in der Stadt bringen sollten, zu den *Mesones de la fruta*. Dort hatten zunächst Privatpersonen die Möglichkeit, für ihren persönlichen Bedarf einzukaufen, quasi direkt vom Bauern.

Wie bei anderen Lebensmitteln auch wurden für Obst und Gemüse im Laufe der Jahre die Bestimmungen regelmäßig modifiziert. So wurde im Jahre 1588 etwa das Verbot ausgesprochen, Obst und Gemüse außerhalb eines genau angegebenen Radius einzukaufen und in Madrid einzuführen. Dies zog wiederum den Protest der Obsthändler nach sich, die der Meinungen waren, Madrid sei nur aus einem Grund so gut versorgt, nämlich eben weil sie regelmäßig in die umliegenden Dörfer reisten, um einzukaufen. Sie warnten davor, dass viele Bauern die Nähe des Hofes aufgeben würden und es so bald zu Versorgungsengpässen kommen könnte. Die Stadtverwaltung ließ sich aber nicht davon abbringen, weshalb diese Bestimmung ihre Gültigkeit behielt. Es scheint aber, dass sich nicht alle Händler an diese Verlautbarung gehalten haben, denn dieses Gesetz wurde in regelmäßigen Abständen erneuert.³⁴²

³³⁸ Vgl. Alcalá-Zamora (Hg.), *Vida*, S. 322f.

³³⁹ Vgl. Alvar Ezquerra, *Nacimiento*, S. 174.

³⁴⁰ Vgl. Csendes, Opll (Hg.), *Wien*, S. 166

³⁴¹ Vgl. ebd. S. 167

³⁴² Vgl. Alvar Ezquerra, *Nacimiento*, S. 175.

8.3. Fisch

Die Versorgung der Stadt mit Fisch war nach dem System der *Obligados* organisiert. Dies war einer jener Posten, die versteigert wurden. Man konnte auf diese Weise das Recht erwerben, auf bestimmte Zeit gewisse Produkte in Madrid zu verkaufen. Dieses System wurde auch bei anderen Produkten des täglichen Lebens angewendet.³⁴³ Auch Fleisch, Salz und Öl wurden auf diese Art gehandelt.³⁴⁴

Das Angebot in Madrid war reichlich, sowohl bei Süß- als auch bei Salzwasserfisch, sowie allgemein bei Meerestieren.³⁴⁵ Der Fischmarkt Madrids war die *Casa del Pescado*, die allerdings schon bald nach 1561 unbrauchbar wurde. Wie bei allen anderen Lebensmitteln lässt sich auch beim Fisch feststellen, dass die Nachfrage ab 1561 unaufhörlich anstieg, weshalb auch der Handel immer größer wurde, um das Angebot zu verbessern, der Warenverkehr wuchs. Man dachte deshalb bereits 1564 darüber nach, den Fischmarkt zu verlegen, und zwar in die unmittelbare Nähe des Schlachthofes, was auch den Vorteil gehabt hätte, dass zwei Erzeuger von unangenehmen Gerüchen nebeneinander gelegen wären. Das alte Marktgebäude wollte die *Villa* vermieten. Doch diese Pläne waren nicht so ohne weiteres zu realisieren. Trotzdem musste relativ rasch eine geeignete Alternative gefunden werden, denn die alte *Casa del Pescado* war bereits baufällig, die Wände waren schadhaft und Ausbesserungsarbeiten waren erforderlich. Im Mai des Jahres 1565 wurde schließlich entschieden, einen neuen Standort zu suchen.³⁴⁶

Im Allgemeinen weiß man heute nicht besonders gut Bescheid über dieses Thema. Auch was Preise betrifft, lassen sich kaum präzise Angaben machen.³⁴⁷ Es lässt sich jedoch nachweisen, dass es auch bei diesen

³⁴³ Vgl. ebd., S. 149.

³⁴⁴ Vgl. López García (Hg.), *Impacto*, S. 108.

³⁴⁵ Vgl. Alcalá-Zamora (Hg.), *Vida*, S. 317f.

³⁴⁶ Vgl. Alvar Ezquerro, *Nacimiento*, S. 178.

³⁴⁷ Eine Aufstellung von einigen wichtigen Produkten und Preisen findet sich ebd., S. 179.

Lebensmitteln immer wieder Probleme mit Verkäufern, Betrügern und Spekulanten gab, wie eine Beschwerde aus dem Jahre 1583 beweist.³⁴⁸

8.4. Fleisch

Genauso wie beim Fisch-, Salz-, Wein- oder Ölhandel war auch der Handel mit Fleisch festgelegt.³⁴⁹ Dem Vertrieb von Fleisch wurde allerdings besondere Aufmerksamkeit geschenkt, handelte es sich hierbei doch um ein verhältnismäßig teures Nahrungsmittel.³⁵⁰ Verkauft wurde das Produkt in Madrid schließlich auf einer *Tabla*. In Madrid wurde vor allem Rind- und Lammfleisch konsumiert, Schweinefleisch hingegen weniger.³⁵¹ Mit dem Bevölkerungswachstum der *Villa* ab 1561 stieg auch der Fleischkonsum³⁵² und damit die Anzahl der *Tablas* in Madrid,³⁵³ wobei es nicht allen Einwohnern freistand, bei allen *Tablas* einzukaufen.³⁵⁴ Die steigende Nachfrage in Madrid machte es bald notwendig, an einem neuen Schlachthof zu bauen, der schließlich innerhalb eines Jahres fertig gestellt wurde.³⁵⁵

In Wien war der Ablauf des Verkaufes genau geregelt. Der Reihe nach durften zunächst die Bürger der Stadt einkaufen, danach der Klerus und anschließend das Hofgesinde. Beginn bzw. Ende des Verkaufs wurden durch

³⁴⁸ „Los regatones y personas que benden en la plaça pescados remojados, frescos y salados, hordinariamente hacen y dan pesos falsos y procuran hacer otros géneros de engaños, lo qual, aunque se castiga, nunca çesan de haçerlo, y porque en pesarse los dichos pescados en pesos de balanças la gente reçibe notorio agrabio, en spezial en los pescados remoxados, porque aunque les esté mandado que las balanças estén agujereadas no de fruto [= provecho], porque con las escamas y grasa de los dichos pescados, se cierran los agujeros de manera que queda siempre llena de agua la dicha balança y de más deste daño, tienen tanta sotileça, que dan vueltas y nudos en perjuicio del pesso...“ Ebd., S. 178.

³⁴⁹ Vgl. López García (Hg.), *Impacto*, S. 109.

³⁵⁰ Vgl. Martínez Ruiz (Hg.), *Madrid*, S. 342.

³⁵¹ Vgl. Fernández García (Hg.), *Historia*, S. 169.

³⁵² Vgl. Alcalá-Zamora (Hg.), *Vida*, S. 314f.

³⁵³ Vgl. Alvar Ezquerro, *Nacimiento*, S. 153.

³⁵⁴ Vgl. Fernández García (Hg.), *Historia*, S. 169.

³⁵⁵ Vgl. Alvar Ezquerro, *Nacimiento*, S. 154.

das Hissen bzw. Einholen einer Fahne angezeigt. Zuletzt wurde der Markt für andere Interessenten freigegeben.³⁵⁶

8.5. Die Versorgung mit Wasser

Wie in anderen Kapiteln erwähnt, war das Problem der Wasserversorgung einer der Gründe, von Toledo nach Madrid zu ziehen. Wasser war in Toledo ein Gut, das erst beschwerlich den Berg hinauf gebracht werden musste. Diverse Versuche, Pumpen zu installieren, schlugen fehl.

Anders waren die Bedingungen in Madrid. Der Untergrund der Stadt war durchzogen von vielen Stollen, die Wasser enthielten. Ein ähnliches System von Rohrleitungen gab es auch in Sevilla.³⁵⁷ Es existierte in Madrid also bereits ein funktionierendes System, durch das sich die *Villa* problemlos selber mit Wasser versorgte. Das muselmanische Wort *mayrit* (Ort der vielen Wasser) legt davon Zeugnis ab.³⁵⁸

Betreffend Material und Haltbarkeit war die Bauart der Kanäle unterschiedlich. Durch die Unterschiede des Materials ergaben sich Unterschiede in der Qualität des Wassers bzw. in den Herstellungskosten.³⁵⁹ Die Länge dieser Leitungen betrug zwischen 7 und 12 Kilometern.³⁶⁰

Als der Hof 1561 nach Madrid verlegt wurde, konnte man also bereits auf eine funktionierende Wasserversorgung aufbauen.³⁶¹ Das Netz von Stollen, Gängen und Kanälen unter der Stadt wurde in den darauffolgenden

³⁵⁶ Vgl. Csendes, Opll (Hg.), Wien, S. 167.

³⁵⁷ Vgl. Martínez Shaw (Hg.), Sevilla, S. 53.

³⁵⁸ Vgl. Alvar Ezquerro, Felipe II, S. 45.

³⁵⁹ „Los caños de madera se pudren y prestan mal color, olor y sabor al agua. La de plomo cría mucho légamo y horrura : la de piedra cría mucha toba y légamo : la de bronce es la más limpia pero no la más ligera para la bolsa. La cañería de hierro vaciado dura poco, porque el moho del hierro la gasta muy presto, y cuesta mucho, pero no es tan perjudicial para la salud como la de los otros metales, porque tiene su azufre, que es muy medicinal, como he dicho. La cañería de barro entre todas es la mejor para la salud, y perfección del agua, y la más cómoda en el gasto, y la endulça más el agua...” Ardemas, T, Fluencias de la tierra y curso subterráneo de las aguas, Madrid, 1724. Zitiert aus: ebd., S. 46f.

³⁶⁰ Vgl. Fernández García (Hg.), Historia, S. 170.

³⁶¹ Vgl. Ebd., S. 170.

Jahrzehnten und Jahrhunderten immer mehr ausgebaut und erweitert. Die Technik dieses Bewässerungssystems hat seine Vorläufer (wie so viele technische Errungenschaften auf der iberischen Halbinsel) in den Zeiten der muslimischen Herrschaft. Heute lassen sich allerdings bei weitem nicht sämtliche Linienführungen der Wasserleitungen mit Sicherheit bestimmen. Relativ bekannt sind jene ab der Herrschaft von König Alfons X.

Ein großer Vorteil des Systems war es außerdem, dass das Wasser durch leichtes Gefälle fast ohne zusätzliche Hilfe nach Madrid geleitet wurde. Innerhalb der *Villa* leitete man dann das Wasser durch Abzweigungen, Gabelungen und Verästelungen der Leitungen weiter.³⁶² So speiste man die Brunnen und Quellen, Gärten und Häuser in Madrid.³⁶³

Wichtig ist es auch hierbei zu erwähnen, dass die Geografie der Wasserleitungen die Stadtentwicklung Madrids enorm beeinflusste. So wuchs die *Villa* Madrid im Laufe der Jahrhunderte immer mehr in den Norden und in den Osten und breitete sich aus. Denn aus diesen Richtungen führten Wasserleitungen geradewegs in das Zentrum Madrids,³⁶⁴ was die Neuansiedlung von Einwohnern und die Bautätigkeit natürlich unterstützte und förderte. Andere Leitungen hatten ihren Ursprung im Zentrum und leiteten das Wasser stadtauswärts, zumeist in Richtung Norden und Osten. Madrid entwickelte sich also nicht Richtung Westen und Süden, in Richtung Fluss und Alcázar, sondern vor allem in die entgegengesetzte Richtung.

Die Leitungen waren teilweise im Besitz von Klöstern, in Privatbesitz oder im Besitz des *Patrimonio Real* oder des *Concejo*. Gratis war das Wasser für all diejenigen, die mit einem Krug oder einer Kanne das Wasser von öffentlichen Brunnen schöpften, also für diejenigen, die nicht das Geld besaßen, sich auf eigene Kosten einen Anschluss in das eigene Haus legen zu lassen. Viele halfen sich selbst, indem sie große Leitungen anzapften und sie in die Keller ihrer Häuser umleiteten und sich auf diese Weise selbst bedienten. Nicht alle dieser „Schwarzleitungen“ waren sehr stabil, weshalb oftmals Wasser

³⁶² „...no se pueden precisar el número de viajes que en Madrid han existido, pues fueron muchísimos los que en distintas épocas se construyeron para el servicio particular de conventos, sitios reales y fincas privadas.“ Oliver Asín, *Historia del nombre de Madrid*, Madrid, 1959. Zitiert aus: Alvar Ezquerro, Felipe II, S. 47.

³⁶³ Vgl. ebd., S. 45f.

³⁶⁴ Vgl. ebd., S. 48.

austrat, das in weiterer Folge die Straßen aufweichte und Reparaturen der *Junta de Fuentes* notwendig machte. Auch Spitäler und alle, die in ihren Geschäften oder Häusern Anschlüsse hatten und diese der Öffentlichkeit zur Verfügung stellten, waren von Zahlungen ausgenommen.³⁶⁵

Eine der ältesten Leitungen entstand in der Regierungszeit von König Alfons X. (dem Weisen), also in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts. Die *Caos Viejos* führten von der Kirche San Pedro durch die *Calle de Segovia* bis zur Brücke und mündete dort in den Fluss. Wie so oft bei anderen, später errichteten Wasserleitungen wurden bei dieser zwei Rohre zusammengelegt. Sie hatten unterschiedliche Ursprünge, um sich noch im Zentrum der *Villa* zu vereinigen und in westlicher Richtung aus der Siedlung hinauszuführen und schließlich in den *Manzanares* zu fließen. Damals existierte auch bereits eine sehr kurze Leitung, die ausschließlich innerhalb der *Villa* geführt wurde, die *Caos del Peral*.

Ende des 14. Jahrhunderts wurde eine neue Leitung errichtet, bis dahin die längste, die das Wasser aus dem Norden in die Stadt transportierte, die *Alcubilla*, die Rohre dieser Leitung transportierten auf einer Länge von 8 km 337.326 Liter Wasser am Tag.³⁶⁶ Zunächst eine große Leitung, teilte sich diese dann. Diese beiden Rohre führten durch die *Calle San Bernardo* bzw. die *Calle Fuencarral* in das Zentrum Madrids.

Kurze Zeit später entstanden die *Caos de Legatinos*. Eine vergleichsweise kurze Wasserleitung, die jedoch Wasser von sehr hoher Qualität beförderte. Als Madrid nach 1561 rasch wuchs, verbot Philipp II. in der Nähe dieser Leitung neue Häuser zu bauen, um das Wasser nicht zu verunreinigen.

Noch zur Zeit Karls V., bzw. einige wenige Jahre bevor Madrid zur Hauptstadt gemacht wurde, existierten bereits zwei weitere Leitungen. Zunächst die *Fuente del Berro*, deren Linienführung heute nicht mehr nachzuvollziehen ist, aber vermutlich im Osten der Stadt zu finden war; die zweite Wasserleitung befand sich beim Kloster *Las Descalzas*, jenem Kloster, das 1554 von Juana, der Tochter Kaiser Karls V., gestiftet wurde. Dessen Rohre führten durch den Norden der Staat und überkreuzten sich dabei zweimal mit der älteren Wasserleitung *Alcubilla*, die durch die *Calle*

³⁶⁵ Vgl. ebd., S. 52f.

³⁶⁶ Vgl. ebd., S. 52.

Fuencarral führte. Diese Leitung zeichnete sich durch ihre große Ausdehnung und die transportierte Wassermenge aus.

Die Anzahl der Wasserleitungen, der Rohre, der Verzweigungen und Seitenstränge wuchs im Laufe der Jahrhunderte immer mehr an. In vielen Fällen ist es heute unmöglich, die genaue Linienführungen nachzuvollziehen, und selbstverständlich existieren heute ebenso viele Meinungen und Theorien wie seinerzeit Wasserleitungen in Madrid.³⁶⁷ Die *Villa* konnte sich bis hinein in das 19. Jahrhundert mit diesem System der Wasserleitungen, basierend auf orientalischem Wissen und Technik, versorgen.³⁶⁸

8.6. Öl

Die Olive war eines der Lebensmittel, die in der Umgebung Madrid nur wenig angebaut wurden. Das meiste Öl und die meisten Oliven wurden vermutlich aus Andalusien eingeführt,³⁶⁹ auch wenn sich dies nicht mit Sicherheit bestimmen lässt.³⁷⁰ Schon bevor der Hof nach Madrid versetzt wurde, gab es in der *Villa* bereits einen *Obligado del Aceite*. Diese Person hatte mehr oder weniger das Monopol inne, was den Verkauf von Öl in Madrid betraf. Oft musste der *Concejo* diesem das Geld für seine Geschäfte vorstrecken, und nicht immer hielt der bestimmte *Obligado* seine Zusagen ein. Immer war die Wahl dieser Person mit einem gewissen Risiko verbunden, denn in seinen Händen lag relativ viel Verantwortung, auch wenn der Handel mit Öl bei weitem nicht so wichtig für die *Villa* war wie der Handel mit Wein.³⁷¹

Erste Probleme mit der Versorgung gab es bereits im Sommer 1561, da das Eintreffen des Hofes in Madrid mit einer Missernte zusammenfiel, und dies

³⁶⁷ Eine genauere Auflistung der Wasserleitungen, auch nach Philipp II., und eine genauere Karte der Linienführung in Madrid, sind zu finden ebd., S. 48–53.

³⁶⁸ „Es, entonces, cuando por una serie de causas – aumento demográfico, pérdida de la tradición hidráulica, etc. – los viajes, tal vez enfangados, no dan abasto para la Villa: se resucitarán la antiguas ideas de traer agua del Jarama y se llevarán a cabo con la obra de Bravo Murillo y el Canal de Isabel II.“ Ebd., S. 53.

³⁶⁹ Vgl. Alcalá-Zamora (Hg.), *Vida*, S. 322.

³⁷⁰ Vgl. Alvar Ezquerro, *Nacimiento*, S. 171.

³⁷¹ Vgl. ebd., S. 172.

Teuerungen zu Folge hatte.³⁷² Der Verbrauch an Oliven stieg außerdem im Winter im Normalfall im Gegensatz zum Sommer an.³⁷³

Diese ersten Schwierigkeiten führten schließlich dazu, dass der *Consejo* im Jahre 1562 die Versorgung der Stadt mit Öl übernahm. Zunächst wurden 30 Geschäfte bestimmt, denen es erlaubt wurde, Öl zu verkaufen; beliefert wurden sie vom *Consejo*. Außerdem durften auch ausländische Ölhändler in diesen Geschäften ihr Produkt verkaufen, wobei ihnen auch der Preis durch den Rat vorgegeben wurde.³⁷⁴

8.7. Wein

Der Weinkonsum Madrids war wohl schon vor dem Wandel zur Hauptstadt sehr beachtlich gewesen, wobei die Einwohner der *Villa* aus einem breitgefächerten Sortiment auswählen konnten.³⁷⁵

Durch die Ankunft des Hofes 1561 veränderte sich dieser Zustand. Selbstverständlich wurde nach wie vor Wein getrunken, allerdings benötigte man von nun an deutlich größere Mengen, um die steigenden Bedürfnisse der unaufhaltsam wachsenden Bevölkerung zu befriedigen.³⁷⁶ Vor 1561 konnte sich die *Villa* Madrid selbst mit Wein versorgen, der Markt war dadurch gedeckt. Angebot und Nachfrage hielten sich die Waage. Madrid war eine Weinbaustadt.³⁷⁷

Die Situation änderte sich plötzlich ab 1561. Durch den plötzlichen Zuzug von neuen Einwohnern kam es ab Juli relativ rasch zu Versorgungsengpässen. Außerdem versuchte man offenbar, soviel Wein als

³⁷² „... y en pleno verano se atendía con preocupación cómo de 13 ó 14 reales por arroba se había pasado a 22.“ Ebd., S. 171.

³⁷³ Vgl. Alcalá-Zamora (Hg.), *Vida*, S. 322.

³⁷⁴ „La cerelidad con que el Concejo actuó, la reglementación de precios y volúmenes, así como el número de expendedores, ponen de manifiesto que su consumo – aunque no es desconocido – era tema de capital importancia para la administración principal.“ Alvar Ezquerro, *Nacimiento*, S. 171.

³⁷⁵ Vgl. ebd., S. 162.

³⁷⁶ Vgl. Alcalá-Zamora (Hg.), *Vida*, S. 326.

³⁷⁷ Vgl. die Definition einer Weinbaustadt von Lukas Clemens in: *Trier – eine Weinbaustadt im Mittelalter*, *Trier Historische Forschungen* 22, Trier, 1993.

nur irgendwie möglich aus dem Boden zu gewinnen, weshalb bald die Gefahr bestand, die Böden auszulaugen und so für den Weinanbau unbrauchbar zu machen. Andererseits war die Lage am Ende des Jahrhunderts wieder eine völlig andere. Nachdem sich die Versorgung Madrids eingespielt hatte, wollte man dann wiederum manche der Anbaugelände in Stadtnähe auflassen.³⁷⁸

Eigentlich unmittelbar nachdem Madrid zur Hauptstadt gemacht worden war, bereits im Juni desselben Jahres, begann man zu überprüfen, woher die Trauben kamen, die in der *Villa* verkauft wurden. Die Winzer Madrids fürchteten sich damals vor dem Eindringen fremder Weine in ihren Markt und forderten offizielle Maßnahmen dagegen. So war es ihr Hauptanliegen, die Stadtregierung dazu zu bringen, eine protektionistische Preispolitik zu betreiben.³⁷⁹

Aber nicht nur die Bedrohung des heimischen Marktes durch fremden Wein war zunächst ein Thema, auch der Handel mit fremden Trauben und noch mehr die Spekulation damit wurden zum Problem. Manche Händler hielten Teile ihrer Ernte bewusst zurück, um damit zu spekulieren und sie anschließend um einen höheren Preis zu verkaufen, weshalb dies im August 1565 schließlich per Gesetz verboten wurde.³⁸⁰

Das Hauptanliegen der madrilenischen Winzer war es aber weiterhin, mögliche Konkurrenten vom Absatzmarkt in der Hauptstadt abzuhalten. Das oben zitierte Ansuchen um eine protektionistische Politik der *Villa* Madrid zum Vorteil der einheimischen Bauern wurde aber zunächst vom Stadtrat nicht sonderlich beachtet. Es dauerte einige Jahre, bis man sich von

³⁷⁸ Vgl. Alvar Ezquerro, *Nacimiento*, S. 163.

³⁷⁹ „*Por el tiempo que su Magestad estuviere en esta villa, que el señor corregidor o su teniente con los regidores que resydieren o qualquier dellos, pongan los preçios del vino que se oviere de vender por menudo con que lo que [= como lo que] se vendiere de fuera, así tinto como blanco, y sy el vino no fuere tal [= fuera de tal o cual calidad], que sean los preçios desde allí abaxo como fuere el tal vino y como les pereçiere que se deve poner.*“ A.V.M. Libros de Acuerdos. 9 de julio de 1561. Zitiert aus: ebd., S. 163.

³⁸⁰ „*La ley nunca se dicta antes del delito, por lo que no es extraño pensar que venía siendo práctica habitual esta maduración en almacenes, para especular después. De cualquier modo, el ataque a los frutos aún verdes nos habla del grave riesgo de extinción de la plata debida a la presión demográfica, lógica y normal, por otra parte, en este Madrid de después de 1561.*“ Ebd., S. 163.

offizieller Seite des Problems annahm und wirkliche Maßnahmen zugunsten des einheimischen Weines ergriffen wurden.³⁸¹

Einen Höhepunkt erreichte die Rivalität zwischen den Weinbauern Madrids und den Winzern aus den anderen Teilen Kastiliens im Jahre 1582, als es verboten wurde, Weine ohne die dafür notwendige Lizenz in der Stadt zu verkaufen.³⁸²

Aber die verschiedenen Maßnahmen des *Concejo* zum Schutz der einheimischen Weine begannen sich langsam aber sicher in das Gegenteil zu kehren. Aus anfänglichen Vorteilen wurden im Laufe der Zeit Nachteile. Die Hauptgründe dafür waren vor allem der kontinuierliche Anstieg der Bevölkerung und die Einmischung von offizieller Seite, weshalb jene protektionistischen Maßnahmen, die besonders Preispolitik und Herkunft betrafen, wieder aufgegeben wurden. So begannen manche Winzer ihren Wein nicht mehr in Madrid zu verkaufen, sondern lieber an anderen Orten, weil man dort höhere Preise verlangen konnte. Auch durch den Bevölkerungsanstieg in Madrid hielten sich bald Angebot und Nachfrage nicht mehr die Waage, weshalb jene madrilenischen Weinbauern, die es sich leisten konnten zuzuwarten, ihre Trauben lagerten und spekulierten, weil sie hofften, dadurch zu besseren Preisen verkaufen zu können. Die Gastwirte Madrids legten daraufhin Beschwerde ein und trugen ihr Anliegen den *Alcaldes* vor, woraufhin die Importverbote für Weine bestimmter Herkunft gelockert wurden und wieder in der Umgebung eingekauft werden durfte.³⁸³

Trotzdem waren damit die Schwierigkeiten nicht für alle Zeiten beseitigt, sondern es kam vielmehr im Laufe der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts immer wieder zu Interessenskonflikten rund um den Weinanbau und dessen Verkauf in Madrid. Das Ende einer protektionistischen Politik durch den *Concejo* Madrids dem eigenen Weinanbau gegenüber, hin zu einer Liberalisierung des Marktes, bedeutete auch, dass sich ganz einfach der Blickwinkel verschoben hatte. Im Laufe des 16. Jahrhunderts stand nicht mehr der Schutz der lokalen Wirtschaft im Vordergrund, sondern im

³⁸¹ Vgl. ebd., S. 164.

³⁸² Andere Maßnahmen waren: die höhere Besteuerung bestimmter Weine, das Verbot gewisse Weine aus genau angegebenen Regionen überhaupt in Madrid einzuführen, die Beschriftung „teuer“ für fremde Weine, etc. Vgl. ebd. S. 164.

³⁸³ Vgl. Alvar Ezquerro, *Nacimiento*, S. 164f.

Mittelpunkt stand von nun an die Versorgung der Hauptstadt eines *Estado Moderno*.³⁸⁴

Auffallend sind in diesem Zusammenhang auch die Weinpreise in der Hauptstadt, genauer deren Veränderungen, die auch selbstverständlich die jeweilige Situation wiedergeben.³⁸⁵ Ein Grund für Preisschwankungen war die Öffnung des Marktes für Weine anderer Herkunft, wobei sich dann die Frage stellte, wer die Preise für diese festlegen sollte. Ein anderer Grund waren mögliche Missernten und damit verbunden Versorgungsengpässe.

Man diskutierte in der *Villa* über die verschiedenen Optionen, auf die Weinpreise einzuwirken.³⁸⁶ Der Weg, den Wein aus größerer Entfernung zu verbilligen und den Wein aus der nächsten Umgebung zu verteuern, wurde deshalb nicht gewählt, weil man befürchten musste, dass der Wein, der sich ja bekanntlich lange Zeit lagern lässt, so wiederum zum Spielball von Spekulanten und Einkäufern werden könnte. Aus diesem Grund entstand zum Ende des Jahrhunderts die Idee, die Weine von außerhalb ohne Beschränkungen in die Stadt einzuführen und die *Alcaldes* von Madrid die Preise für jene Weine festsetzen zu lassen.

Der Bedarf der Hauptstadt an Wein war nahezu unendlich und die Bauern Madrids mussten sich normalerweise keine Sorgen darüber machen, ihren Wein verkaufen zu können.³⁸⁷ Konsumiert wurde der Wein auf zwei verschiedenen Arten: Manche vermischten ihn mit Wasser, die weit größere Gruppe jedoch trank den Wein pur. Bier wurde in Madrid kaum konsumiert,

³⁸⁴ Vgl. ebd., S. 166.

³⁸⁵ Siehe dazu die genaueren Angaben bei: ebd., S. 167.

³⁸⁶ „¿Qué soluciones se podrían arbitrar?: caer definitivamente el proteccionismo reinante, para pasarse a un sistema de aprovisionamiento similar al de pan en algunos puntos. En primer lugar, tomar las riendas los Alcaldes de Casa y Corte; en segundo lugar, averiguar el vino que hubiera dentro de las 12 leguas y bloquear su transporte fuera de este límite de los 66 kilómetros; en tercer lugar, buscar, a través de los precios, el incentivo de la comercialización, encareciendo el vino en las lejanías (de 5 a 12 leguas), abaratándolo en las cercanías (0 a 5 leguas), porque a diferencia del pan, el vino tardaría en picarse, y se podría tener mas tiempo en las cubas, lejos de la Corte. Habría que perseguir la compra en Madrid para revender después lejos, pero ése era otro problema.“ Ebd., S. 165.

³⁸⁷ „El campesino de Madrid sabrá, eso sí, que siempre tendrá colocados sus productos, sus caldos, y que no importa cultivar viñedo en vez de cereal porque nunca fabricará bastante para las resacas gargantas de la Villa.“ Ebd., S. 166.

und wenn doch, dann waren es zumeist nicht Madrilenen.³⁸⁸ In Wien trank die Bevölkerung seit dem Mittelalter überwiegend Wein. Erst im 18. Jahrhundert veränderte sich die Situation und es wurde in der Stadt vermehrt Bier konsumiert.³⁸⁹

Für den Fall von Missernten besaß Madrid ein besonders wirksames Instrument: das Embargo. Die bedeutete, und Madrid machte regelmäßig davon Gebrauch, dass die *Villa* die Möglichkeit hatte, den Handel mit Wein in einem bestimmten Umkreis vorübergehend zu unterbinden. Das hieß, der Handel mit Wein für einen anderen Bestimmungsort als den Hof wurde für einen gewissen Zeitraum untersagt, um Madrid weiterhin so gut wie möglich mit Wein versorgen zu können.

Dieses starke und aktive Eingreifen der Stadt in den Weinhandel lässt sich auch in Wien feststellen. Die Weinbaugebiete Wiens befanden sich in unmittelbarer Nähe der Stadt und reichten teilweise bis an die Stadtmauern heran.³⁹⁰

Ein Unterschied zu Madrid war, dass sich Wien auch im 16. Jahrhundert noch selbst mit Wein versorgen, ja dieses Produkt sogar exportieren konnte. Kam es zu Missernten und damit verbunden zu Versorgungsengpässen, wurden die strikten Verordnungen aufgehoben und es wurde auch Wein aus anderen Regionen in die Stadt gebracht.³⁹¹

³⁸⁸ Vgl. Alcalá-Zamora (Hg.), *Vida*, S. 327.

³⁸⁹ Vgl. Csendes, Opll (Hg.), *Wien*, S. 166.

³⁹⁰ Vgl. ebd., S. 142.

³⁹¹ Vgl. ebd., S. 141–146.

9. Der Hof bewegt sich

Im April des Jahres 1601 war der Hof bereits gewandert, die Hauptstadt war nicht länger Madrid, sondern Valladolid, die Einwohner Madrids verließen die *Villa* in Massen ab Jänner 1601.³⁹² Doch wie war es dazu gekommen?

1598 war König Philipp II. verstorben, mit ihm endete die Epoche der *Austrias mayores*, die Zeit der frühen Habsburger in Spanien. Sein Tod markierte den Anfang vom Ende der spanischen Vorherrschaft in Europa. Auf Philipp II. folgte sein Sohn Philipp III., es begann die Epoche der *Austrias menores*. Der neue Herrscher veränderte die Art zu regieren grundlegend: Sein Großvater war unermüdlich und beinahe pausenlos durch Europa gereist, sein Vater hatte Stunden mit dem Studium von Dokumenten verbracht, Philipp III. jedoch legte die Regierungsgeschäfte in die Hände von Personen, die von nun an die Staatsgeschäfte lenkten, während sich der König anderen Dingen widmete. Besonders eine Person war es, die das vollkommene Vertrauen des Herrschers besaß und damit die größte Macht im Reich ausübte: Der sogenannte *Valido*.

Die Person, die auf den neuen Monarchen den größten Einfluss ausübte, war der Duque de Lerma, Francisco de Sandoval y Rojas. Er, genauso wie die Vertrauten der spanischen Könige nach ihm, war sowohl beim Volk als auch beim Adel schlecht angesehen und missbrauchte seine Macht auch durchaus, um sich selber politische und vor allem finanzielle Vorteile zu verschaffen.³⁹³

³⁹² „[Los madrileños] *andaban como trasgos. Todo era confusión y lloros; todos andaban ya pasmados y atónitos; todo eran gemidos, lloros y maldiciones, y pasábanse a mucha furia, y en pocos días estaba aquel pobre lugar y desdichado pueblo de suerte que no le conocía nadie. Era de suerte que no parecía sino que moros o ingleses le habían saqueado y puéstole fuego.*“ Sepúlveda, „El Tuerto“, J., *Historia de varios sucesos y de las cosas notables que han acaecido en España y otras anciones desde el año 1584 hasta el de 1603*, ed. De Zarco Cuevas, J., Madrid, 1924, S. 245. Zitiert aus: Alvar Ezquerro, *Nacimiento*, S. 280.

³⁹³ „*Por abulia o cansancio, Felipe III dejó las riendas de un imperio que le sobrepasaba en manos del duque de Lerma. Había llegado el tiempo de los validos, instancias intermedias entre el trono y la burocracia que irrumpen en las cortes de toda Europa. Dueños de la economía y el Estado, señores de palacio y los ejércitos, los validos mantendrían la marcha*

Eine der interessantesten Taten des Duque de Lerma war die Verlegung der spanischen Hauptstadt zu Anfang des Jahres 1601. Wie zuvor beschrieben, war der Prozess der Entscheidungsfindung 1561 nicht einfach gewesen, bis man sich schließlich für Madrid entschieden hatte. Aber war überhaupt gesichert, dass Madrid auch von nun an fester Regierungssitz bleiben müsse? Nach wie vor war Madrid eine *Villa*, besaß also das Stadtrecht noch nicht. Philipp II. hatte Madrid zwar zu seinem Sitz des Hofes gemacht, aber das bedeutete nicht, dass man nicht nach seinem Tod wieder zum alten System der wandernden, wechselnden Regierungssitze zurückkehren könnte.

So versuchte man etwa von portugiesischer Seite, nachdem mittlerweile beide großen Königreiche der iberischen Halbinsel unter habsburgischer Herrschaft waren, den Hof nach Lissabon zu locken.³⁹⁴

Nicht nur in Spanien wurde der Aufstieg der Hauptstadt behindert, auch in anderen Teilen des Kontinents konkurrierten unterschiedliche Städte um diese Rolle.³⁹⁵ Die Stadt, die Madrid schließlich für einige wenige Jahre als Hauptstadt ablösen sollte, war aber nicht die portugiesische Hauptstadt, sondern Valladolid.³⁹⁶

Der königliche Erlass (*el Bando Real*) dazu wurde am 10. Jänner öffentlich bekannt gemacht. Diese Entscheidung wurde allerdings nicht plötzlich und unerwartet getroffen, vielmehr hatte man bereits während des Vorjahres über diese Frage entschieden. Doch während des gleichen Zeitraumes hatte man in der *Villa* auch hartnäckig versucht, diesen Umzug zu verhindern.³⁹⁷

de la administración en las horas más delicadas de la dinastía habsburgesa.“ García de Cortázar, Historia, S. 124.

³⁹⁴ Hier sind vor allem Mendes de Vasconcellos und Severim de Faria zu nennen, die jeweils Bittschriften an den spanischen König verfassten, worin sie vorschlugen, den Sitz des Hofes und seiner Institutionen nach Lissabon zu verlegen, um so auch dem maritimen Anspruch der Monarchie Rechnung zu tragen. Vgl. Alvar Ezquerro, Nacimiento, S. 275.

³⁹⁵ Vgl. Feldbauer, Mitterauer, Schwenker (Hg.), Stadt, S. 214.

³⁹⁶ „A comienzos del siglo XVII, con objeto de resolver los problemas estructurales que planteaba el desarrollo de una capital estable, el duque de Lerma decidió trasladar la Corte a Valladolid.“ Baquero Moreno u.a., Capitales, S. 48.

³⁹⁷ „La primera referencia nace de la pluma de Pérez de Herrera, y seguida de la voz de don Diego de Barrionuevo, que en las Cortes de 1600 suplicaba al Reino que se intercediera por Madrid ante el rey, que quiere hacer mudanza sacando la corte para Valladolid, con lo que

Die *Villa* warf ihr gesamtes politisches Gewicht in die Waagschale, um den Umzug in den Norden zu verhindern: Schmiergelder wurden geboten und teilweise bezahlt, man sprach wiederholt vor den *Cortes*, versuchte sogar bis zum König und zur Königen zu gelangen. Doch Valladolid schien die besseren Argumente zu haben. Nicht zuletzt ein großzügiges Geldgeschenk an Philipp III.³⁹⁸

Über das warum, wieso man überhaupt daran dachte, mit dem Hof umzuziehen und Madrid zu verlassen, gab und gibt es verschiedenste Versionen. Ein Problem war sicherlich die zunehmend kritischer werdende Versorgungslage Madrids. Die Stadt wuchs, und das Umland, zum Königreich Toledo gehörend, wollte oder konnte Madrid immer schlechter ernähren.

Ein anderer Grund war möglicherweise die Absicht, den Norden Spaniens zu fördern. Mit dem Jahre 1561 hatte Valladolid deutlich an Macht und Einfluss verloren, damit verbunden war auch ein Rückgang der Bevölkerungszahl. Die Verlegung der Hauptstadt in den Norden der iberischen Halbinsel war für den Duque de Lerma eine Möglichkeit, die stockende Wirtschaft in diesem Teil des Reiches wieder anzukurbeln.³⁹⁹

Doch scheint es so, als ob der *Valido* des Königs der Meinung war, dass diese Punkte nicht als Begründung für einen Auszug aus Madrid ausreichen würden, weshalb er eine andere Begründung anführte: Der Zuzug nach Madrid in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts war immens gewesen. Die neue Hauptstadt hatte Menschen aus allen Teilen des Reiches angezogen, die sich aus unterschiedlichsten Motiven in Madrid niedergelassen hatten. Viele von ihnen hatten aber offensichtlich keine bestimmte Aufgabe oder politische Arbeit in der *Villa* zu erfüllen, sondern man konnte sie wohl eher als Glücksritter bezeichnen.

quedaría absolutamente desamparada y sin poder hacer frente a los 262.500.000 maravedíes que adeudaba por todas partes, después de tantos servicios y sacrificios por la Corona, además de suponer la ruina de las viudas y otros que vivían de las rentas, implicar unos grandes gastos de traslado y llevar la Corte a ciudad a todas luces cara e insalubre.“
Alvar Ezquerra, *Nacimiento*, S. 275.

³⁹⁸ Vgl. ebd., S. 276.

³⁹⁹ Vgl. ebd., S. 277.

Madrid, um seine Position als Hauptstadt kämpfend, sah die letzte Möglichkeit darin, diese *Pobres fingidos*, die *Vagabundos* und die *Ociosos de la Corte y que estaban en ella sin necesidad*⁴⁰⁰ auszuweisen. Nachdem viele Menschen in einer Hauptstadt naturgemäß den Schlüssel zu Reichtum und Wohlstand sahen, fürchtete man deshalb auch in Valladolid, dass diese Menschen ebenfalls einfach den Aufenthaltsort wechseln könnten. Um diesen unerwünschten Personengruppen den Aufenthalt in Valladolid nicht zu ermöglichen, gründete man einen Rat, eine *Junta*, deren Aufgabe es war, an den Stadttoren zu kontrollieren. In die Stadt gelangten ausschließlich jene Höflinge, nach denen man gerufen hatte. Andere versuchte man nach Möglichkeit von Valladolid fernzuhalten. Auch Witwen wollte man in Valladolid vor den Stadttoren aufhalten, was aber nicht bedeutete, dass man grundsätzlich gegen den Aufenthalt von Frauen in der Stadt war.⁴⁰¹

Doch die Übertragung der Hauptstadt schien nicht den gewünschten Effekt zu erzielen. Vielmehr entstanden immer größere Probleme und Schwierigkeiten, die nicht zu lösen waren. Bereits wenige Jahre nach dem Umzug nach Norden trat der Hof wieder die Reise in die entgegengesetzte Richtung an und kehrte abermals (und diesmal für immer) nach Zentralspanien zurück.⁴⁰²

⁴⁰⁰ Cabrera de Córdoba, L., *Relaciones de las cosas sucedidas en la Corte de España desde 1599 hasta 1614*, Madrid, 1857. Zitiert aus: ebd., S. 277.

⁴⁰¹ Vgl. ebd., S. 278.

⁴⁰² Vgl. Baquero Moreno u.a., *Capitales*, S. 48.

10. Zusammenfassung

Die Hauptstadtwerdung Madrids vollzog sich in einer Zeit, in der die Habsburger die mächtigste Familie Europas waren. Durch ihre vielen Besitzungen auf dem Kontinent und in anderen Teilen der Welt war das Europäische Mächtegleichgewicht bedroht. Die Regierungszeit Philipps II. war auch deshalb eine Zeit der Auseinandersetzungen und Feldzüge.⁴⁰³ Innerhalb Spaniens hatten die *Reyes Católicos*, Ferdinand und Isabella, Ende des 15. Jahrhunderts einen Vereinigungsprozess der unterschiedlichen Reiche des Landes begonnen. Sie herrschten noch über drei selbstständige Königreiche: Aragón, Kastilien und Navarra. Dieser Prozess war aber Mitte des 16. Jahrhunderts auf keinen Fall abgeschlossen. Spanien blieb ein zusammengesetztes Reich (*Monarquía Compuesta*).

Im Mittelalter war der Herrscherhof noch gewandert. Aber der moderne Verwaltungsapparat eines neuzeitlichen Reiches machte dies zunehmend komplizierter. Schon unter der Herrschaft von Karl V. gab es die Tendenz zu einer Verwaltungshauptstadt, Valladolid. Toledo wiederum war das religiöse Zentrum Spaniens. Im Laufe des 16. Jahrhunderts wuchs der Bedarf an politischem Personal und durch die *Etiqueta borgoñona* war es nötig, die Anzahl an Dienern zu vergrößern.

Für dieses zusammengesetzte Reich, das unter Philipp II. um Portugal erweitert wurde, suchte man also eine feste Hauptstadt. Bis ins Jahr 1561 hatte Spanien keine fixe Hauptstadt besessen, der Hof war gewandert, obwohl es naturgemäß einige Städte gegeben hatte, die dabei vom Herrscher bevorzugt worden waren.

Welche Eigenschaften hatte eine solche neue und ständige Hauptstadt zu erfüllen? Sie sollte über ausreichend Platz verfügen, denn es war von einem Bevölkerungswachstum auszugehen. Sie sollte über geeignete Verkehrsverbindungen verfügen und zentral gelegen sein. Kastilien war das wichtigste Reich der spanischen Monarchie, weshalb die neue Hauptstadt in diesem Herrschaftsgebiet liegen sollte. Wichtig war auch eine gute, rasche Verbindung mit Sevilla, damals der bedeutendste Hafen und Umschlagplatz

⁴⁰³ Kennedy, Paul, Aufstieg und Fall der großen Mächte, Frankfurt am Main, 2000, S. 69–102.

für die Waren aus Amerika, und Philipp II. suchte wohl auch nach einer Stadt, in der seine Macht und Autorität weitgehend konkurrenzlos war. Es kamen einige Städte als Hauptstadt in Frage, die Wahl fiel aber letztlich auf die *Villa* (es war noch keine Stadt) Madrid, die den Anforderungen am meisten entsprach.

Diese Entscheidung und der Umzug des Hofes von Toledo nach Madrid im Jahre 1561 hatte weitreichende Folgen. Innerhalb weniger Jahre stieg die Bevölkerungszahl rasant an. Von knapp 9.000 Einwohnern 1561 auf 83.0000 Personen im Jahre 1600. Diese Zahlen geben nur die Einwohner der *Villa* an, sie schließen nicht die Reisenden, Händler, Gesandtschaften usw. mit ein, die nur eine bestimmte Zeit in Madrid verbrachten. Diese Zahlen zeigen genauso die Aufgaben, die Madrid in diesen Jahrzeiten zu meistern hatte. Es galt schließlich, eine fast kontinuierlich wachsende Bevölkerung zu versorgen, zu verwalten, zu verschönern, zu erweitern usw. Aber auch dieser Prozess wurde Anfang des 17. Jahrhunderts unterbrochen, als der Hof für einige wenige Jahre nach Valladolid umzog. Die Auswirkungen waren enorm, innerhalb kürzester Zeit verließen viele Einwohner die Stadt, um nach Norden zu ziehen. Allerdings kehrte der Hof auch schon bald wieder nach Madrid zurück, da die Anforderungen an eine Hauptstadt eines *Estado Moderno* von Valladolid nicht erfüllt werden konnten. Diese Aspekte sollten in dieser Arbeit ansatzweise aufgezeigt werden.

11. Literaturverzeichnis

Aguado, José Ramón, Madrid: Audiencia, Provincia, Intendencia, Vicaría, Partido y Villa, Madrid, 1981.

Alcalá-Zamora, José N. (Hg.), La vida cotidiana en la España de Velázquez, Madrid, 1994.

Alvar Ezquerra, Alfredo, El nacimiento de una capital europea, Madrid, 1989.

Alvar Ezquerra, Alfredo, Felipe II, la Corte y Madrid en 1561, Madrid, 1985.

Alvar Ezquerra, Alfredo, Prieto Palomo, Teresa; Salazar Yanes, Estefanía; Zofió Llorente, Juan Carlos, Madrid en sus siglos de oro, Lecturas de ficciones y verdades a medias, Madrid, 2000.

Baquero Moreno, Humberto, Bennassar, Bartolomé, López García, José Miguel, Mainer, José-Carlos, Capitales y Corte en la historia de España, Valladolid, 2003.

Bravo Luzano, Jesús (Hg.), Espacios de Poder : Cortes, Ciudades y Villas (S. XVI–XVIII), Volumen I, Madrid, 2001.

Bravo Luzano, Jesús (Hg.), Espacios de Poder : Cortes, Ciudades y Villas (S. XVI–XVIII), Volumen II, Madrid, 2001.

Buezo, Catalina, El carnaval y otras procesiones burlescas del viejo Madrid, Madrid, 1992.

Burmeister, Hans-Peter, Zentralspanien und Madrid, Köln, 2004.

Butz, Reinhardt, Hirschbiegel, Jan, Willoweit, Dietmar (Hg.), Hof und Theorie, Annäherung an ein historisches Phänomen, Köln, 2004.

Chueca Goitia, Fernando, Madrid, ciudad con vocación de capital, Santiago, 1974.

Corral, José del, El Madrid de los Austrias, Madrid, 2005.

Csendes, Peter, Opll, Ferdinand (Hg.), Wien, Geschichte einer Stadt, Band 2: Die frühneuzeitliche Residenz (16. bis 18. Jahrhundert), Wien – Köln – Weimar, 2003.

Czeike, Felix, Wien und seine Bürgermeister, München, 1974.

Edelmayer, Friedrich (Hg.), Hispania – Austria II. Die Epoche Philipps II. (1556-1598), Wien/München, 1999.

Elliott, J.H., España y su mundo 1500 – 1700, Madrid, 1991.

Feldbauer Peter, Mitterauer, Michael, Schwenkter, Wolfgang (Hg.), Die vormoderne Stadt, Asien und Europa im Vergleich, Wien, 2002.

Fernández Álvarez, Manuel, Isabel la Católica, Madrid, 2003.

Fernández Conti, Santiago, Los Consejos de Estado y Guerra de la Monarquía hispana en tiempos de Felipe II (1548-1598), Valladolid, 1998.

Fernández García, Antonio (Hg.), Historia de Madrid, Madrid, 1994.

García de Cortázar, Fernando, Historia de España, Barcelona, 2004.

González Alonso, Benjamín, Sobre el Estado y la Administración de la Corona de Castilla en el Antiguo Régimen, Madrid, 1981.

Grestenberger, Erwin Anton, Befestigtes Wien: Von der römischen Antike bis zur Gegenwart, Wien, Graz, 2002.

Guerra de la Vega, Ramón, Madrid de los Austrias, Guía de arquitectura, Madrid, o.J.

Guerrero Mayllo, Ana, El Gobierno Municipal de Madrid (1560 – 1606), Madrid, 1993.

Hamann, Brigitte, Die Habsburger. Ein biographisches Lexikon, Wien – München, 2001.

Haunold, Viktor, Beiträge zur Geschichte des Befestigungs- und Militärwesens der Stadt Wien zwischen den beiden Türkeinbelagerungen, Diplomarbeit an der Universität Wien, 1995.

Kennedy, Paul, Aufstieg und Fall der großen Mächte, Frankfurt am Main, 2000.

Knittler, Herbert, Die europäische Stadt in der frühen Neuzeit, Institutionen, Strukturen, Entwicklungen, Wien, 2000.

Linzmeier, Alexandra, Die Festungsstädte Wien und Magdeburg in der Frühen Neuzeit. Dissertation an der Universität Wien, 2001.

López García, José Miguel (Hg.), El impacto de la corte en Castilla, Madrid, 1998.

Martín Gaité, Carmen, The Court Society, Oxford, 1992.

Martínez Millán, José (Hg.), Instituciones y élites de poder en la Monarquía hispánica durante el siglo XVI, Madrid, 1992.

Martínez Millán, José (Hg.), La corte de Felipe II, Madrid, 1998.

Martínez Ruiz, Enrique (Hg.), Madrid, Felipe II y las ciudades de la monarquía. Tomo II, Madrid, 2000.

Martínez Shaw, Carlos (Hg), Sevilla, siglo XVI, El corazón de las riquezas del mundo, Madrid, 1993.

Montoliú Camps, Pedro, Madrid, Villa y Corte, vol. I, Madrid, 1987.

Morán, Miguel y García, Bernardo J. (Hg.), El Madrid de Velázquez y Calderón, Villa y Corte en el siglo XVII., Madrid, 2000.

Ribot García, Luis A. (Hg.), La monarquía de Felipe II a debate, Madrid, 2000.

Ringrose, David, Madrid y la economía española, 1560-1850. Ciudad, Corte y País en el Antiguo Régimen, Madrid, 1985.

Santos Juliá, Ringrose, David, Segura, Christina, Madrid - Historia de una capital, Madrid, 2000.

Schmidt, Peer (Hrsg.), Kleine Geschichte Spaniens, Stuttgart, 2004.

Simón Díaz, José, Relaciones de actos públicos celebrados en Madrid (1541 – 1650), Madrid, 1982.

Vasold, Manfred; Philipp II., Reinbeck bei Hamburg, 2001.

Vidaurre Jofre, Julio, El Madrid de Velázquez y Calderón, Villa y Corte en el siglo XVII, Madrid, 2000.

Winkelbauer, Thomas, Ständefreiheit und Fürstenmacht, Länder und Untertanen des Hauses Habsburg im kofessionllen Zeitalter, Teil 1, 2004, Wien.

Zöllner, Erich, Geschichte Österreich, Von den Anfängen bis zur Gegenwart, Wien, 1990.

12. Anhang

Curriculum Vitae

Name:	Ulrich Christian Stabel
Familienstand:	ledig
Staatsangehörigkeit:	Österreich
Geburtsort:	Wien
Geburtsdatum:	1. Oktober 1982
Ausbildung	
1989 – 1993	Volksschule 1100 Wien, Carl-Prohaska-Platz
1993 – 2001	Humanistisches Gymnasium 1050 Wien, Rainergasse
Oktober 2001 – Mai 2002	Präsenzdienst
ab Oktober 2002	Geschichtsstudium an der Universität Wien
2003 – 2004	Ausbildung zum konzessionierten Fremdenführer
seit August 2004	Arbeit als selbstständiger Fremdenführer in Österreich
2005 – 2006	Auslandsstudium an der Universität Alcalá de Henares, Spanien
seit September 2007	Tätigkeit im Archiv des Bundesministeriums für Europäische und Internationale Angelegenheiten